Slawische Brautwerbungs- und Hochzeitsgebräuche.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Kgl. Bayer. Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Johannes Piprek.

München 1913.
Kgl. Hofbuchdruckerei Kastner & Callwey.

Slavische Brautwerbungs- und Hochzeitsgebräuche.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Kgl. Bayer. Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Johannes Piprek.

ACAD.
LUGD. BAT.
BIBL.

München 1913.
Kgl. Hofbuchdruckerei Kastner & Callwey.

Gedruckt mit Genehmigung der philosoph. Fakultät
der Kgl. Bayer. Universität zu München.

Referent: Herr Professor Dr. Berneker.

Vorwort.

Vorliegende Dissertation ist ein Teil einer größeren Arbeit, in der die Brautwerbungs- und Hochzeitsgebräuche aller slawischen Völker dargestellt und geprüft werden. Die Dissertation enthält nur die Darstellung der genannten Gebräuche bei den Russen und ist eigentlich nur ein Bruchstück ohne die folgenden Teile der Arbeit. Deshalb hat der Verfasser die Absicht, die vollständige Arbeit in nächster Zeit in Buchform zu veröffentlichen. Bei dem immer größeren Interesse, das die slawische Welt in Mittel- und Westeuropa findet, soll vorliegende Arbeit besonders den Nichtslawen ein kleines Bild geben von dem reichen und inhaltvollen Leben der Slawen, dessen Hauptmomente erfüllt sind von einer Menge alter und tiefsinniger Gebräuche.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548308_0076

Einleitung.

Unendlich viele Beschreibungen von slawischen Brautwerbungs- und Hochzeitszeremonien gibt es bereits, die in slawischen ethnographischen Zeitschriften oder auch in Einzeldarstellungen zerstreut sind. Doch alle diese Arbeiten, so wertvoll sie an und für sich sind, beschränken sich auf die bloße Beschreibung der Gebräuche eines einzelnen Volkes, gewöhnlich sogar nur eines Kreises oder eines einzelnen Ortes. Eine zusammenfassende Arbeit über die Brautwerbungs- und Hochzeitszeremonien bei allen slawischen Völkern gibt es noch nicht. Deshalb möchte ich in der vorliegenden Arbeit den Versuch einer solchen zusammenfassenden Darstellung der slawischen Brautwerbungs- und Hochzeitszeremonien geben. Es sollen zuerst die Gebräuche jedes einzelnen slawischen Volkes dargestellt werden und in einem Schlußkapitel soll versucht werden, durch Vergleichung der Zeremonien bei den einzelnen slawischen Völkern festzustellen, welche von den Gebräuchen allen Slawen gemeinsam sind und was sich etwa als urslawischer Kern herausschälen läßt. Ich beginne zu diesem Zwecke mit der Beschreibung der Brautwerbungs- und Hochzeitszeremonien bei den Großrussen.

I. Kapitel.

Brautwerbungs- und Hochzeitszeremonien bei den Großrussen.

Literatur.

Trvičina. „Živaja Starina" II Teil 3 S. 131 ff. — „Živaja Starina" VI Teil 4 S. 501 ff. — Uspenskij. „Živaja Starina" VIII Teil 2 S. 80 ff. — Abramovič. „Živaja Starina" VIII S. 192 ff. — Bogolěnov. „Živaja Starina" IX S. 386 ff. — Jakovlev. „Živaja Starina" XV S. 176 ff. — Dobrovol'skij. „Živaja Starina" XII S. 211 ff. — Suchov. „Etnografičeskoje obozrěnije" 1907 LXXII S. 200 ff. — Sorokin. „Kijevskaja Starina" XXX S. 128 ff., S. 135 ff., XXXI S. 201 ff. — Minch. „Zapiski Imperatorskago Russkago Geografičeskago abščestva po otděleniju Etnografii. XIX. St. Petersburg. — Zabylin: Russkij narod, jego običaji, obr'ady, predanija, sujevěrija i poezija. Moskau 1800. — Šejn: Russkija narodnyja pěsni. Moskau 1870. — Tereščenko: Byt russkago naroda. Teil 2, cit. „Sočinenija Kavelina" ed. Ščepkin Bd. IV. — „Živaja Starina" XIX, Beil. zu Heft 4. — Ordin: „Živaja Starina" VI S. 51—121. — Sumcov, N. F.: O svadebnych obrjadach, preim. russkich. Charkov 1881. (Dieses Werk war mir leider nicht mehr zugänglich.) — Agreneva-Slavjanskaja: Opisanie russkoj krest'janskoj svad'by . . . 1887—1889. (Auch dieses Werk konnte ich nirgends erhalten.)

Werbung.

Bei den Großrussen heiraten die jungen Leute im Alter von 18 bis zu 25 Jahren. Die Wahl der Braut geschieht meist durch die Eltern des Jünglings oder seine Verwandten. Auf gegenseitige Liebe der jungen Leute wird selten gesehen. Die Wahl der Braut richtet sich hauptsächlich nach

dem Besitz, den sie als Mitgift erhalten soll, oder nach ihrer körperlichen Kraft und ihrem Charakter. Oft soll es vorkommen, daß der Jüngling die Jungfrau bei der Zeremonie des „Handschlags" — rukobit'je — zum ersten Male sieht. Nachdem die Eltern und Verwandten des Jünglings die Wahl getroffen haben, versammeln sich die Verwandten des Jünglings im Hause seiner Eltern und begeben sich ins Haus der Eltern des auserwählten Mädchens. Meist nehmen daran nur die nächsten Verwandten teil, wie der Bruder, die Schwägerin, der Schwager, der Onkel, die Tante, der Taufpate und die Taufpatin. Von den Eltern des Jünglings geht gewöhnlich nur der Vater mit, die Mutter sehr selten, meist nur dann, wenn sie das Mädchen noch nicht kennt. Vor dem Weggehen segnen die Eltern den Sohn mit Brot und Salz und stecken ihm eine weibliche Kopfbedeckung in die Tasche, damit er bei der Werbung Erfolg habe. Oft setzen sich vor dem Aufbruch ins Haus der auserwählten Jungfrau die Verwandten des Jünglings an den Tisch, auf dem Brot und Salz liegt. Jeder von den Verwandten nimmt ein Stück Salz und kostet davon, worauf sie aufstehen und beten. In manchen Gegenden wird nur ein Verwandter oder eine Verwandte zur Werbung ausgeschickt. Der Werber heißt „svat", die Werberin „svacha", mancherorts wird der Werber auch „starosta" genannt. Gewöhnlich wird der Werber von dem Vater und dem Jüngling begleitet, manchmal begibt er sich zunächst allein in das Haus des Mädchens. Nach Tereščenko zieht sich der Werber einen neuen Kittel an, gürtet sich einen roten Gürtel um und setzt sich einen Hut mit einer Straußen- oder Pfauenfeder auf. Um den Hals bindet er sich ein buntes, meistenteils ein rotes Tuch. So gekleidet begibt er sich zu den Eltern der Jungfrau, von denen er zunächst wie ein Unbekannter aufgenommen wird. Er verneigt sich vor den Heiligenbildern, alsdann vor den Eltern des Mädchens und zuletzt macht er nach den vier Himmelsrichtungen je eine Verbeugung.

Darauf wendet er sich an den Hauswirt mit den Worten: „Gesundheit wünsche ich dir samt deiner Wirtin, deinen Kindern und deiner schönen Tochter. Ich fuhr daher und verirrte mich; die Nacht war dunkel und der Mond schien nicht; da erblickte ich in deinem Hause ein Licht.“ Der Hauswirt entgegnet ihm: „Für gute Leute steht unser Häuschen offen; aber was bist du für ein Mann, Väterchen? Ein gnädiger Herr oder ein Kaufmann und was für Waren führst du mit dir?“ Der Werber antwortet: „Wir führen Waren für frohe Feste und für Jungfrauen.“ Mancherorts kommt der Werber mit dem Jüngling zu dem Hause des Mädchens, dessen Tür sie aber verschlossen finden. Der Werber beginnt an die Tür zu klopfen, worauf von Innen gefragt wird, wer draußen sei. „Reisende, gute Leute“, antwortet der Werber. „Was wünscht ihr“, wird aus dem Hause weiter gefragt. „Laßt uns hinein, damit wir uns wärmen — entgegnet der Werber — wir haben unseren Weg verloren.“ In ähnlicher Weise werden sie weiter ausgefragt, bis schließlich die Eltern des Mädchens aus den Antworten des Werbers erkennen, welches der Zweck ihres Kommens ist. Die Eltern öffnen den Werbern die Tür und reichen ihnen Schnaps zum Trunke. In anderen Gegenden Großrußlands wiederum kommen die Werber in grauen Mänteln mit Stöcken in der Hand in das Haus des Mädchens. Der erste Werber hält in den Händen ein geweihtes Brot, betet zu Gott und verneigt sich vor dem Hausherrn und der Hausfrau. Darauf fordert der Hausherr die Werber auf, sich zu setzen und fragt sie, was sie für Leute seien, woher sie kämen und zu welchem Zwecke sie Gott hierher geführt habe. Der erste Werber antwortet: „Zuerst gestattet uns, daß wir uns vor euch verneigen. Zürnet uns nicht und höret uns an. Wird euch unsere Rede nicht gefallen, so wollen wir wieder weggehen, und daß wir ehrbare Leute sind und nichts Böses im Sinne haben, dafür sollt ihr als Zeichen dieses geweihte Brot annehmen.“ Der Hausherr nimmt

das Brot an, küßt es und legt es auf den Tisch neben sein eigenes Brot mit den Worten: „Ich nehme das geweihte Brot an und höre auf eure Worte; setzet euch hin: gute Leute. Ihr seid von weither gekommen, aus welchem Lande und Reiche?“ Der erste Werber antwortet: „Wir sind Fremde und kommen aus der Türkei; wir sind Jäger, verwegene Jünglinge. Auf unserer Reise kam uns auf braunem Pferde ein Fürst entgegengeritten und sagte zu uns: „Ihr Jäger, ihr guten Jünglinge, erweiset mir einen Gefallen. Mir begegnete ein Fuchs und ein Marder,*) ein schönes Mädchen. Ich wünsche nicht zu essen und zu trinken, sondern nur dasselbe zu fangen, — stehet mir darin bei! Was euer Herz begehrt, das könnt ihr euch von mir wünschen! — Wir folgten den Spuren des Marders von einer Stadt zur anderen. Die erste Spur fanden wir in Deutschland, dann in der Türkei. Wir gingen, suchten, fanden aber nichts. Durch alle Reiche und Länder sind wir gekommen, haben aber den Marder nicht gefunden. Da sagten wir zu dem Fürsten: „Wir wollen an einem anderen Orte suchen: wo wir nicht nur den Marder, sondern auch die schöne Jungfrau finden werden. Heute früh standen wir auf und entdeckten die Spur. Unser Tier lief in euren Hof und vom Hofe ins Haus; jetzt wollen wir es fangen. Liefert unserem Fürsten den Marder, eure schöne Jungfrau, aus. Wollt ihr sie ihm übergeben oder soll sie noch wachsen?“ — Oft begibt sich der Vater des Jünglings selbst mit Brot und Schnaps in das Haus der Eltern des Mädchens und beginnt die Werbung mit den Worten: „Bei euch ist eine Ware zu verkaufen und bei uns befindet sich ein Käufer für dieselbe; wir sind gekommen, die Ware zu kaufen, verkauft ihr sie uns?“ Diese Werbungsformel ist fast überall in Großrußland verbreitet. Mancherorts wird die Werbung auch mit

*) Fuchs „lisica“ und Marder „kunica“ sind weiblichen Geschlechts, weshalb der Vergleich mit der Jungfrau passend ist.

folgenden Worten eingeleitet: „Bei euch ist eine Braut und bei uns ein Bräutigam, wollen wir nicht Verwandte werden?“ Oder: „Ihr habt eine junge Sau und wir besitzen einen jungen Eber; ist es nicht möglich, beide in einen Stall zu treiben?“ — Geben die Eltern und Verwandten des Mädchens zur Heirat ihre Zustimmung, so wird das Mädchen und der Jüngling, der gewöhnlich nicht sofort mit den Werbern in die Stube hereingeht, sondern vor der Tür stehen bleibt, gerufen. Willigt die Jungfrau in die Ehe ein, so verhandeln ihre Eltern mit den Werbern oder dem Vater des Jünglings über die Summe, die letzterer dem Vater der Braut zahlen muß. Diese Geldsumme heißt „kladka“ oder „vyvod“ und beträgt 5—60, bei Reichen sogar bis zu 200 Rubel. Außerdem muß mancherorts der Bräutigam der Braut einen Schafpelz für 12 bis 15 Rubel, einen Kaftan für 4 bis 6, Schuhe und Filzstiefel für 5 bis 6 Rubel schenken. Auch für die Getränke, die für die Hochzeitsfeier notwendig sind, muß der Bräutigam sorgen. Nur selten kommt es vor, daß die Braut eine Mitgift erhält. Sind beide Teile über die Geldsumme einig geworden, so werden die Geschenke festgesetzt, die von der Familie der Braut an die Familie des Bräutigams verteilt werden. Ist alles besprochen und gezahlt, so fordert der Brautvater die Werber auf, sich zu setzen. Dem jungen Paar wird der Segen erteilt, worauf gegessen und getrunken wird. Als Getränk dient der Schnaps, den die Werber mitgebracht haben, die Speisen liefert die Brautfamilie. Die Werber stellen die Schnapsflasche auf den Tisch und bitten um ein Glas. Wird es ihnen gereicht, so füllt der erste Werber das Glas und trinkt dem Vater der Braut zu, wobei er ihn „svat“ — Verwandter — nennt. Der Brautvater trinkt darauf dem zweiten Werber zu und dieser wiederum der Brautmutter. Alsdann wird das Paar gerufen, und die Brautmutter trinkt ihrem zukünftigen Schwiegersohn zu, dieser seiner zukünftigen Braut, die Braut wiederum dem ersten Werber. Zum Schluß küssen sich

Braut und Bräutigam. Dieses Zutrinken wird „zapoj" genannt. Oft überreichen die Eltern der Braut vor dem Aufbruch der Werber denselben auf einem Teller ein Handtuch für den Bräutigam. Die Ränder des Handtuchs sind mit Stickereien verziert; schon früh wird dasselbe für das Mädchen zu diesem Zwecke angeschafft. Von nun an heißt die Jungfrau „zaporučennaja" — Verlobte. — In manchen Gegenden reichen sich, wenn beide Teile wegen der Geldsumme, die der Bräutigam für die Braut zahlen muß, übereingekommen sind, die beiden Väter die Hände, die dann ein Dritter durchschlägt. Diese Zeremonie wird „rukobit'e" — Handschlag — genannt. Im Gouvernement Pskov wird zu dem „rukobit'e" vor den Heiligenbildern eine Kerze angezündet. Der Vater der Braut und des Bräutigams stehen auf, ziehen sich an die rechte Hand Handschuhe an, ergreifen dann mit denselben einen Schoß ihres Pelzes oder Kaftans und schlagen so einer dem anderen auf die Hand mit den Worten: „Übergibst du also, lieber Verwandter, dein Töchterchen?" — „Ja, ich übergebe dasselbe, lieber Bruder, deinem Sohne!" Hierauf schlägt einer von den Anwesenden von oben auf die Hände der beiden Väter. Nach dieser Zeremonie beten alle, die beiden Väter küssen einander und die Braut gibt ihrem Schwiegervater Geschenke, die gewöhnlich in Leinentüchern bestehen, während ihr der Schwiegervater ein Glas Schnaps reicht, in welches er vorher Geld hineingelegt hat. Die Braut trinkt den Schnaps aus und behält das Geld. Sobald die Braut dem Schwiegervater das Leinentuch für den Bräutigam übergeben hat, darf sie von der Ehe nicht mehr zurücktreten. Während der Zeremonie des Handschlags liegt auf dem Tisch Brot und Salz. Gewöhnlich nehmen an der Zeremonie die Verwandten beider Teile teil und oft werden noch 3 bis 4 Nachbarn als Zeugen herbeigeholt. Die Werbung heißt „svatanije" oder „svatovsto" oder „sgovor" oder „smolviny". Die Verlobung wird gewöhnlich nicht besonders gefeiert, sondern findet bald bei

Verlobung.

dem „rukobit'je" oder dem „sgovor" statt. Sind die beiden Seiten einig geworden, so wird vor den Heiligenbildern ein Lämpchen oder eine Kerze angezündet. Braut und Bräutigam treten vor die Heiligenbilder und beten zusammen mit den Anwesenden. Dann wenden sie sich zu den Eltern und werden von diesen mit einem Heiligenbild, mit Brot und Salz gesegnet. Die Braut fällt den Eltern zu Füßen und wird vom Bräutigam geküßt. Hierauf geht sie in den Winkel an den Herd und fängt an zu weinen und zu klagen. Mancherorts legt der Werber nach dem „rukobit'je" die Hände des Paares und der beiderseitigen Eltern zusammen, führt dreimal Brot um ihre Hände, teilt dann das Brot in 2 Teile und gibt einen Teil dem Vater der Braut, den anderen dem Vater des Bräutigams. Die Braut verteilt sodann die Geschenke an die Bräutigamseltern, Leinwand für 2 Hemden, Handtücher und Taschentücher. Der Bräutigam beschenkt die Braut mit Schuhen, Strümpfen, einem Spiegel, Kamm, Wäsche und Konfekt. Im Gouvernement Kazan werden bei der Verlobung auch Ringe getauscht. Nachdem das Paar von den Eltern mit einem Heiligenbilde gesegnet worden ist, wird der Braut und dem Bräutigam ein Glas Bier gereicht. Diese nehmen die Ringe, mit denen sie in der Kirche getraut werden sollen und lassen sie in das Bier fallen. Darauf tauschen sie dreimal die Gläser, trinken das Bier aus, nehmen die Ringe aus den Gläsern heraus und stecken sie sich an, und zwar steckt sich der Bräutigam den Ring der Braut an und diese den des Bräutigams. Nach dieser Zeremonie setzen sich die Verwandten und die Verlobten an den Tisch; über die Sitze des Paares ist eine Filzdecke ausgebreitet. Ein größerer Lebkuchen von gesäuertem Teig wird den Verlobten gereicht, den diese unter sich teilen. Die Braut schenkt ihren Teil den Freundinnen. Außerdem wird das Paar mit Braten, Äpfeln, Birnen, Eierkuchen und Zwieback bewirtet. Die Anwesenden bewirtet der Bräutigamsvater mit Schnaps, und der Bräutigam ver-

teilt an die Verwandten der Braut Geschenke; die männlichen Verwandten erhalten Pfefferkuchen, die weiblichen Seife. Hierauf begibt sich die Brautmutter mit ihrer Tochter in die Kammer. Die Mutter stellt auf einen Teller ein Glas mit Schnaps oder Wein, und die Braut legt auf einen zweiten Teller ein seidenes Tüchel. Damit begeben sie sich zu dem Bräutigam, der den Schnaps oder den Wein austrinkt, sich mit dem Tüchel den Mund wischt, Geld auf den Teller hinlegt und die Braut küßt. Hierauf beschenkt die Braut die Bräutigamseltern und Verwandten mit Leinwand und mit Tüchern, wobei sie von jedem geküßt und mit Geld beschenkt wird. Zuletzt wird den Verlobten in der Kammer ein besonderes Mahl bereitet. Während diese essen, singen die Mädchen Lieder. Die Verwandten essen ebenfalls, trinken, spielen und tanzen. Das Paar nimmt an den Belustigungen der Verwandten nicht teil, sondern bleibt mit den Freundinnen der Braut in der Kammer. Verläßt der Bräutigam seinen Platz, so nehmen ihm die Mädchen die Braut weg und verstecken sie. Der Bräutigam muß die Braut suchen, wobei ihn die Mädchen auslachen; schließlich findet er sie, muß sie aber von den Mädchen mit einem Geldgeschenk loskaufen.

Der Tag vor der Hochzeit.

Nach der Werbung oder Verlobung finden bis zum Vorabend keine wichtigeren Zeremonien mehr statt. In der Zeit zwischen Werbung und Trauung gehen im Hause der Braut ihre Freundinnen aus und ein. Jeden Tag kommen sie am Abend zu der Braut, helfen ihr die Geschenke und die Aussteuer nähen und beweinen mit ihr den Verlust ihrer Freiheit und ihres Jungfernstandes. Sie singen Lieder von der jungfräulichen Freiheit und von der harten Ehe, die die Braut bei einer bösen, fremden Familie werde zubringen müssen. Den Gesang der Mädchen leitet gewöhnlich eine Klagejungfrau, „vytnica“ genannt. Die Braut selbst klagt und jammert an jedem Morgen und macht den Eltern Vorwürfe darüber, daß sie sie verlobt haben, daß sie ihr dadurch die

Freiheit rauben, daß sie sie nur deshalb verheiraten, um dadurch Gewinn zu haben.

Am Abend vor der Trauung oder mancherorts auch schon einige Tage früher findet der „děvičnik" — Mädchenabend — statt. Die Mädchen des Dorfes versammeln sich im Hause der Braut, stellen sich in eine Ecke des Zimmers und singen Lieder. Die Braut weint. Darauf bitten die Mädchen die Eltern der Braut um die Erlaubnis, die Badestube zu heizen. Ist diese geheizt, so begibt sich die Braut, begleitet von einer ihrer Freundinnen, in das Bad. Den Schweiß wischt sich die Braut mit einem Handtuch ab und windet ihn in ein Glas aus. Nach dem Bade geht die Braut in die Stube und übergibt das Glas mit dem Schweiß ihrem Vater mit der Bitte, es aufzubewahren. Dieser gießt die Hälfte davon in ein anderes Glas und übergibt es der Mutter, die den Schweiß bei der Bereitung der Pirogen in den Teig schüttet. Die andere Hälfte hebt der Vater auf, um sie später dem Bräutigam in den Wein zu gießen. Darauf wird die Braut von ihrer Mutter mit Bier und vom Vater mit Schnaps bewirtet. Die Braut setzt sich auf eine Bank und fängt an zu weinen. Die Freundinnen suchen sie zu trösten. Eine von ihnen kämmt ihr das Haar, während die anderen ein Lied singen, in dem der Zopf der Braut angeredet wird: Zum letzten Male werde er gekämmt und geflochten und solle sich noch einmal alles ansehen, den Vater, die Mutter, die Schwester, die Felder und die Gräser. Inzwischen hat die Freundin der Braut das Haar geflochten, und diese hört auf zu weinen. Dies geschieht meist am Vormittag. Am Abend desselben Tages versammeln sich die Mädchen noch einmal im Brauthause. Die Braut sitzt auf einem Kissen, das Gesicht mit einem Schleier verhüllt. Die Mädchen singen Lieder. Der Brautvater sitzt auf einer Bank. Zum Schluß des Gesanges steht er auf, öffnet eine Kiste und nimmt einige Geldstücke für die Tochter heraus, die sie während ihres ganzen Lebens als Andenken an ihren Vater bewahren soll.

Darauf setzt sich der Vater in eine Ecke. Die Tochter fällt ihm zu Füßen und beginnt zu weinen. Der Vater tröstet sie, setzt sie auf die Bank, gibt ihr das Geld und verläßt das Zimmer, sich der Tränen kaum erwehrend. Die Mädchen singen Lieder an den Brautvater, die Brautmutter und die Taufpatin. Zuletzt besingen sie noch die Jungfräulichkeit der Braut und beklagen ihren Verlust, worauf sie von der Braut beschenkt werden. Nun setzen sich die Mädchen an den Tisch, und die Braut nimmt von ihnen in einem Liede Abschied. Nachdem sie mit Speise und Trank bewirtet worden sind, gehen sie mit der Braut in eine Ecke des Zimmers, die mit einem Vorhang verhangen ist. Eine von den Freundinnen beginnt wiederum die Braut zu kämmen, wobei die Mädchen ein Lied singen, in dem sich die Braut bei ihren Eltern beklagt, daß sie sie mit einem Unbekannten in ein fremdes Land, zu einer zänkischen Schwiegermutter verheiratet haben. In manchen Gegenden geht die Braut nach dem Bade mit ihrem Bruder oder einem Verwandten Gäste zu dem „dèvičnik“ laden. Haben sich am Abend alle Gäste versammelt, so erscheint die Braut in Feiertagskleidung, mit Blumen auf dem Haupte; sie verneigt sich vor jedem und setzt sich an den Tisch, auf dem ein hölzerner Becher steht. In diesen werfen die Gäste Geld für die Braut hinein. Zu derselben Zeit versammeln sich im Bräutigamshause die Freunde und Gefährten des Bräutigams. Dieser begibt sich mit ihnen in die Badestube, wo ihn einer von den Freunden wäscht. Der Bräutigam bewirtet die Gefährten in der Badestube mit Speise und Trank. Nach der Rückkehr aus der Badestube beschneiden im Gouvernement Tver die Freunde dem Bräutigam ein wenig die Haare. Darauf geht der Bräutigam mit einem von seinen Freunden ins Dorf, um Gäste für den „parničnik“ — Jünglingsabend — zu laden. Nachdem sich die Gäste versammelt haben, wird der Bräutigam von seinen Eltern mit Brot, Salz und einem Heiligenbild gesegnet. Auch die Verwandten erteilen ihm den Segen.

Nach der Erteilung des Segens setzen sich alle an den Tisch. Rechts vom Bräutigam sitzt der Taufpate, links der Bruder. Vor dem Bräutigam steht auf dem Tisch ebenso wie vor der Braut ein Becher, in den die Gäste für ihn Geld hineinlegen. Während des Essens singen die Frauen Lieder. Die Feier des „parničnik" ist nicht so sehr verbreitet wie die des „děvičnik". Nach einer Beschreibung von Šejn, die ich hier noch anführen will, geht der „děvničnik" im Gouvernement Tula folgendermaßen vor sich. Die Braut sitzt auf einer Bank auf dem obersten Platz, neben ihr die Mutter und eine verheiratete Schwester, und erwartet die Ankunft des Bräutigams. Die Schwester der Braut beweint jedesmal, wenn ein neuer Gast erscheint, den Verlust des jungfräulichen Lebens der Braut. Unterdessen singen die Mädchen, an einem weißgedeckten Tisch sitzend, Lieder. Plötzlich hört man den Bräutigam mit seinem Gefolge kommen. Alle Zuschauer, die sich im Hausflur versammelt haben, strömen heraus, um den Bräutigam zu sehen. Die Mutter umarmt die Braut und fängt laut zu weinen an. Dasselbe tut auch die Schwester und der Vater der Braut, der in Gedanken versunken auf einer Bank sitzt, während die Mädchen ihre Lieder weiter erschallen lassen. Nur drei Personen von den Verwandten der Braut gehen auf den Hof hinaus, um den Bräutigam zu empfangen. Dieser ist inzwischen mit seinem Gefolge bis an das geschlossene Tor des Brauthauses gelangt. Der „družko" — Bräutigamsführer — schlägt mit seinem Stock an das Tor und ruft: „Hauswirt! mach uns auf! Laß uns übernachten! Wir sind durchgefroren!" Doch man öffnet ihnen nicht sofort, sondern fragt sie, wer sie seien. Die Begleiter des Bräutigams geben sich als Jäger aus. Sie seien auf der Jagd nach Mardern und schönen Mädchen und hätten gesehen, wie hier unter dem Tore ein Marder in den Hof geflohen sei. Die Verwandten der Braut entgegnen ihnen, daß sie schon lange im Hofe stünden, einen Marder aber nicht gesehen hätten; sie sollten lieber

bei den Nachbarn anfragen. Doch der Werber des Bräutigams besteht darauf, daß der Marder in diesem Hause sei. Schließlich wollen die Verwandten der Braut den Bräutigam und sein Gefolge zum Übernachten hereinlassen, falls diese dafür etwas bezahlen. Der Werber verspricht ihnen Speise und Trank. Die Tore werden hierauf ein wenig geöffnet, und die Leute treten vom Hof vor das Tor und fordern die versprochene Bezahlung. Der Werber holt eine Flasche Schnaps und ein Glas hervor und schenkt jedem zwei Gläser ein. Jetzt wird das Tor vollständig geöffnet, und der Bräutigam zieht mit seinen Begleitern in den Hof ein und bleibt vor der Haustür stehen. Nur der Werber geht in das Haus hinein, um die Übernachtungsstätte zu besichtigen. Beim Betreten der Stube sieht er die versammelten Mädchen am Tische sitzen. Unwillig hierüber schlägt er mit seinem Stock auf den Tisch und ruft: „Was ist das für ein Volk? Wo ist der Hauswirt?“ Der Brautvater tritt an ihn heran und fragt ihn, was er von ihm wünsche. „Wie, du fragst mich, was ich wünsche? entgegnet der Werber, du hast uns zum Übernachten hereingelassen, sagtest, dein Haus sei geräumig und ruhig und dabei ist es voll von Leuten.“ Der Brautvater antwortet ihm, er habe ihm gar nichts von Geräumigkeit und Ruhe gesagt. „Doch wozu wollen wir miteinander streiten,“ fährt er fort, „diese Mädchen sind ebenfalls unterwegs, und wenn ihr sie ein wenig bittet, so werden sie euch ihre Plätze abtreten.“ Ein wenig beruhigt wendet sich der Werber an die Mädchen mit den Worten: „Ihr schönen Jungfrauen, ihr süßen Sängerinnen, tretet uns eure Plätze ab! Wir sind ein reisendes Volk, sind durchgefroren und bedürfen der Ruhe“. Die Mädchen sind bereit, ihnen gegen eine Entschädigung ihre Plätze abzutreten. Der Werber verspricht ihnen dafür zu bezahlen. Hierauf geht er zu dem Gefolge des Bräutigams, läßt sich von diesem das Nötige zur Bewirtung der Mädchen geben und kehrt in die Stube zurück. Drei Pirogen, ein Stück Fleisch, einen Kuchen,

„karavaj" genannt, von Grützenmehl, und ein Zehnkopekenstück legt er auf den Tisch. Außerdem bewirtet er die Mädchen mit Wein. Nach der Bewirtung nehmen die Mädchen die Geschenke vom Tisch und begeben sich in den anderen Teil des Hauses. Der Werber holt darauf den Bräutigam und führt ihn an der Hand ins Zimmer. Hier beten sie beide, verbeugen sich vor allen Anwesenden und gehen dann in eine Ecke, wo sich der Bräutigam auf eine Bank setzt. Die Brautmutter und die anderen Verwandten holen Speisen und legen sie auf die Bank neben den Bräutigam. Die Braut legt auf den Tisch zwei runde Pirogen, die als Symbol für die Vereinigung der Braut und des Bräutigams dienen. Diese Pirogen müssen überall auf dem Tische liegen und werden am zweiten Tage der Hochzeit bei dem sogenannten Bräutigamsmahl verzehrt. Der Werber setzt darauf den Bräutigam auf die Bank, und zwar so, daß er mit dem Rücken dem Haupttisch zugewandt ist. Eine verheiratete Schwester der Braut nimmt diese an der Hand und stellt sie dem Bräutigam gegenüber auf. Braut und Bräutigam verneigen sich voreinander und küssen sich. Hierauf faßt der Bräutigam die Braut an der Hand und beide begeben sich in den anderen Teil des Hauses, wo sie während des ganzen Abends bleiben. Die beiderseitigen Verwandten und Gäste setzen sich an den Tisch. Die Ehrenplätze unter den Heiligenbildern nehmen die Taufpaten des Paares ein. Zwei Kerzen werden vor den Heiligenbildern angezündet, worauf sich alle von ihren Plätzen erheben und ein gemeinsames Gebet verrichten. Der Werber bewirtet die Gäste mit Wein. Speisen werden aufgetragen, und die Mädchen singen Lieder. Gewöhnlich essen zuerst die Verwandten der Braut und dann die des Bräutigams. Bei dem Mahle der Bräutigamsverwandten holt der Brautvater den Bräutigam und die Braut. Der Bräutigam füllt ein Glas mit Wein, welches die Braut den Gästen der Reihe nach überreicht. Dabei erhält sie von jedem ein Geldgeschenk. Nach dem Essen verteilt die

Brautfamilie an die Bräutigamsfamilie Geschenke, die in Hand- und Taschentüchern bestehen. — Nicht überall ist es Brauch, daß der Bräutigam mit seinen Verwandten an der Feier des „děvičnik" im Brauthause teilnimmt. In manchen Gegenden, wie im Gouvernement Kaluga, steht bei der Feier des „děvičnik" auf dem Tisch ein Fichtenbäumchen, das mit Blumen und Bändern geschmückt ist und an dem kleine Kerzen brennen. Hier wird am Tage des „děvičnik" auch ein besonderer Kuchen, „korovaj" genannt, im Braut- und Bräutigamshause gebacken. Die Zeremonien, welche bei dem Backen dieses Kuchens beobachtet werden, sollen bei der Beschreibung der kleinrussischen Hochzeit ausführlich berichtet werden. Im Gouvernement Kazan wird bei der Feier des „děvičnik" ein Schweinskopf und ein „korovajec" mit bunten Bändern, Konfekt und Oblaten geschmückt. Außerdem werden Papierchen an kleine Holzspäne gesteckt, wodurch sie das Aussehen von Fichtenzweigen erhalten. Diese Holzspänchen steckt man in den korovaj und in die Ohren, die Nasenlöcher, das Maul und die Augen des Schweinskopfes; auch Blätter von Runkelrüben dienen als Schmuck. Ueber dem Tisch wird an der Decke eine geschmückte Rübe befestigt, die als Lampe dient und mit bunter Wolle und Bändern behangen ist. Diese Sitte herrscht auch im Gouvernement Saratov. Wenn sich der Bräutigam den Platz am Tisch von den Mädchen erkauft hat, zerreissen diese die geschmückte Rübe und werfen sie auf die Erde. Hier herrscht außerdem noch folgende Sitte. Am Tage des „děvičnik" fangen die Mädchen eine Henne und ziehen ihr ein Kleid an. Die Henne heißt die „zeremonielle Henne" und ist das Symbol für die künftige Häuslichkeit und Fruchtbarkeit der Braut. — In Nerechta muß sich der Bräutigam von einem Mädchen, das neben der Braut bei seiner Ankunft sitzt, mit Honig oder Bier und einigen Geldstücken den Platz erkaufen. Diese Zeremonie wird hier „prodat' kosu" — den Zopf verkaufen — genannt. Die Mädchen singen dabei fol-

gendes Lied: „Mein Zopf, mein Zöpfchen, mein blonder Zopf! Abends, mein Zöpfchen, flocht dich mein Mütterchen, umband dich mit Gold und Silber und besetzte dich mit großen Perlen. Am Morgen früh kam die grobe „svacha" gefahren, begann an meinem Zopf zu ziehen, zu reissen, riß alles Gold und Silber herunter und zerteilte den Zopf in zwei." In der Nacht vor der Trauung schläft die Braut und der Bräutigam unter den Heiligenbildern auf einer Decke, auf der ein Brot, Salz und ein Glas Kwas liegt. Mancherorts, wie im Gouvernement Olonec, werden am Abend vor der Trauung im Braut- und Bräutigamshause nur fröhliche Lieder gesungen, und erst am nächsten Tage beginnt das Weinen und Klagen. — Am Tage der Trauung geht die Brautmutter frühzeitig an das Bett ihrer Tochter, um sie zum letzten Male zu wecken. Die Braut fängt an sich zu beklagen, daß die Mutter sie, die schöne, unfreie Jungfrau geweckt habe. Nachdem sie sich angekleidet hat, wird ihr das Haar gekämmt und geflochten. Alle Anwesenden werden von ihr aufgefordert, ihr das Haar zu kämmen. Den Anfang macht die Brautmutter, worauf der Vater, die Schwestern, die Brüder, die Verwandten und zuletzt die Freundinnen das Kämmen fortsetzen. Darauf wird ihr das Haar von der besten Freundin geflochten. Das Aufflechten der Zöpfe bedeutet den Verlust der Freiheit und Jungfräulichkeit. Hat die Freundin der Braut den Zopf geflochten, so teilt sie ihr mit, sie habe ihr in den Zopf einen kleinen See, einen finstern Wald und drei Stahlmesser hineingeflochten, damit sich diejenigen, die ihr denselben aufflechten wollen, in die Hände schneiden, in dem See ertrinken und sich in dem finstern Walde verirren, auf daß die Braut ihre Freiheit behalte. Hierauf wendet sich die Braut an ihre Brüder oder an die nächsten männlichen Verwandten und bittet sie, ihr den Zopf aufzuflechten. Während diese damit beschäftigt sind, schüttelt die Braut mit dem Kopfe, um das Aufflechten zu verhindern, und macht den Brüdern Vorwürfe darüber, daß sie sie ihrer Freiheit

Die Hochzeit.

und Jungfräulichkeit berauben. Nach dem Aufflechten des Zopfes nehmen die Freundinnen der Braut eine Tasse mit Wasser, werfen in das Wasser einige Kopeken und überreichen es der Braut, damit sie sich damit wasche. Diese jedoch will sich mit dem Wasser nicht waschen, weil es die Freundinnen aus Petersburg gebracht hätten und weil sich die Tochter des Zaren schon damit gewaschen hätte. Sie verlangt Wasser aus dem Ladogasee. Die Freundinnen gehen mit der Tasse in den Hausflur, bleiben dort eine Weile, kehren dann in das Zimmer zurück und überreichen der Braut das Wasser aus dem Ladogasee. Die Braut aber mag es abermals nicht, weil es zu trübe sei, und wünscht Wasser aus dem Onegasee. Die Mädchen gehen wiederum hinaus. Bei ihrer Rückkehr wäscht sich die Braut das Gesicht mit dem Wasser und bespritzt mit dem Rest die Freundinnen. Im Bräutigamshause versammeln sich unterdessen die Verwandten und Gäste, um den Bräutigam ins Brauthaus zu geleiten. Sie werden mit Brot und Salz bewirtet. Nach dem Essen legt jeder Gast ein Geldstück auf einen Teller, der auf dem Tisch steht und mit dem Taschentuch des Bräutigams zugedeckt ist. Dieses Geld erhält der Bräutigam. Während die Gäste essen, wird der Bräutigam von seinen Freunden angekleidet. Darauf fährt man ins Brauthaus, voran die „družby" — Gefährten des Bräutigams —, hinter diesen die Verwandten. Bei der Abfahrt des Hochzeitszuges zünden die Burschen des Dorfes auf der Straße ein Bündel Stroh an, wofür sie einige Kopeken erhalten. Vor dem Brauthause angekommen, gehen die družby ins Zimemr hinein. Der erste družko schlägt mit seinem Peitschenstiel an einen Balken und fragt die Anwesenden, ob sich in diesem Hause der Vater der Braut befinde. Einer von den Verwandten der Braut tritt an ihn heran, und der družko beginnt ihm zu erzählen, sie seien von ihrem jungen Fürsten — Fürst „kn'aź" wird der Bräutigam genannt — geschickt worden, um zu fragen, ob sich bei Ivan Ivanovič eine Tochter, eine

junge Braut, befinde. Der Verwandte der Braut antwortet ihm, es sei keine Braut zugegen, eine wäre da gewesen, aber sie sei hinters Meer geflohen. Nach langem Hin- und Herreden gesteht der Verwandte dem družko schließlich ein, daß sich hier eine Braut befinde, die den Bräutigam erwarte. Der Bräutigam wird alsdann von den Gefährten ins Zimmer geholt. Hier werden sie mit Wein bewirtet und mit Handtüchern beschenkt, die sie sich über die Schulter binden. Zunächst treten die družby allein mit dem Bräutigem in die Stube ein, wo an Tischen die Freundinnen der Braut sitzen. Der Bräutigam muß sich von diesen einen Tisch durch Pfefferkuchen und Konfekt erkaufen, worauf er sich mit seinem Gefolge an den Tisch setzt. Die Braut hält sich bei der Ankunft des Bräutigams in einem anderen Zimmer oder in der Vorratskammer (kladovaja) auf. Haben alle Gäste Platz genommen, so erscheint die Braut, das Haupt mit einem Tuch verhüllt. Vor ihr gehen einige Jungfrauen und singen. So gehen sie an den Tisch des Bräutigams heran, wo der ältere Werber der Braut das Tuch vom Haupte hebt mit den Worten: „Zeigt mir doch, ob das die Braut ist.“ Jetzt werden die Gäste mit Wein und Schnaps bewirtet. Eine Frau, „podgolosnica“ genannt, reicht jedem von den Gästen auf einem Teller ein Glas Schnaps, wobei sie mit Geld beschenkt wird. Der Braut und dem Bräutigam reicht man je ein Glas Schnaps. Sie stoßen mit den Gläsern an, wobei ein jeder aus seinem Glase Branntwein in das des anderen zu gießen sucht. Derjenige, dem dies eher gelingt, wird im Eheleben mehr Einfluß und Macht haben. Hierauf zieht der Bräutigam die Braut über den Tisch an sich und küßt sie. Dasselbe tut auch die Braut. Der Bräutigam übergibt nun in einer Kiste der Braut die Geschenke, die in Kleiderstoffen, Stiefeln, Strümpfen und Toilettengegenständen bestehen. Den Schlüssel von der Kiste behält er. Erst wenn ihn die Braut dreimal darum gebeten und geküßt hat, gibt er ihr ihn. Die Braut begibt sich in die Kammer, öffnet die Kiste

und nimmt die Geschenke heraus, unter welchen Geld liegt. Die Gäste trinken unterdessen Tee und Kaffee und erhalten von der Braut Hemden und Handtücher als Geschenk. Die Handtücher binden sie sich über die Schulter. Darauf fährt man in die Kirche. Braut und Bräutigam fahren nicht zusammen, sondern getrennt. Die Verwandten und Gäste begeben sich ebenfalls in die Kirche, nur die Eltern des Paares bleiben zu Hause. Auf dem Wege zünden die Dorfburschen Bündel von Stroh an und bgleiten den Hochzeitszug mit Hurrarufen. Aus der Kirche begibt man sich ins Haus des Bräutigams. Die Bräutigamseltern empfangen im Hausflur das Paar mit Brot und Salz und segnen es. Nach dem Segen geben sie dem Paar Milch zu trinken, damit seine Kinder weiß wie Milch würden. Über den Hausflur und die Stube ist Leinwand ausgebreitet. Schreiten Braut und Bräutigam durch den Hausflur, so bestreut man sie mit Getreide, auf daß ihr Eheleben fruchtbar würde. Bei reichen Hochzeiten wirft man über das Paar Flaumfedern, damit die Braut bald schwanger würde. Im Zimmer wird der Braut die Kopfbedeckung abgenommen und mit einer anderen Kopfbedeckung, wie sie verheiratete Frauen tragen, vertauscht. Die Mutter des Bräutigams nimmt ihr die Kopfbedeckung herunter, teilt ihr das Haar in zwei Hälften, kämmt es und legt ihr einen bis fünf Rubel aufs Haupt, die sich die Braut nimmt. Dann wendet sich die Mutter an die anderen Frauen mit der Bitte, der Braut das Haar zu flechten. Die Frauen flechten ihr zwei Zöpfe und legen ihr auf das Haupt den „povojnik", das Zeichen einer verheirateten Frau. Der Bräutigam wird nun zu der Braut geführt. Er setzt sich ihr auf den Schoß, worauf ihm ein Spiegel gereicht wird, damit er sehe, ob das auch seine Frau sei. Der Bräutigam sieht in den Spiegel und erklärt, es sei nicht seine Frau. Die Braut küßt ihn, er sieht wiederum in den Spiegel, erkennt sie aber immer noch nicht. Erst nachdem sie ihn dreimal geküßt hat, ruft er aus, daß dies seine Frau sei. Hierauf setzen

sich beide auf eine Bank, die mit einem Pelz und mit Polstern bedeckt ist. Neben das Paar setzen sich die Verwandten, und Speisen und Getränke werden aufgetragen. Vor dem Hochzeitsessen trinkt jeder von den Gästen auf das Wohl des jungen Paares. Das Mahl wird mit Brot, Salz und Grütze (kaša) eröffnet und mit Käse und Brezeln (krendeli) beendet. Nach dem Hochzeitsessen verteilt der Werber die Geschenke der Braut an die Familie des Bräutigams. Er ruft zunächst den Bräutigamsvater zu sich und fragt ihn, indem er dabei auf den Bräutigam zeigt: „Ist das euer Sohn?“ Der Vater bejaht es. „Ihr habt ihn aufgezogen“, fragt der Werber weiter, „und jetzt wollt ihr ihn verheiraten?“ Der Bräutigamsvater bejaht die Fragen und der Werber sagt zu ihm: „Nun, so empfangt diese Geschenke hier. Der junge Fürst gibt sie euch und die Fürstin verneigt sich tief.“ Braut und Bräutigam stehen bei diesen Worten von ihren Plätzen auf, verneigen sich tief vor dem Vater und empfangen von ihm den Segen. In derselben Weise überreicht der Werber auch der Mutter, den Brüdern, den Schwestern und den Verwandten des Bräutigams die Geschenke. Unterdessen bereiten die družki das Hochzeitslager, welches die Braut von ihnen mit Geschenken erkaufen muß. Vor dem Schlafengehen zieht die Braut dem Bräutigam die Stiefel aus und erhält von ihm dafür ein Geldgeschenk. Am folgenden Morgen wird das Paar von den družki geweckt. Sie führen die Braut zunächst ins Bad, wo sie von ihr beschenkt werden. Nach dem Bade geht die Braut in die Wohnstube und begrüßt hier die neuen Verwandten. Nach dem Frühstück verteilt die Braut abermals Geschenke an die Bräutigamsfamilie. An einem der nächsten Tage geht das junge Paar zu den Eltern der Braut. Dieser Besuch heißt „chlebíny“ (von chlebát' = „essen, löffeln“). In manchen Gegenden machen darauf die Brauteltern einen Gegenbesuch im Hause des Bräutigams. In dieser Weise wird die Hochzeit im Gouvernement Olonec gefeiert. Im folgenden soll noch angeführt werden, was in anderen

Gegenden anders ist oder noch zu der vorliegenden Darstellung hinzutritt. Im Kreise Sol'vyčegod geht der Bräutigam am Morgen des Hochzeitstages in die Badestube und besprengt sich dreimal mit Wasser. Unterdessen deckt die Mutter den Tisch. In die Mitte des Tisches legt sie drei Brote aufeinander, stellt auf die Brote Salz und zu beiden Seiten derselben Bier und Schnaps. Vor den Broten stehen zwei Teller, der eine mit einem Fischpirog (eine Art Pastete), der andere mit drei Mehlpirogen. Vor den Heiligenbildern werden Kerzen angezündet. Kommt der Bräutigam aus der Badestube zurück, so betet der „družko", der Leiter der Hochzeit, vor den Heiligenbildern, verneigt sich nach den vier Himmelsrichtungen und hält eine kurze Ansprache. Die Eltern führen den Bräutigam an den Tisch und setzen sich neben ihn. Der „družko" nimmt einen Teller, stellt zwei Gläser darauf und beginnt die Gäste der Reihe nach mit Schnaps zu bewirten. Zuletzt gibt er den Teller dem Bräutigamsvater und bittet ihn, noch einen zweiten „družko" und die „podruž'je" zu wählen. Nach der Wahl der Ehrenpersonen erteilt der Vater dem Bräutigam mit einem Heiligenbild den Segen. An dem Heiligenbilde ist eine brennende Kerze angeklebt. Nachdem auch die Mutter den Sohn gesegnet hat, nimmt dieser unter Tränen von den Eltern Abschied. Vor der Abfahrt ins Brauthaus umschreitet der Bräutigam auf dem Hofe dreimal sein Gefolge. Auch hier findet der Bräutigam die Tore im Brauthause versperrt. Der družko geht zunächst mit dem zweiten družko allein in das Zimmer. Beim Eintreten in die Stube nimmt der erste eine Schüssel vom Tische, legt auf sie drei Pirogen und deckt sie mit Leinwand zu. Der zweite družko nimmt einen Krug mit Bier und deckt ihn ebenfalls mit Leinwand zu. Es werden Kerzen angezündet, die der Taufpate der Braut hält. Darauf verlassen der erste und zweite družko das Zimmer, begleitet von der Taufpatin und den Verwandten der Braut, und gehen zu dem Bräutigam und seinem Gefolge. Während der Bräu-

tigam aus dem Schlitten steigt, nimmt der Brautvater die Leinwand von den Pirogen herunter und reicht sie dem Bräutigam. Dieser zerbricht die Pirogen und legt sie wieder auf die Schüssel. Darauf küssen sich die beiderseitigen Verwandten. Das Brautpaar sitzt hier auf einem Schaffell, das mit der Wolle nach oben liegt. Während des Essens holt der družko der Braut das Glas mit dem Schweiß der Braut und überreicht es vermischt mit Schnaps dem Bräutigam zum Trinken. Zugleich verteilt er unter das Gefolge des Bräutigams Hand- und Taschentücher. Für die Braut und die Mädchen werden Geschenke gesammelt. Sodann bindet die Brautmutter der Braut ein Handtuch um die rechte Hand und legt die Hand in die Rechte des Bräutigams. Dieser erfaßt die Hand der Braut, bindet das Handtuch auf und steckt es sich in die Tasche. Die Eltern segnen die Braut mit einem Heiligenbilde, an dem eine brennende Kerze angeklebt ist. In der Kirche flechtet die svacha der Braut vor der Trauung die Zöpfe auf, die sie nach der Trauung zusammen mit der svacha des Bräutigams wieder zusammenflechtet. Vor dem Verlassen der Kirche bedeckt der Bräutigam die Braut mit einem Schal. Während des Hochzeitsmahles, gewöhnlich nach dem dritten Gericht, nimmt ihr die Bräutigamsmutter den Schal herunter, wickelt ein Stück Brot hinein, bindet ihn der Braut um das Haupt und führt sie vom Tische weg. Der Bräutigam steht von seinem Platze auf, und die Eltern segnen das Paar mit einem Heiligenbilde. Nach dem Segen geleitet man das Paar in feierlicher Weise in die Schlafkamemr. Voran geht der družko mit einem Heiligenbild, hinter ihm das Paar, und zuletzt folgen die Gäste. In der Schlafkammer stellt der družko das Heiligenbild auf den Tisch, und der Bräutigam bewirtet alle Gäste der Reihe nach mit Schnaps. Hierauf verlassen die Gäste die Schlafkammer, nur der družko und der Brautbruder bleiben noch zurück. Der družko fordert die Braut auf, den Bräutigam auszuziehen. Sie zieht ihm zunächst die Kleider

aus und dann die Stiefel, in denen sie Silbergeld findet. Der Bräutigam will nun ins Bett gehen, doch es hat sich der Bruder der Braut hineingelegt und will nicht aufstehen. Die Braut überreicht ihm auf einem Teller ein Handtuch, worauf der Bruder aufsteht und die Schlafkammer verläßt. Jetzt legt sich der Bräutigam in das Bett und fordert die Braut auf, sich zu ihm zu legen. Haben sich beide hineingelegt, so deckt sie der družko zu und verläßt ebenfalls die Kammer. Am folgenden Tage geht der družko, begleitet von dem „tysiackij", der „svacha" und einigen Gästen, das Paar wecken. In der Stube verneigt sich das Paar vor allen Anwesenden, und der Bräutigam dankt dem Vater der Braut dafür, daß diese ihre Jungfräulichkeit bewahrt hat. Der Brautvater, erfreut darüber, geht an seine Tochter heran, klopft sie auf den Rücken und dankt ihr mit den Worten: „Danke dir, Tochter, für die Bewahrung der Jungfräulichkeit, du hast das graue Haupt deines Vaters nicht beschimpft." Nach dem Essen werden Braut und Bräutigam in die Badestube geführt, die Braut begleitet von ihrer Schwiegermutter. Wenn sich die Braut das Gesicht mit den Händen verdeckt, um die Augen vor dem Seifenschaum zu schützen, gießt die Schwiegermutter kaltes Wasser über sie mit den Worten: „Wie du dich vor kaltem Wasser fürchtest, so sollst du dich auch vor mir fürchten." Nach zwei Monaten kommen die Eltern der Braut zu den jungen Eheleuten und bringen Käse, Plinsen (bliny), Butter, Eier und Schnaps mit. — Im Gouvernement Pskov werden die Freundinnen der Braut, die sie während der Hochzeitsfeier umgeben, „bojarki" (Bojarinnen) genannt. Vor der Abfahrt in die Kirche singen sie der Braut Lieder. In einem von diesen Liedern ist von einem unverhofften Raub des Kranzes der Braut durch einen Fürsten die Rede. Die Braut bittet den älteren Bruder, sich auf ein gutes Roß zu setzen, dem „hellen Falken" nachzusetzen und ihm ihren goldenen Kranz wegzunehmen. Doch der Bruder ist nicht imstande, den Falken einzuholen und

ihm den goldenen Kranz und die Jungfräulichkeit der Braut zu entwenden. Bevor man in die Kirche aufbricht, wird die Braut mit einem Tuch verhüllt. Aus der Kirche fährt die Braut nicht in das Haus des Bräutigams, sondern wird erst nach einiger Zeit von diesem und seinem Gefolge aus dem Elternhause geholt. Die wichtigsten Ehrenpersonen im Gefolge des Bräutigams sind der družko, der tysiackij und der podkn'ažij". Nachdem sich die Begleiter des Bräutigams bei der Ankunft im Brauthause von den bojarki die Plätze für Geld erkauft haben, nehmen zwei aus dem Bräutigamsgefolge ein Tuch und halten es zusammen mit zwei Kerzen ausgebreitet hinter der Braut. Zu gleicher Zeit flechtet die „svaška" der Braut den Zopf auf. Dabei stellt sich der Bruder der Braut mit einem Messer an die Wand und ruft: „Den Zopf schneide ich ab, den Zopf!" Die bojarki bitten ihn in einem Liede, den Zopf, der 100 Rubel wert sei, nicht abzuschneiden. Der podkn'ažij des Bräutigams tritt an den Brautbruder heran und gibt ihm Geld, worauf dieser seine Drohung aufgibt. Die svaška flechtet der Braut zwei Zöpfe und setzt ihr den „povojnik" auf. Bei der Ankunft im Bräutigamshause wird das Paar mit Hopfen und Weizen bestreut. Die Braut bringt eine gebratene Henne mit, die sie nach dem Hochzeitsmahl unter die Gäste verteilt. — Im Gouvernement Archangelsk führt man vor der Abfahrt in die Kirche die Braut an einem Taschentuch, das an ihrer Hand angebunden ist, an den Tisch des Bräutigams. Dieser faßt das Tuch an, führt die Braut dreimal um sich herum und setzt sie zwischen sich und den svat. Die Mutter der Braut kommt mit einem Gefäß mit Wasser, auf dem ein Taschentuch liegt, an den Tisch und übergibt das Taschentuch dem Bräutigam, wofür er ihr Geld in das Gefäß hineinwirft. Darauf geht die Mutter in ein anderes Zimmer, trinkt dort das Wasser aus, kehrt dann zum Bräutigam zurück und übergibt ihm sein Geld mit den Worten: „Bei uns ist nichts zu verkaufen." — In der Sloboda Saguny heißen die Beglei-

ter des Bräutigams „bojary“. Sie tragen rote Bänder. Aus der Kirche fährt der ganze Hochzeitszug ins Haus des Bräutigams, wo das Mittagsmahl stattfindet. Nach dem Mahl jedoch begibt sich die Braut mit ihrem Gefolge in ihr Elternhaus, wo sie nach einiger Zeit vom Bräutigam geholt wird. Vor der Abfahrt ins Brauthaus führt der erste bojarin den Bräutigam an einem Tuch dreimal um den Tisch herum. Wenn der Bräutigam und seine Begleiter die Wagen bestiegen haben, erscheint die Mutter in einem Pelz und einer Pelzmütze, die Wolle nach oben gekehrt. In der Hand hält sie eine Tasse mit Hopfen, Getreidekörnern und Nüssen. So geht sie dreimal um den Hochzeitszug herum; vor ihr geht der družko mit einem Eichenstock, hinter ihr der podružij, der mit einem Stock auf den Pelz der Mutter schlägt und sie auffordert, den Hochzeitszug mit den Samen schneller zu bestreuen. Diese Zeremonie findet nur dann statt, wenn der Bräutigam ein Erstgeborener ist. Nach dem Umschreiten des Hochzeitszuges nimmt die Mutter die Pelzmütze ab und bekreuzt sich. Der družko und der podružij zerbrechen ihre Stöcke und werfen sie weg. Die Mutter legt darauf die Pelzmütze in dem Hoftor auf die Erde hin, faßt durch den Schoß ihres Pelzes die Zügel des Pferdes, das vor den Bräutigamswagen gespannt ist, und führt es über die Pelzmütze auf die Straße. Im Brauthause finden sie das Hoftor verschlossen. Hinter dem Tor stehen zwei oder drei Männer, die den Zug des Bräutigams nicht hineinlassen wollen. Der družko bewirtet die Männer mit Schnaps und bittet sie, ihm zu sagen, wo die Braut sei. Diese befindet sich gewöhnlich in einem Nachbarhause, von wo sie von den bojary geholt wird. Sie weigert sich mit ihnen zu gehen, die bojary jedoch fassen sie unter die Arme und setzen sie auf den Wagen des Bräutigams. Sie begeben sich nicht sofort ins Elternhaus der Braut, sondern fahren vorher mit ihr durch die Straßen des Dorfes. Bei ihrer Rückkehr steigt die Braut vom Wagen und geht allein voraus, um im Hausflur den Bräutigam zu

erwarten. Die Brautmutter reicht dem Bräutigam ein Glas mit Schnaps, Hopfen und Getreidekörnern. Sobald dieser das Glas angenommen hat, springt der Bruder der Braut auf den Schlitten oder Wagen des Bräutigams, ergreift die Zügel und treibt die Pferde mit der Peitsche aus dem Hofe. Der družko des Bräutigams bittet ihn nicht davonzufahren und gibt ihm ein Glas Schnaps und Geld. Der Bruder trinkt den Schnaps aus und steigt von dem Schlitten herunter. Jetzt verläßt auch der Bräutigam den Schlitten und gießt den Schnaps, den er von der Brautmutter erhalten hat, dem Pferd über die Mähne. Hierauf geht er in den Hausflur und verneigt sich zusammen mit der Braut vor den Eltern. An einem Tuch führt der družko das Paar an den Tisch. Auf dem Tisch liegt ein korovaj, in dem ein Zweig steckt, der mit buntem Papier, mit Birnen, Immergrün und Konfekt behangen ist. Bevor der Braut der Zopf aufgeflochten wird, holt der podružij aus dem Hausflur den Deckel des Brottroges, legt auf denselben den korovaj, auf den korovaj zwei Löffel, zwei Tücher und die Haube der Braut und stellt ihn auf den Tisch. Die beiden Tücher binden sich der družko und der podružij um. Der Bruder flechtet der Braut den Zopf auf. Die Mädchen singen dabei ein Lied, in dem sie ihn auffordern, nicht furchtsam zu sein. Ist der Bruder mit dem Aufflechten fertig, so reicht ihm der družko ein Glas Schnaps und einige Kopeken. Der Bruder trinkt den Schnaps aus und geht weg. Die Mädchen schelten ihn einen Tataren, weil er den Zopf der Schwester verkauft habe. Die Braut weint. Hierauf wird die Braut von den beiden svaški gehaubt. Nach der Haubung verteilt der družko den korovaj unter die Gäste. Das Paar geht auf den Hof, wo neben der Freitreppe ein Stuhl mit einem Brot steht. Der družko führt das Paar dreimal um den Stuhl, worauf sie sich bekreuzen und nach den vier Himmelsrichtungen verneigen. Nach einem Mahle bereitet man sich zur Abfahrt ins Bräutigamshaus. Die „predanka“ (Übergeberin) nimmt den geschmück-

ten Zweig, den korovaj, eine Henne und die zwei Löffel, die auf dem korovaj lagen, mit. Die bojary suchen sich vor der Abfahrt aller Dinge, die ihnen unter die Hände kommen, zu bemächtigen. Beim Verlassen des Hofes wird im Hoftor ein Bündel Stroh angezündet oder Revolverschüsse werden abgegeben. Im Bräutigamshause angekommen, bleibt das Paar im Hausflur stehen. Die „predanka" geht in die Stube, stellt den Zweig auf den Tisch neben den des Bräutigams und steckt die Henne unter den Ofen. Am Morgen nach der Brautnacht kommt das Paar in das Zimmer, wo es bereits von den älteren Gästen erwartet wird. Die „predanka" fordert die Braut auf zu essen. Doch diese singt zunächst, wenn sie ihre Jungfräulichkeit bewahrt hat, folgendes Lied: „Oh, ich danke dir, Frost, daß du den Wacholder nicht vernichtet hast, daß du nicht gestraft hast die Verwandten, die nahen und ferneren und die leibliche Mutter." Dieses Lied wird von den Gästen öfter wiederholt. Hat aber die Braut ihre Jungfräulichkeit nicht bewahrt, so schweigt sie und singt nicht. Ein Pferdejoch wird hereingebracht und der „predanka" um den Hals gelegt. Diese sträubt sich dagegen, läuft weg und schreit, sie sei nicht schuld an dem Verlust der Jungfräulichkeit der Braut. Eine Stute oder eine Kuh wird vor die Braut ins Zimmer geführt. Ein Bündel Hanf steckt man der Stute oder der Kuh unter den Schwanz, zündet den Hanf an und treibt sie aus dem Hause. Hierauf wird ein Rad ins Zimmer gebracht und in dasselbe ein Pfahl hineingesteckt, wobei alle Gäste laut auflachen. Männer und Frauen begeben sich hernach auf die Straße. Die Männer verneigen sich, die Frauen heben ihre Kleider und springen auf die Rücken der Männer. So ziehen sie durch die Dorfstraße. Unterdessen kommen aus dem Brauthause zwei bis drei Frauen mit einer Schüssel Pirogen. Das Paar begibt sich in ein Nachbarhaus in die Badestube, während sich inzwischen die Gäste im Bräutigamshause versammeln. Burschen und Mädchen nehmen an der Feier

nicht mehr teil. Nachdem die Braut jedem Gast ein Tuch geschenkt hat, begeben sich alle ins Haus der Brauteltern zum Frühstück. Die Braut ist, wenn sie ihre Jungfräulichkeit bewahrt hat, mit Bändern geschmückt. Vor dem Hause ihrer Eltern singt die Braut das oben angeführte Lied. Die Brautmutter kommt heraus und bittet das Paar und die Gäste in die Stube. Braut und Bräutigam verneigen sich vor der Mutter, der Bräutigam jedoch nur dann, wenn die Braut jungfräulich war. Nach dem Frühstück fährt man ins Bräutigamshaus zurück. Der družko der Braut nimmt den korovaj und den geschmückten Zweig, „kvitka" genannt, und fährt mit den Brauteltern ebenfalls ins Bräutigamshaus. Hier bindet er sich einen Gürtel um und verteilt den korovaj unter die Gäste. Während des Mittagessens werden Geschenke für das Paar gesammelt. — Im Gouvernement Kaluga sitzt bei der Ankunft des Bräutigams auf den Knieen der Braut ein Knabe von 10 Jahren. In einer Hand hält dieser den Zopf der Braut, in der anderen einen dicken Stock. Der družko des Bräutigams fragt ihn, wie er zu diesem Platz komme und droht ihm mit der Peitsche. Der Knabe fährt mit seinem Stock über den Zopf der Braut, als ob er ihn abschneiden wollte, und entgegnet dem družko: „Gib mir einen halben Rubel, so laß' ich den Zopf. Erkaufe dir den Zopf, so werde ich auch nicht hier sein." Der družko reicht darauf dem Knaben ein Glas Schnaps, in das er 10 Kopeken legt. Dieser trinkt den Schnaps aus, nimmt sich das Geld und verläßt seinen Platz. Jetzt bindet die Brautmutter das Paar zusammen, und der družko bestreut es. Unter das Paar wird ein Glas Branntwein gestellt. Eine junge Frau reißt dem Bräutigam die Mütze vom Haupte, wickelt sie in ein Tuch ein und legt sie sich auf die Kniee. Das Gefolge des Bräutigams beschwert sich über diese Gewalttat und bittet die Brautmutter, das Paar loszubinden. Erst wenn die Mutter von dem Gefolge des Bräutigams 3 Rubel erhält, leistet sie der Bitte Folge. Auch die Mütze des Bräutigams muß von

der Frau erkauft werden. Der družko der Braut sammelt bei den Brautverwandten Geld, um damit den Bräutigam für die Kränkung zu entschädigen. Bei der Rückkehr aus der Kirche wird der Hochzeitszug öfters aufgehalten. Vor der Abfahrt in die Kirche schließen in einigen Orten die Burschen des Dorfes das Hoftor zu und lassen den Hochzeitszug nicht eher hinaus, bis man ihnen Geld gegeben hat. In Spaś-Demensk, einem Dorfe desselben Gouvernements, wird der Bräutigam vor der Abfahrt ins Brauthaus an den Tisch gesetzt, auf dem eine Tasse mit Hopfen und einem Kamm steht. Die svacha nimmt den Kamm aus der Tasse, kämmt damit den Bräutigam, besprengt ihn dreimal mit Wein und bestreut ihn mit dem Hopfen. In der Schlafkammer bindet hier der družko das Paar mit einem Gürtel zusammen. Vor der Tür der Schlafkammer singen die Mädchen und Frauen sinnliche Lieder. — Im Kreise Penzen reicht die Bräutigamschwester bei der Rückkehr aus der Kirche dem Bräutigam einen Knaben von 2 bis 3 Jahren; der Bräutigam küßt ihn und übergibt ihn der Braut. Diese küßt den Knaben ebenfalls und schenkt ihm ein buntes Band. Zum Schluß des Hochzeitsmahles wird hier ein gebratener Schweinskopf aufgetragen, der mit Ohrringen, einem Halstuch und mit seidenen Bändern geschmückt ist. Es wird gesungen und getanzt. Darauf nimmt die svacha den Schmuck von dem Schweinskopf herunter und gibt ihn der Braut als Geschenk vom Bräutigamsvater. Nun wird der Kopf zerschnitten und gegessen. Am nächsten Tage wurde früher das Brauthemd untersucht, ob sich auf demselben Spuren der bewahrten Jungfräulichkeit zeigten oder nicht. Gegen Mittag kommen zehn Verwandte der Braut ins Bräutigamshaus. Sie suchen ein junges Schaf und fragen, ob dasselbe nicht hier sei. Die Verwandten des Bräutigams antworten ihnen, daß das Schaf bereits ihnen gehöre, sie hätten es gekauft. Nach dem Essen verkleiden sich die Frauen als Männer und Soldaten, die Männer als Frauen und Zigeunerinnen und ziehen mit Ge-

sang und Musik im Dorfe herum. — Im Gouvernement Saratov sitzt bei der Ankunft des Bräutigams neben der Braut ihr kleinerer Bruder, der erst von seinem Platze weicht, nachdem er von dem družko Schnaps und 10 bis 20 Kopeken für den Zopf der Braut erhalten hat. Früher hielt der Knabe eine Schere in der Hand, mit der er den Zopf der Braut abschneiden wollte, falls ihm der družko die geforderte Summe nicht zahlte. Hier wird heute noch das Brauthemd besichtigt. Findet die svacha die Spuren der Jungfräulichkeit auf demselben, so verkündet sie es den Gästen. Es werden Töpfe zerschlagen, und die Freude der Gäste steigert sich. Hat die Braut ihre Jungfräulichkeit nicht bewahrt, so beschimpft man ihre Eltern und legt ihnen Joche um den Hals. In manchen Gegenden geht das Paar zu den Eltern und Verwandten der Braut, um sie ins Bräutigamshaus einzuladen. Haben sich diese versammelt, so verneigt sich der Bräutigam vor der Schwiegermutter, wenn die Braut jungfräulich war; sonst reicht ihr der družko in einem zerschlagenen Glase Schnaps zum Trinken. Mancherorts wird auch hier der Braut bei der Rückkehr aus der Kirche ein kleines Kind gereicht, dem sie ein Häubchen aufsetzt, es mit einem Gürtel umgürtet und es so einige Zeit auf den Armen hält. Oft fahren der družko und die svacha, wenn die Braut ihre Jungfräulichkeit bewahrt hat, mit dem Hemd zu den Brauteltern und danken ihnen für die gute Erziehung der Tochter. Noch um 1860 ging das Brautpaar zum Gutsherrn mit Tüchern, einer Henne, Brezeln und Bier. — Im Gouvernement Kazan ist die Braut bei der Ankunft des Bräutigams mit einem Schleier verhüllt. Die Plätze, auf denen das Brautpaar sitzt, sind mit einer Filzdecke zugedeckt. — In der Gegend von Nerechta schlägt der Bräutigam bei der Rückkehr aus der Kirche die Braut dreimal ein wenig auf den Rücken, damit sie ihre früheren Geliebten vergesse, sich von ihren Eltern entwöhne und ihren Mann fürchte. — Im Gouvernement Jaroslav begießen sich die Gäste am zweiten

Tage mit Wasser. Auch das Paar wird begossen. Die Bräutigamseltern fordern die Braut auf, die Stube auszukehren. Im Gouvernement Tver geschieht das Begießen des Paares im Sommer an dem nächsten Flusse, im Winter am Brunnen. — In einem Dorfe desselben Gouvernements wählt der Vater des Bräutigams vor der Abfahrt seines Sohnes ins Brauthaus den družko. Der družko setzt sich in die Ehrenecke, und der Bräutigamsvater wendet sich zu ihm mit den Worten: „Ich übergebe dir einen und du bringe mir ein Paar zurück.“ Ist der Bräutigam für die Fahrt angekleidet und geschmückt, so stellt er sich auf eine Pfanne. Die Begleiter des Bräutigams — es sind 6 bis 8 Personen — stellen sich um den Bräutigam herum und setzen ihren rechten Fuß auf die Pfanne. Alle küssen das Heiligenbild, wobei der družko spricht: „Wohlan, küsset die Güte Gottes, daß ihr wie ein Freund für den Freund, wie ein Bruder für den Bruder, für einander einstehen wollet!“ — Im Gouvernement Voronež wird die Braut bei der Ankunft des Bräutigams mit ihren Freundinnen in eine Reihe gestellt. Alle haben das Gesicht verhüllt, und der Bräutigam muß die Braut heraussuchen. Trifft er dabei nicht die Braut, so muß er dem Mädchen, auf das er gezeigt hat, Geld zahlen. Bei der Rückkehr aus der Kirche wird das Paar von den Bräutigamseltern in einem umgestülpten Pelz empfangen. Im Gouvernement Tula wird auf die Türschwelle ein Pelz mit der Wolle nach oben gelegt, über den das Paar schreiten muß, um vor Zaubereien geschützt zu sein. In der Schlafkammer verzehren Braut und Bräutigam eine gebratene Henne.

II. Kapitel.

Brautwerbungs- und Hochzeitszeremonien bei den Kleinrussen.

Literatur.

Kalinowski: Opisanije svadelnych ukrainskich prostonarodnych obr'adov. St. Petersburg 1777; abgedruckt „Archiv istoriko-juridičeskich svědenij". – II Teil 6 S. 79 ff. — Nowosielski: Lud ukrainski 1857. — Lozinski: Ruskoje vesile 1835. — Čubinskij. „Trudy etnografičesko-statističeskoj expedicii v zapadno-russkij kraj." St. Petersburg 1877. IV S. 52 f. — „Etnografičeskij Sbornik" I S. 352 ff. III S. 9. — Minch. „Zapiski Imp. R. Geogr. obšč. po otděl. „Etnogr." XIX S. 121 ff. — Šuchevič: Gucul'ščyzna. Teil III. „Materiali do ukrainsko-ruskoï Etnologii. Naukove tovaristo im. Ševčenka." Lemberg 1902 V. — Černov. „Kijevskija Universitetskija Izvěstija" 1881. Teil 5. S. 95 ff. — Kaindl. „Zeitschrift des Vereins für Volkskunde." Berlin 1901 XI. — „Živaja Starina" I Teil 3 S. 137 ff., Teil 4 S. 131 ff., VIII S. 80 ff. — Kupčanko. „Zapiski jugo-zapadnago otděla Imperatorskago Russk. Geogr. obščestva." 1874 II S. 474 ff. — Leviński: Bojkivs'ke vesile v Dobrogostovi. s. a. e. l. Jurič Kmit: Bojkivs'ke vesile v Gvizdci. s. a. e. l. — „Zbior wiadomosci do antropologii krajowej." XII Teil 3 S. 60 ff., S. 103 ff. XIII Teil 3 S. 120 ff., S. 208 ff. X Teil 3 S. 6 ff., S. 35 ff. XI Teil 3 S. 135 ff. u. a. — Volkov: Rites et usages nuptiaux en Ukraine. Paris 1893.

Werbung.

An den Anfang will ich die Schilderung der Brautwerbungszeremonien setzen, wie sie uns Kalinowski am Ende des 18. Jahrhunderts in einer Beschreibung der ukrainischen Gebräuche gibt. Ist der Sohn heiratsfähig, so wählt

er sich ein Mädchen aus und zeigt seine Wahl dem Vater an. Dieser läßt zwei ältere nahe Verwandte oder Nachbarn zu sich kommen und berät sich mit ihnen über den Plan seines Sohnes. Der Sohn verneigt sich vor ihnen und bittet sie, die Last der Werbung auf sich nehmen zu wollen. Sind diese dazu bereit, so gibt er jedem einen Stab zum Zeichen der ihnen von ihm übergebenen Vollmacht und ein für diesen Zweck besonders gebackenes Brot mit und geleitet sie bis vor das Tor. Die Werber, „starosty" (Älteste) genannt, gehen ins Haus der Eltern des erwählten Mädchens. Hier angekommen, legen sie das Brot auf den Tisch, wünschen dem Hausherrn Segen und unterhalten sich mit ihm zunächst über allgemeine Dinge, bis sich eine passende Gelegenheit findet, die Werbung vorzubringen. Der Vater des Mädchens bittet um einige Zeit zum Überlegen. Gefällt ihm der Jüngling, so begibt er sich in die Klete (Vorratskammer) zu seiner Frau. Beide rufen die Tochter zu sich und fragen sie, ob sie den betreffenden Jüngling heiraten möchte. Willigt sie ein, so führen sie die Eltern vor die Werber. Auf einem hölzernen Teller überreicht die Tochter den Werbern je ein Handtuch, das mit Seide oder Goldfäden durchwebt ist, als Zeichen ihrer Einwilligung. Die Werber binden sich die Handtücher über die Schultern, lassen das mitgebrachte Brot im Hause des Mädchens zurück, nehmen dafür vom Vater des Mädchens ein anderes Brot mit und begeben sich fröhlich zu dem Jüngling zurück, der sie am Tore erwartet und zum Vater führt. Auch heute noch geht die Werbung bei den Kleinrussen ungefähr in derselben Weise vor sich. Gewöhnlich schlagen die Eltern dem Sohne ein Mädchen als Braut vor. Gefällt ihm dieses, so nimmt er den Vorschlag seiner Eltern an, gefällt es ihm aber nicht, so bittet er die Eltern, ihm freie Wahl zu lassen. Hat er sich dann selber ein Mädchen auserwählt, so versammeln sich alle seine Verwandten im Hause seiner Eltern und beraten sich über die Wahl des Jünglings. Die Eltern suchen zu erfahren, was

für einen Charakter das Mädchen hat, ob es arbeitsam und friedlich ist, ob es gut wirtschaften kann. In dieser Beziehung gibt es ein Sprichwort, welches lautet: „Wähle dir die Frau nicht mit den Augen, sondern mit den Ohren.“ Haben die Verwandten zu der Ehe ihre Einwilligung gegeben, so beraten sie sich, wer als Werber ausgeschickt werden soll. Dazu werden gewöhnlich die Personen genommen, die dieses Amt im Dorfe stets ausüben. In manchen Gegenden gehen vor den Werbern, svaty, Werberinnen, svachi, ins Haus des Mädchens, um dort zuerst zu erforschen, ob die Werber Aussicht haben angenommen zu werden. Als Werberinnen werden meist alte Frauen aus der Verwandtschaft des Jünglings geschickt, manchmal sind es auch die Mutter und Schwester des Jünglings. Sie nehmen Brot und Salz mit sich. Sie verhandeln gewöhnlich nur mit der Mutter des Mädchens. Ist diese mit der Ehe einverstanden, so schickt sie die Tochter um Schnaps. Dann ruft sie auch ihren Mann herzu und berichtet ihm von der Werbung. Kommt die Tochter mit dem Schnaps zurück, so bittet die Mutter eine von den Werberinnen, sie mit ihrem Getränk bewirten zu dürfen. Die Tochter beklagt sich bei der Mutter, daß sie sie für ewig versprochen hätte. Die Werberin fragt die Mutter, ob die „svaty“ schon heute oder erst morgen kommen sollen. Sie trinken noch miteinander, worauf sich die Werberinnen ins Haus des Jünglings begeben, um dort ihren Erfolg zu verkünden. Manchmal geht die Mutter des Jünglings selbst ins Haus der Eltern des Mädchens. Mancherorts bringen die Eltern der Jungfrau zum Zeichen ihrer Einwilligung der Werberin Brot und Schnaps. Dieser erste Akt der Brautwerbungszeremonien heißt in einigen Gegenden „rozvidok“, in anderen „dopitiv“. Nach der Rückkehr der Werberinnen versammeln sich im Hause des Jünglings die Verwandten, um die eigentlichen Werber zu wählen. Dazu werden zwei oder drei redegewandte Männer genommen, die sich allgemeiner Achtung erfreuen müssen;

sie heißen svaty, starosty, bojary (Bojaren), posly (Boten) oder divosnuby. In manchen Gegenden geht der Jüngling selbst freien, in anderen gehen die Frauen, die beim rozvidok zugegen waren, auch zu der eigentlichen Werbung. Vor dem Aufbruch der Werber fällt der Jüngling seinen Eltern zu Füßen und bittet sie um Segen, den ihm dieselben mit Brot und Salz erteilen. Nach dem Segen fordert der Jüngling seinen Freund auf, die Pferde zu der Fahr bereit zu machen. In dieser Weise finden fast überall die Vorbereitungen für die Werbung statt, nur in einigen Gegenden finden sich kleine Abweichungen. So werden im Kreise Novograd in Wolhynien die Werber aus der Verwandtschaft des Mädchens genommen. Am Weihnachtsfeste versammeln sich bei den Eltern des Jünglings die Verwandten und Nachbarn, und auch einige aus der Verwandtschaft des Mädchens werden eingeladen. Zwei Tage lang werden sie bewirtet. Am dritten Tage laden die Eltern des Jünglings noch zwei oder drei Männer aus der Verwandtschaft der Jungfrau ein. Sie bewirten dieselben und bitten sie gegen Abend, für ihren Sohn werben zu gehen. Diese nehmen Brot und Salz und begeben sich in das Haus der Eltern des Mädchens. Sie klopfen ans Fenster, wünschen den Eltern guten Abend und bitten sie um Einlaß, da draußen ein Unwetter wüte. Der Vater will sie nicht aufnehmen, da er nicht wisse, ob sie gute oder böse Leute seien. Die Werber setzen ihre Bitten fort, und der Vater öffnet ihnen schließlich die Haustür, nachdem ihn die Mutter des Mädchens dazu aufgefordert hat. Beim Eintreten der Werber will das Mädchen entfliehen, wird aber von dem Jüngling und seinem Gefährten, die die Werber begleiten, aufgehalten. Die svaty betreten die Stube, wünschen den Eltern Glück und Segen und bieten ihnen das mitgebrachte Brot und Salz an. Die Form der Werbung ist dieselbe wie bei den Großrussen. Die Werber erzählen von einem Marder oder einem Fuchs, der ihnen entlaufen sei, oder von ihrem jungen Stier, der sich an eine bestimmte Kalbe gewöhnt

habe. Nach dieser Einleitungsformel rufen die Werber den Jüngling und seinen Gefährten, die bis jetzt zusammen mit der Jungfrau im Hausflur gestanden haben, ins Zimmer. Die beiden Jünglinge betreten das Zimmer, die Jungfrau mit sich führend, die sich dagegen sträubt. Der erste Werber fragt die Eltern, ob sie ihre Tochter an ihren Ivan verheiraten wollen, und damit sie sehen, daß ihr Jüngling nicht krumm, bucklig, blind und lahm ist, nimmt ihn der Werber an der Hand und führt ihn im Zimmer umher. Das Mädchen holt unterdessen Handtücher und legt sie auf den Tisch. Der erste Werber faßt den Jüngling an der Hand, der wiederum der Jungfrau seine Hand reicht, und fordert das Paar auf, sich vor den Eltern zu verneigen. Dreimal verneigen sich Braut und Bräutigam vor den Eltern und empfangen von ihnen den Segen. Darauf nimmt die Braut von dem Tisch ein Tuch und gibt es dem Bräutigam. Auch den Werbern schenkt sie je ein Handtuch oder Taschentuch. Die Werber setzen sich an den Tisch, und Braut und Bräutigam gehen zu den Nachbarn, um sie zum Trinken einzuladen. Der erste Werber zieht eine Flasche Schnaps hervor und bittet um ein Glas. Der Vater der Braut reicht ihm dieses, der Werber füllt es mit Schnaps und trinkt zunächst dem Vater zu. Darauf bewirtet er alle Anwesenden. Mancherorts küßt der Jüngling die Jungfrau. Oft versteckt sich das Mädchen hinter dem Ofen, von wo sie von den Werbern hervorgeholt werden muß. Das mitgebrachte Brot und Salz lassen die Werber im Hause der Braut zurück. Der Jüngling wird von nun an „kn'az'" (Fürst), die Jungfrau „kn'ahin'a" (Fürstin) genannt. — Im Gouvernement Char'kov schenkt der Bräutigam der Braut, wenn sie ihm das Taschentuch reicht, Geld, das bis zwei Rubel beträgt. Heiraten gegen den Willen der jungen Leute, wie es bei den Großrussen vorkommt, werden bei den Kleinrussen nicht geschlossen. Noch einen eigentümlichen Brauch will ich hier erwähnen. Im Gouvernement Podolien kommen die Werber und der Jüng-

ling mit Branntwein ins Haus des Mädchens. Einer von den Werbern beginnt von einem Schaf oder einem Fuchs zu erzählen, der ihnen entlaufen wäre. Unterdessen nimmt die Mutter des Mädchens zwei Handtücher und bindet sie den beiden Werbern um mit den Worten: „Wer weiß, was ihr für Leute seid; man muß euch binden und zu dem Dorfältesten schicken!“ Eigentümlich ist eine Sitte, die uns Beauplan aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts berichtet. Nach ihm wählt sich die ukrainische Jungfrau ihren zukünftigen Gatten selbst aus und wirbt um ihn bei seinen Eltern. Wegen seiner Eigentümlichkeit will ich hier den interessanten Bericht Beauplans, den ich dem Werke Volkovs: „Rites et usages nuptiaux en Ukraine“ entnehme, hier anführen. „Là donc contre l'ordinoire et l'usage de toutes les nations, on y voit les filles faire l'amour aux ieunes hommes qui leur plaisent et vne superstition qu'ils ont entre eux et qu'ils obseruent fort ponctuellement, foit qu'elles ne manquent gueres leur coup et sont plus assurées d'y réussir que ne feroient les hommes si quelquefois la recherche est foite de leur part; voicy donc comme elles y procedent: La fille amoureuse s'en va en la moison du père du ieune homme (qu'elle aime) au temps qu'elle croit trouuer le père, la mère et son serviteur ensemble, dit en entrant en la chambre Pomagabog, qui veut autant à dire que Dieu vous benie, qui est le salut ordinoire qu'on foit en entrant dans leur poëles, où ayont pris place elle foit son compliment à celui qui a blessé son coeur et lui parle en ces termes: „Ivan, Fedur, Demitre, Woitieck, Mitika, enfin elle le nomme par un de ces noms cydessus qui sont le plus communs, réconnoissont au ton visage, vne certoine debonnairreté, que tu sçauras bien gouverner et aimer ta femme et que ta vertu me foit esperer que tu seras bon hospodar; ces bonnes qualitez me font te prier très humblement de m'accepter pour ta femme; cela foit elle en dit autant au père et à la mère en les priant humblement de consentir au mariage, et si elle eu reçoit vn refus ou

quelque ofense, qu'il est trop ieune et non encore prest à marier, elle leur repond qu'elle ne partira iamois de là, qu'elle ne l'oye espousé, tant que luy et elles vinrent, ces paroles estans ainsi prononcées, et la fille y perseuerant et s'opiniastant à ne point sortir de la chambre qu'elle n'oye obtenu ce qu'elle prétend; après quelques semoines le père et la mère sont controints non seulement d'y consentir mais aussi de persuader leur fils de la régarder de bon oeil, c'est à dire comme fille qui doit estre sa femme; pareillement le ieune homme voyant la fille opiniastre à luy vouloir du bien, commence pour lors à la considerer comme celle qui doit estre vn iour maistresse de ses volontez et pour cet effect prie son père et sa mère instamment de vouloir luy permettre de mettre ses affections en cette fille . . . Et les parents devoient donner leur permission, car de mettre hors la fille ce seroit offenser toute sa race . . . et aussi mesme ils n'ont pas pour ce suiet le pouvoir d'user de voye de force et de violence sans encourir . . . l'ire et la punition de l'Eglise qui est rigoureuse en ce cas."

Nach der Werbung.

Nach der Werbung finden bei den Kleinrussen die „rozgl'adiny" (Beschau) statt, auch „umovini" (Besprechung) oder „pečogl'adini" (Herdbeschau) genannt. Die Familie der Braut geht ins Bräutigamshaus, um zu sehen, wie groß das Besitztum des Bräutigams ist. Die Scheune, der Stall und der Garten werden besichtigt, worauf die Zahl der Hochzeitspersonen und die Größe der Geschenke, die der Bräutigam der Braut und ihrer Familie geben muß, besprochen werden. Dem Brautbruder muß der Bräutigam bei der Rückkehr aus der Kirche Geld zahlen und ihm ein Messer schenken, der Brautschwester schenkt er einige Arschinen (ung. Ellen) Leinwand, der Schwiegermutter Schuhe und Stiefel, dem Schwiegervater Pelzhandschuhe. Ebenso begibt sich der Bräutigam mit seinen Eltern einige Tage nach der Werbung ins Brauthaus, welcher Besuch „zapoiny" (Vertrinken) oder „zmoviny" (Besprechung) genannt wird. Die Eltern

der Braut backen zu diesem Zwecke Kuchen und kochen Fleisch, während der Bräutigam Schnaps und Geschenke, bestehend in Leinwand, roten Bändern und Ringen, mitbringt. Die Braut schenkt dem Vater des Bräutigams ein Taschentuch, der Mutter Leinwand. Bei diesem Besuch einigt man sich auch über die Mitgift der Braut, die in Kleidern, Betten, Pferden, Kühen, Schafen und Wagen besteht. Meist werden zu den „zapoiny" oder „zmoviny" auch die beiderseitigen Verwandten eingeladen. Mancherorts, wie in der Gegend von Pinsk, geben die Brauteltern erst bei den „zapoiny" ihre endgültige Einwilligung zu der Ehe. Hier schenkt der Bräutigam der Braut zwei Tücher und küßt sie. Die Braut hingegen bindet dem Bräutigam ein Tuch um den Hals und steckt ihm ein zweites hinter den Gürtel, die dieser während der Hochzeitsfeier trägt. Nachdem das Paar untereinander die Geschenke getauscht hat, wird es in die Kammer geführt, wo man es während des ganzen Abends allein läßt. Bei den Russen in Ungarn ist die Braut beim Erscheinen des Bräutigams und seiner Verwandten und Eltern nicht zugegen. Der svat wünscht sie zu sehen. Die Schwestern der Braut oder ihre Freundinnen werden ihm eine nach der anderen vorgeführt und zuletzt erscheint noch ein altes häßliches Weib oder ein Jüngling, der als Jude verkleidet ist. Schließlich betritt die Braut das Zimmer. Es wird getrunken und gegessen. Jeder Gast erhält von der Braut ein Handtuch. — Die Verlobung spielt bei den Kleinrussen eine wichtigere Rolle als bei den Großrussen. Sie findet im Brauthause statt. Der Bräutigam kommt mit den Werbern, dem „družba", den Eltern und allen Verwandten, begleitet von Musikanten, ins Haus der Eltern der Braut. Die ganze Kompagnie bleibt zunächst im Hofe stehen, nur der Bräutigam und die Werber gehen ins Haus hinein und bitten um Nachtlager. Wird ihnen dieses gewährt, so holen sie das übrige Gefolge in die Stube, wo sie sich an den Tisch setzen. Die Braut, ihre Mutter oder die ältere „družka" gibt jedem

Verlobung

Gaste ein Handtuch oder ein Taschentuch, wofür sie Geldgeschenke erhalten. Hierauf wird gegessen und getrunken. Die Speisen liefert die Brautfamilie, die Getränke die Bräutigamsfamilie. Der Bräutigam bringt für die Braut Schuhe, ein Hemd, Pfefferkuchen, Äpfel, Kuchen und drei Brote mit. Nach dem Mahle bindet der „starosta", der Zeremonienleiter, mit einem Tuch die Hände der Braut und des Bräutigams zusammen und bittet die Eltern um Segen. Das Paar verneigt sich dreimal vor den Eltern, die es mit zwei zusammengeklebten Broten und einem Bündel Roggen segnen. In jeder Ecke des Zimmers steht ein Bündel Roggen; das Bündel, das in der Ecke, wo die Heiligenbilder hängen, steht, wird für das Segnen des Paares genommen. Nach dem Segen wird der Bräutigam in die Ehrenecke unter die Heiligenbilder gesetzt. Links von ihm sitzt die Braut und neben ihr die „družka", rechts die „svacha" und neben ihr die Eltern des Bräutigams. Einige Lieder werden gesungen, worauf alle von ihren Plätzen aufstehen. An einem Handtuch führt der Brautbruder oder der „bojarin" das Paar in die Mitte der Stube zum Tanze. Braut und Bräutigam verneigen sich vor allen Anwesenden. Nach dem Tanze erteilt der Brautvater dem Paar den Segen, und der Brautbruder führt es wiederum an dem Handtuch an den Tisch. Ein Korb mit Tüchern und Kuchen wird neben die Brautmutter gestellt. Der „družba" hält einen Teller, auf den die Brautmutter ein Tüchlein legt und dem družba sagt, welchem von den Verwandten des Bräutigams er dasselbe überreichen soll. In derselben Weise werden auch Kuchen, Pfefferkuchen und Äpfel an die Verwandten des Bräutigams verteilt. Darauf trinkt die Braut auf das Wohl des Bräutigams und überreicht ihm dabei ein buntes Tuch; der Bräutigam trinkt wiederum auf das Wohl der Braut und schenkt ihr 30 Kopeken. Dem Bräutigamsvater und dem družba schenkt die Braut ein weißes Tuch und befestigt dem Bräutigam einen roten Blumenstrauß an die Mütze. Beim Beginn des Abendessens

reicht die Braut dem Bräutigam auf einem Teller ein Glas mit Schnaps, in dem ihr Verlobungsring liegt. Der Bräutigam trinkt den Schnaps aus und steckt sich den Ring an den Finger. Die Werber reichen sich die Hände, und ein Dritter schlägt sie durch zum Zeichen, daß der Verlobungsakt vollzogen ist. Zum Schluß küssen sich die beiden Werber, die beiden Werberinnen, „svachi", und das Paar. — Im Gouvernement Char'kov geht die Braut vor der Verlobung mit der älteren „družka" die Gäste einladen; von seiten des Bräutigams geschieht dasselbe durch die Schwester, die Tante oder irgendeine Verwandte. Die Gäste versammeln sich zuerst im Brauthause, wo sie mit Speise und Trank bewirtet werden, und gehen dann ins Bräutigamshaus. Nur die Braut und ihre Freundinnen bleiben zu Hause, um die Pirogen für die Gefährten des Bräutigams, „bojary" genannt, zu backen. Zum Scherz backen sie manchmal in die Pirogen Meerrettich, Salz, Mehl oder Nußschalen ein. Der Bräutigam überreicht einem jeden von den Gästen ein Glas Schnaps, wofür sie ihm Geld auf den Weg zur Braut schenken. Darauf bricht er mit den „Bojaren" und den „svachi" ins Brauthaus auf. Im Hofe des Brauthauses bleiben sie stehen und klopfen an die Haustür. Sind die Mädchen mit dem Backen der Pirogen fertig, so kommt die Braut vor die Tür und bittet den Bräutigam und seine Begleiter ins Zimmer. Der Bräutigam betritt als erster die Stube, bleibt an der Schwelle stehen und überreicht der Braut ein Brot. Die Gefährten setzen sich an den Tisch und werden von den Mädchen mit Wein bewirtet. Nachdem jeder von ihnen ein Glas Wein getrunken hat, setzt sich auch der Bräutigam an den Tisch, auf dem die Pirogen liegen. Im Flur spielen die Musikanten und die Mädchen tanzen. Die Pirogen werden unter die Gefährten des Bräutigams verteilt, und Speisen werden aufgetragen. Der Bräutigam stellt eine Flasche Schnaps auf den Tisch. Nach dem Essen wird getanzt. Der Bräutigam kehrt sodann mit seinem Gefolge nach Hause zurück, wo

die Gäste noch versammelt sind. Er küßt den Brauteltern die Hände. Nach einiger Zeit entfernen sich die Gäste außer dem Vater und den Verwandten der Braut, die sich erst später ins Brauthaus begeben. Im Brauthause setzt sich die Brautfamilie mit dem Bräutigam zu einem Mahle. Nach demselben wendet sich der Brautvater mit folgenden Worten zum Bräutigam: „Nun, jetzt, mein Sohn, gehe mit der Tochter schlafen!“ Braut und Bräutigam begeben sich in die Schlafkammer. Am nächsten Morgen werden sie von der Mutter oder der Schwester der Braut aufgeweckt. Nach dem Frühstück geht der Bräutigam nach Hause. Ist er nicht aus demselben Dorfe wie die Braut, so geht er zunächst in ein anderes Haus und erwartet dort die Ankunft seiner Eltern. Kommen diese vor das Brauthaus, so bleiben sie vor der Haustür stehen, bis die Brauteltern ihnen mit Brot und Salz entgegenkommen. Die Bräutigamseltern bewirten die Brauteltern mit Schnaps und gehen dann in die Stube. Der „družko“ bringt für die Braut einen Korb mit Pirogen, Schuhe und Strümpfe mit, die mit einem roten Bande zusammengebunden sind. Nach der Übergabe der Geschenke schlägt er in die Wand in der Ehrenecke drei Nägel oder Hölzer hinein, breitet darüber linnene Tücher aus und hängt ein Heiligenbild darunter. Unterdessen steckt die Braut dem Bräutigam ein weißes Tuch hinter den Gürtel und erhält von ihm ein Geldgeschenk. Unter die anderen Gäste verteilt sie Handtücher. Darauf reicht der „družko“ dem Paar die Enden eines Tuches und führt dasselbe auf den „posad“, d. i. in die Ecke, über die er die Tücher und das Heiligenbild gehangen hat. — Bei den Huzulen findet die Verlobung, „zaručini“, gleich bei der Werbung statt. Nach gegenseitigem Zutrinken beschüttet die Brautmutter das Paar mit Weizen und mit weißer Wolle und reicht ihnen ein Gefäß mit Honig. Braut und Bräutigam nehmen zusammen ein Stück Brot in die linke Hand, tauchen es in den Honig ein und geben einander und den Anwesenden die Finger zum Ablecken. Der

ältere starosta erteilt dem Paar den Segen und wünscht demselben, daß es von niemandem getrennt werden möge, so wie der Honig nie von der Biene getrennt werden könne. Darauf nimmt er das Brot von dem Paar, Braut und Bräutigam reichen sich die Hände, und der starosta schlägt sie mit dem Brot durch. Sodann wird gegessen, getrunken und getanzt. — In Polesien besteht die Verlobung darin, daß die „svacha" der Braut den Kranz vom Kopfe nimmt und ihn dem Bräutigam an die Mütze befestigt. — Im Kreise Chotin werden bei der Verlobung die Ringe in ein Sieb mit Roggen hineingelegt. Braut und Bräutigam greifen in den Roggen nach den Ringen. Finden sie dabei die Ringe nicht, so gilt das als ein schlechtes Zeichen. Findet die Braut bis zum dritten Hineingreifen beide Ringe, so gilt das als ein schlechtes Zeichen für den Bräutigam. Ergreift die Braut den Ring des Bräutigams und der Bräutigam den der Braut, so gilt das als ein günstiges Zeichen. Sind die Ringe gefunden, so umwindet die Braut den Werbern die Hände mit Handtüchern und fragt dieselben: „Weshalb werdet ihr gebunden? Habt ihr euch etwas zu schulden kommen lassen oder habt ihr etwas gestohlen?" Die Werber antworten: „Wir haben gesündigt!" Darauf versucht die Braut dem Bräutigam ein gesticktes Handtuch hinter den Gürtel zu stecken. Der Bräutigam bläht sich auf und nur mit Anwendung aller Kräfte gelingt es der Braut, ihm das Handtuch hinter den Gürtel zu befestigen. — An den Tagen vor der Trauung finden sehr zahlreiche Zeremonien statt. Am Freitag geht der Bräutigam und die Braut gegen Abend ins Dorf, um die „družby" und „družki" einzuladen. Die „družby" begeben sich ins Bräutigamshaus, die „družki" ins Brauthaus, ein Brot mit sich bringend. Die družki setzen sich an den Tisch und nähen Bänder an die Handtücher. Die Braut setzt sich zwischen sie, und der starosta erteilt ihnen den Segen zu der Arbeit. Die družki singen Lieder. Der Bräutigam mit den družby erscheint nach einiger Zeit. Sie

Der Tag vor der Hochzei

setzen sich an den Tisch, küssen den korovaj, der auf dem Tisch liegt, und legen jeder ein Brot auf den korovaj. Sind die družki mit dem Nähen fertig, so fordern sie in einem Liede den Bräutigam auf, sie mit Schnaps zu bewirten. Es wird getrunken, gegessen und getanzt. Die družki setzen sich abermals an den Tisch, um für die Braut den Kranz von Sinngrün zu winden. Darauf verlassen sie das Brauthaus. Am Sonnabend geht das Paar in die Kirche zur Beichte. Aus der Kirche begeben sie sich nach Hause oder gehen die Hochzeitsgäste laden. Bevor die Braut weggeht, um die Einladung vorzunehmen, wird sie von dem starosta und den Eltern gesegnet. Die Mutter besprengt die Braut mit Weihwasser und gibt den družki, die sich inzwischen im Brauthause versammelt haben, je einen Kuchen und ein Taschentuch. Die družki bereiten das „vil'ce" oder „hil'ce" (von hi̯uka = Zweig), d. i. ein kleines Bäumchen oder ein größerer Zweig, im Winter von einer Fichte, im Sommer von einem Apfel-, Birn- oder Kirschbaum. Diesen Zweig stecken sie in ein Brot oder in den korovaj und schmücken ihn mit Maßholder, Hafer, Sinngrün und Blumen, die sie mit bunten Fäden, Seide oder Bändern umwinden. An die Zweige werden kleine Wachskerzen befestigt. Zwischen die Zweige legen die družki eine Handvoll Getreideähren. Das gil'ce wird auf dasjenige Tischende gestellt, das der Ehrenecke gegenüber liegt, wo es während der ganzen Hochzeitsfeier stehen bleibt. In manchen Gegenden beginnt der Brautvater mit dem Schmücken des gil'ce, das von der Mutter und allen Anwesenden fortgesetzt wird. Während des Schmückens singen die družki Lieder. Ist das gil'ce fertig, so begibt sich die Braut mit den družki ins Dorf, um die Verwandten, Nachbarn und Bekannten zur Hochzeit einzuladen. Beim Eintreten in die Stube des Einzuladenden verneigt sich die Braut vor allen Anwesenden, vom Jüngsten angefangen bis zum Ältesten. Eine von den družki legt einen Kuchen auf den Tisch, wofür sie Brot, Hanf, Leinwand, eine

Henne u. a. erhält. Die družki singen Lieder. Auf dieselbe Weise ladet auch der Bräutigam seine Gäste ein, begleitet von zwei družby und einigen Frauen aus der Verwandtschaft. Er ist mit Blüten von Sinngrün geschmückt. Kommt der Bräutigam von der Einladung zurück, so schickt er die družby zur Braut mit Geschenken: Handtüchern, einem Kopftuch und zwei Kuchen. Bevor diese aufbrechen, bitten sie den starosta dreimal um Segen. Der starosta der Braut kommt den družby in den Hausflur entgegen; die Braut setzt sich mit den družki an den Tisch. Nachdem die družby den Brautstarosta dreimal um Segen gebeten haben, gehen sie hinter diesem in die Stube und übergeben ihm die Geschenke, wobei die Mädchen singen. Wenn die Braut mit den družki aus dem Dorfe zurückkehrt, so bleibt sie vor der Tür stehen, und nur die družki gehen ins Zimmer. Die Braut wartet solange, bis ihr diese den „posad" eingerichtet haben. Der „posad" oder „bohad" ist der erste Platz in der Ecke unter den Heiligenbildern, auf dem das Paar während der Hochzeitsfeier sitzt. Dieser Platz ist mit Leinwand oder mit einem Pelz so zugedeckt, daß die Wolle nach oben gekehrt ist. Nach der Bereitung des posad gehen die družki in den Hausflur. Die erste družka bittet den starosta oder den družko dreimal um Segen zum Eintreten in das Zimmer. Der starosta macht mit einem Stock in der aufgemachten Tür drei Kreuze, und die družki treten mit der Braut ins Zimmer hinein. Die Braut verneigt sich vor den Verwandten bis zur Erde. Darauf reicht ihr der starosta das Ende eines Taschentuchs, das sie mit der Linken anfaßt, sie selbst hält in der Rechten ebenfalls ein Taschentuch, von dem sie ein Ende der ersten družka reicht, diese wiederum reicht ihr Taschentuch der zweiten družka und so fort, worauf sie um den Tisch herumgehen, der in der Mitte des Zimmers steht. Die družki singen dabei Lieder. Nach der Ankunft der družby wird für den Bräutigam und die Musikanten Geld gesammelt. Der „starosta bojarskij" —

so wird der starosta des Bräutigams genannt — bittet den „starosta domovyj" — den starosta der Braut — um ein Gefäß. Dieser reicht ihm einen hölzernen Teller, auf den er vier Häuflein Geld für die vier Wagenräder legen muß. Ebenso müssen auch die Bojaren Geld auf den Teller legen. Drei von den Häufchen Geld bekommt der Bräutigam, damit er sich dafür drei Räder an den Wagen schmiede, das vierte Häuflein erhalten die Musikanten. Während sich die Braut auf den posad setzt, bringt der starosta domovyj Schnaps und Käse, womit die Braut ihre družki bewirtet. Diese Bewirtung der družki heißt „posiranki" oder „družčini". Der družba der Braut stellt ein Glas Schnaps auf einen Teller, wendet sich an den starosta und bittet ihn um Segen zur Bewirtung. Darauf bietet er das Glas dem Brautvater an; dieser trinkt den Schnaps aus und legt Geld auf den Teller hin. In derselben Weise werden alle Anwesenden von dem družba bewirtet. Nach der Bewirtung führt der družba an einem Tuche die Braut und tanzt mit ihr. Auch die družki beginnen zu tanzen. Nach dem Tanz schickt die Braut dem Bräutigam durch Boten ein Hemd, welches sie selbst genäht hat und welches der Bräutigam zur Trauung anzieht. Die Braut bringt das Hemd an den Tisch und übergibt es den svachi. Diese wickeln es zusammen, binden Bänder herum, stecken hinter die Bänder Sinngrün und andere grüne Zweige. Dann nehmen sie einen Zweig mit drei Sprößlingen, schmücken ihn mit Sinngrün, Bändern und Hafer und legen zwischen die drei Sprößlinge das Hemd. Unten an den Zweig binden sie ein Taschentuch, das einen Brief vorstellen soll. Die Brautbrüder nehmen den Zweig mit dem Hemd, Schnaps und ein Glas und begeben sich damit ins Bräutigamshaus; hinter ihnen gehen einige Mädchen mit Käse. Vor dem Bräutigamshause fangen sie an zu singen. Der starosta des Bräutigams und einige „Bojaren" stehen vor dem Tor und lassen die Brautbrüder nicht eher in den Hof, bis sich diese den Einlaß mit

Schnaps erkauft haben. Manchmal nähern sich die Brautbrüder ganz verstohlen dem Bräutigamshause, so daß sie niemand bemerkt und sie den Einlaß nicht zu erkaufen brauchen. Einer von den Brüdern nimmt das Taschentuch von dem Zweig herunter und beginnt zu lesen: „Von der Braut an den Bräutigam". Doch man glaubt ihm das nicht, denn er sei nicht in die Schule gegangen und könne nicht lesen. Das Taschentuch wird einem anderen zum Lesen gegeben. In der Stube sitzt der Bräutigam mit seinen Bojaren am Tisch. Die Brautbrüder tanzen mit dem Hemd im Zimmer herum, worauf es ihnen der starosta abnimmt und dem Bräutigam übergibt. — In manchen Gegenden schmücken die Mädchen das gil'ce erst nach der Rückkehr der Braut vom Einladen der Gäste. Sind sie mit dem Schmücken fertig, so gehen sie auf den Hof oder in den Hausflur und tanzen bis zur Ankunft des Bräutigams. Dieser versammelt seine „Bojaren" und bricht mit diesen und mit Musikanten ins Brauthaus auf. Bei der Ankunft überreicht der Bräutigam den Eltern der Braut einen Krug Schnaps. Diese trinken den Schnaps aus, füllen den Krug mit Wasser, streuen Hafer hinein und geben ihn dem Bräutigam zurück. Vor dem Eintreten in die Stube macht der družko des Bräutigams mit einem Stock dreimal ein Kreuzzeichen in der Luft und bittet den starosta um die Erlaubnis, den Bräutigam an den Tisch zu führen. Darauf geleitet er den Bräutigam an den Tisch auf den „posad". Die Schwester des Bräutigams trägt einen Zweig mit drei Wachskerzen und stellt sich damit vor die Türschwelle. Die Brautmutter kommt ihr ebenfalls mit einer Wachskerze entgegen. Beide stellen den rechten Fuß auf die Schwelle und küssen sich, worauf die Brautmutter die Bräutigamsschwester auffordert, ins Zimmer einzutreten. Der Bräutigam setzt sich unterdessen auf den „posad"; die Braut geht in die Kammer und der ältere bojarin des Bräutigams nimmt ihren Platz auf dem „posad" ein. Nach einiger Zeit kommt die Braut aus der Kammer in die Stube

zurück. Sie trägt einen Teller mit zwei Tüchern, von denen sie eines dem Bräutigam gibt, der es sich hinter den Gürtel steckt. Dann füllt sie ein Glas mit Schnaps, trinkt ein wenig davon, gießt das Glas wieder voll und reicht es dem Bräutigam, der den Schnaps austrinkt und Geld auf den Teller legt. Jetzt begibt sich die Braut mit den družki in den Hausflur. Der Brautbruder bittet den starosta um Segen, macht auf der Tür mit einem Stock drei Kreuzzeichen, reicht der Braut ein Ende seines Taschentuches und führt sie an den Tisch, wobei die družki singen. Der Vater der Braut wickelt sich um die rechte Hand ein Tuch, füllt ein Glas mit Schnaps und reicht es zuerst dem Bräutigam, dann der Braut. Dasselbe geschieht von der Brautmutter, die alsdann Tücher unter das Gefolge des Bräutigams verteilt. Außerdem reicht der družko jedem von den Verwandten des Bräutigams ein Glas Schnaps. Die ältere družka nimmt dem Bräutigam die Mütze vom Kopfe und näht ihm einen Strauß, den ihr die Braut gibt, daran. Sie setzt sich die Mütze auf, stellt sich auf eine Bank, tanzt und verlangt in einem Liede von dem Bräutigam Silber- und Goldstücke. Für einige Kopeken und ein Glas Schnaps erkauft der družko von der družka die Mütze. Die Braut steht von ihrem Platze auf, verneigt sich nach zwei Seiten und ladet die Gäste zum Essen ein. Es wird zuerst eine Rübensuppe oder Kraut aufgetragen, sodann Grütze und zuletzt Fleisch, das der družba zerschneidet und unter die Gäste verteilt. Die Mädchen singen während des Mahles humoristische Lieder. Nach dem Mahle führt der starosta oder der družko der Braut das Paar an den Enden eines Taschentuches auf den Hof, wo dasselbe anfängt zu tanzen. Die Gäste begeben sich nach Hause, nur der Bräutigam mit den družby und svachi bleibt noch. Die Brautmutter bindet dem družko des Bräutigams ein Handtuch um die Schulter mit den Worten: „Was habt ihr, Jünglinge, aus der Kammer weggenommen? Die anderen guten Leute sind schon weg und ihr seid noch hier?“ Die družby

antworten, sie wollten sich noch umsehen, ob nicht irgendwo Talg sich befinde, sie würden übrigens das, was sie wollten, wegnehmen, auch wenn sie von ihr gebunden würden; wenn es ihr recht wäre, so wollten sie friedlich abziehen und vorher noch ein Glas Schnaps zusammen trinken. Manchmal begeben sich noch alle Gäste ins Bräutigamshaus und kehren nach einem Mahle ins Brauthaus zurück. Der Bräutigam und der erste bojarin übernachten im Brauthause. In manchen Gegenden wird auch im Bräutigamshause ein „vil'ce" geschmückt. Auf dem Wege ins Brauthaus trägt der ältere svat das vil'ce auf dem Haupte und stellt es im Brauthause auf den Tisch neben das vil'ce der Braut. Diese Feiern vor der Trauung werden auch in Kleinrußland „divič večor" oder „divoc'ki zapoini" genannt. — Am Sonnabend, dem Tage vor der Trauung, oder am Freitag wird der korovaj gebacken. Der Vater oder die Mutter der Braut oder eine Verwandte oder die Braut selbst geht ins Dorf, um einige junge Frauen zum Backen des korovaj einzuladen. Die Frauen, „korovajnice" genannt, bringen ins Brauthaus ein Weizenbrot, einige Eier, etwas Mehl und ein Stück Schmalz oder Butter, was sie beim Eintreten ins Brauthaus der Braut-Mutter übergeben. Sie werden zunächst von der Brautmutter bewirtet und gehen dann an die Arbeit. Sie bringen einen Brottrog herein, stellen ihn in die Mitte der Stube und bitten den svat um Segen. Die Frauen haben das Haupt mit Blumen von Sinngrün geschmückt. Sie schütten in den Brottrog Weizenmehl, welches sie mit sich gebracht haben, und singen dabei Lieder. Dann gießen sie Wasser in das Mehl, manchmal auch Schnaps, damit der korovaj fröhlich wäre. Bevor sie mit dem Kneten des Teiges anfangen, bitten sie die Brauteltern dreimal um Segen. Darauf waschen sie sich die Hände, und zwei von ihnen kneten den Teig. Die anderen Frauen machen unterdessen Nudeln, bereiten Pfefferkuchen und kochen Fleisch. Beim Kneten des Teiges rufen die Frauen Gott und die Jungfrau Maria an, sie möch-

ten ihnen dabei beistehen. Sind sie mit dem Kneten des Teiges fertig, so legen sie ihn auf den Tisch, schneiden kleine Stücke davon ab und machen daraus sogenannte „šiški“ und „verči“. Dann machen sie den korovaj. Auf dem Boden des Brottroges befestigen die korovajnice fünf zusammengeklebte Kerzen und kleben eine größere Kerze an ein Messer, das in dem Brottrog liegt. Mitten in die Stube stellen sie eine Bank hin, stellen auf dieselbe den Brottrog, legen auf den Brottrog den Deckel und auf den Deckel zwei Häuflein Stroh, streuen Mehl auf den Deckel und machen Teig für eine harte Kruste, welche die Sohle des korovaj genannt wird. Diese Kruste erhalten später die Musikanten. Die Frauen legen den korovaj auf den Deckel, schmücken ihn und singen Lieder, in denen z. B. der korovaj als Paradies angeredet, auf Gold geschaukelt und auf Silber gelegt wird. Der Brautvater legt in die Mitte des korovaj einige Kopeken, auf welche die Brautmutter ein Tuch legt. Mit dem Ellbogen macht die Brautmutter in den korovaj eine Vertiefung und legt in dieselbe von Teig gemachte Figuren, welche die Sonne, den Mond, Tauben und Tannenzapfen vorstellen. Den Rand des korovaj besetzt sie ebenfalls mit Teigfiguren, welche Vögel und Tannenzapfen vorstellen. Die Frauen nehmen sodann den Deckel mit dem korovaj von dem Brottrog herunter, über den sie eine Decke ausbreiten. Der korovaj hat gewöhnlich die Form eines runden Brotes. Die Bereitung des korovaj geschieht nicht überall in derselben Weise. Mancherorts machen die Frauen zuerst die harte Unterlage und bestreuen sie mit Hafer. Auf den Hafer legen sie ein Kopekenstück oder ein größeres Geldstück und sieben Weizenbrote übereinander; auf dem obersten Brote machen sie eine Figur aus Teig, die den Mond darstellt. Um diese Figur legen sie fünf Zapfen von Teig, „šiški“ genannt, und machen ringsherum von Teig einen Rand. Der Mond, die „šiški“ und der Rand sind aus demselben Teig gemacht. In die größere „šiška“, die in der Mitte des korovaj

liegt, stecken sie fünf zusammengeklebte Kerzen; ebenso werden an den Rand des korovaj Kerzen gesteckt, welche die Frauen anzünden und zusammen mit dem korovaj in den Ofen setzen. Außerdem werden noch sogenannte „verči" gemacht, die dem korovaj ähnlich sind. Es sind das Zapfen von Weizenmehl, Semmeln, die oben und unten mit Rändern von Teig umkleidet sind. In der Mitte ist ein Stück Teig von der Form eines Tannenzapfens angeklebt. Zwei größere „šiški" werden mit Mennig angestrichen; sie sind für den Bräutigam und die Braut bestimmt. Außer dem korovaj wird noch ein größerer Kuchen, „ležin" genannt, gebacken. Bevor die Frauen den korovaj in den Ofen setzen, bitten sie den starosta um Segen. Dann rufen sie einen Jüngling herbei und fordern ihn auf, den Ofen auszufegen. Dieser nimmt einen Strohwisch und fährt damit dreimal in dem Ofen herum. Ist der korovaj in den Ofen gesetzt, so wird die Kerze, die in dem Brottrog brennt, ausgelöscht. Die Burschen suchen den Frauen die Ofenschaufel, auf welcher der korovaj in den Ofen gesetzt wird, wegzunehmen. Gelingt es ihnen, so springen sie mit der Schaufel herum und verspotten die Frauen. Gegen Schnaps erhalten die Frauen die Schaufel von den Burschen zurück. Sie tanzen mit der Schaufel und treiben den Jüngling, der den Ofen ausgefegt hat, aus dem Zimmer. Dann waschen sich die Frauen die Hände, zwei von ihnen tragen das Waschwasser auf die Tenne und gießen es dort aus mit den Worten: „Wieviel Paar sich die Hände gewaschen, so viel Paar Ochsen soll unser Ivaško haben!" In der Stube heben Frauen und Männer den Brottrog dreimal in die Höhe, klopfen an einen Balken, küssen sich übers Kreuz und tragen den Brottrog im Zimmer herum, wobei sie singen und tanzen. Nach einiger Zeit stellen sie den Brottrog auf seinen Platz, umgeben ihn in einem Kreise und singen ein Lied, in dem sie um Schnaps bitten. Die Brautmutter bewirtet die Frauen mit Schnaps. Wenn die Frauen den korovaj aus dem Ofen genommen

haben, so legen sie ihn auf den Deckel des Brottroges, und der „maršalok“ oder eine von den Frauen nimmt den Deckel mit dem korovaj auf den Kopf und trägt ihn, begleitet von den Frauen, in die Kammer. Zu derselben Zeit wird auch im Bräutigamshause der korovaj mit den gleichen Zeremonien gebacken. In manchen Gegenden erfolgt das Backen des korovaj erst am Sonntag, wenn das Brautpaar mit den Gästen in der Kirche ist. An demselben Tage wird der Braut das Haar aufgeflochten. Ein Stuhl wird in die Mitte der Stube gestellt und auf denselben ein umgekehrter Pelz oder ein Kissen hingelegt. Der družba tanzt zunächst mit der Braut und setzt sie dann auf den Stuhl. Die Braut sträubt sich dagegen und sucht zu entfliehen. Die Brauteltern beginnen ihrer Tochter das Haar aufzuflechten, nach ihnen folgen die Schwestern, die Brüder ,die Verwandten und die Gäste. Zuletzt kämmt ihr die družka das Haar, und der družba setzt ihr den Kranz auf. Oft wird die Braut dabei auf den Brottrog gesetzt, der mit dem Boden nach oben gekehrt und mit einem umgekehrten Pelz zugedeckt ist. Mancherorts stellt man der Braut während des Aufflechtens ihres Haares eine Kanne Wasser zu Füßen und legt ihr zwei Brote in den Schoß. In den Händen hält sie eine Flasche Schnaps und ein Glas. Im Kreise Stryj bringt die Braut eine Kanne mit Wasser in das Zimmer, legt auf die Kanne ein Kissen und setzt sich auf dasselbe. Hier beginnt der Bruder mit dem Aufflechten des Haares. Die Mädchen singen während dieser Zeremonien Lieder, die Braut dagegen weint. In demselben Kreise wird vor dem Winden der Kränze das Sinngrün aus dem Garten geholt. Die svachi, die družka und der družba, begleitet von Musikanten, begeben sich zu diesem Zwecke in den Garten. Befindet sich in dem Garten der Braut kein Sinngrün, so gehen sie in den Nachbargarten. Der družba nimmt ein Brot und eine Flasche Schnaps mit und übergibt dies der Besitzerin des Gartens. Im Garten fordern die svachi den družba auf, das Sinngrün abzuschnei-

den. Ein Sieb voll schneidet dieser von dem Sinngrün ab, und die svachi tragen das Sieb mit Gesang ins Brauthaus. — Hier wird dem Bräutigam bei seiner Ankunft im Brauthause anstatt der Braut zunächst eine alte Frau vorgeführt, die um den Kopf einen Kranz von Stroh gebunden hat, mit Lumpen behangen ist, eine Pfeife im Munde hält und sich lahm stellt. — In manchen Gegenden ist es Sitte, daß das Paar beim Einladen der Gäste sich zuerst zu dem Geistlichen und Gutsherrn begeben und ihnen eine Flasche Schnaps, zwei Kuchen und einige Hühner überbringen. — In der Bukovina wird bei dem Winden der Kränze ein Lied gesungen, in welchem gesagt wird, daß die Braut in ihren Garten geht, um für die Kränze Immergrün abzuschneiden, wobei sie viele Tränen vergießt. Auf die Frage, weshalb sie so sehr weine, antwortet die Braut, daß sie um ihre blonden Zöpfe, ihre Jungfräulichkeit weine. — In manchen Gegenden ist es Sitte, daß beim Suchen des Immergrüns ein zehn- bis zwölfjähriger Knabe das Immergrün abschneidet, der auch mit dem Aufflechten des Brauthaares beginnt. —

Die Hochzeit.

Am Tage der Trauung — gewöhnlich ist es der Sonntag — besucht das Paar die Frühmesse. Nach der Messe versammeln sich die Mädchen im Brauthause, um die Braut für die Trauung zu kleiden und zu schmücken. Vom Bräutigamshause kommen ins Brauthaus Musikanten und spielen der Braut zum „guten Tag“ auf, worauf sie ins Bräutigamshaus zurückkehren. Hier schmücken die „svachi“ den korovaj mit Immergrün und anderen grünen Zweigen und stecken in die Mitte desselben die „rizga“, deren jeden Zweig sie mit Hafer, Immergrün, Basilikum und Rauten umwinden. Der Bräutigam setzt sich auf eine Bank, und der starosta kämmt ihm das Haar und setzt ihm die Mütze auf. Darauf bittet der Bräutigam seine Eltern um Segen. Nach dem Segen nimmt der „maršalok“ den geschmückten korovaj, der „družba“ macht mit seiner Peitsche in der Stuben- und Haustür ein Kreuz, reicht dem Bräutigam ein Ende seines

Taschentuches und führt ihn auf den Hof hinaus. Draußen stellen sich alle Begleiter des Bräutigams in einem Kreise auf und werden mit Schnaps bewirtet. Nachdem sie von der Bräutigamsmutter mit Weihwasser besprengt worden sind, brechen sie ins Brauthaus auf. Im Brauthause setzt sich die Braut, nachdem sie von den Mädchen angekleidet worden ist, auf eine Bank oder den Brottrog, und die ältere družka bittet den älteren svat um Segen zum Aufflechten ihres Haares. Ein unverheirateter Bruder der Braut tritt an sie heran und beginnt ihr den Zopf aufzuflechten. Hat die Braut keinen Bruder, so beginnt ein Verwandter oder ein Bursche, mancherorts auch ihr Vater, mit dem Aufflechten des Zopfes. Die družki kämmen ihr dann das Haar, schmieren es mit Butter oder Honig ein und flechten ihr einige Kopeken hinein. Die Eltern legen ihr außerdem noch Knoblauch in das Haar, damit sie gegen böse Zaubereien geschützt sei. Mancherorts wird der Braut der Zopf erst in der Kirche aufgeflochten, wenn sie an den Altar herantritt. Unterdessen erscheint der Bräutigam mit seinem Gefolge. Die Braut schenkt dem Bräutigam ein Taschentuch, den Bojaren Handtücher, welche sie hinter dem Gürtel tragen. Darauf bittet das Paar die Eltern um Segen. Nach dem Segen reicht der družko dem Paar die Enden eines Taschentuches, macht mit der Peitsche oder dem Stock, den er als Zeichen seiner Würde trägt, in der Tür ein Kreuzzeichen und führt es auf den Hof, wo es von der Brautmutter mit Weihwasser besprengt wird. Mancherorts bestreut man das Paar mit Hopfen. Der Hochzeitszug begibt sich in die Kirche. Nicht immer geht das Brautpaar zusammen in die Kirche, sondern der Bräutigam erwartet oft die Braut vor der Kirche. Voran geht der družko, hinter ihm die „svitilki", gewöhnlich junge Mädchen. Die eine von ihnen trägt die Traukerzen, die andere ein hölzernes Schwert oder einen alten Säbel. Das Schwert ist mit Rauten, Immergrün und Basilikum umwunden. Hinter den svitilki geht das Paar, umgeben von den bojary, den

družki und piddružki. Geschlossen wird der Hochzeitszug von zwei oder drei Musikanten, die aber erst auf dem Rückwege spielen. Fährt man auf Wagen, so legt die Brautmutter vor der Abfahrt vor die Pferde des Brautwagens ein Brot und bestreut das Paar mit Salz, um es vor bösen Geistern zu schützen. Voran fährt der Bräutigam mit dem družba, der eine Fahne hält, die aus einem Stock, an dem ein Tuch angebunden ist, besteht. Auf dem zweiten Wagen, der von drei oder vier Pferden gezogen wird, sitzt die Braut mit der družka, den svachi und den Musikanten. Die starosty fahren auf einem besonderen Wagen und nehmen den korovaj in die Kirche mit. Die Brautmutter bleibt zu Hause. Bei der Abfahrt gibt die Braut dem družko ein Handtuch, welches dieser in der Kirche vor dem Betstuhl ausbreitet und auf dem das Paar während der Trauung steht. Unter das Handtuch legt man Kupfermünzen. Die Braut sucht zuerst auf das Handtuch zu treten, um im Eheleben die Oberhand zu haben. Zu demselben Zwecke legt sie beim Binden der Hände durch den Priester ihre Hand auf die des Bräutigams. Aus der Art des Brennens der Kerzen schließt man auf die Art und die Länge des Lebens des Brautpaares. Löscht einem von dem Paare beim Umwandeln des Betstuhles die Kerze aus, so stirbt er eher als der andere. Will die ältere družka, die der Braut den Kranz hält, noch in demselben Jahre heiraten, so sucht sie wenigstens mit den Zehen das Handtuch, auf dem das Paar steht, zu berühren. Aus der Kirche fährt entweder der ganze Hochzeitszug ins Brauthaus, oder jeder Teil begibt sich in sein Haus. Bei der Rückkehr aus der Kirche kommen die Brauteltern dem Paar mit einer Flasche Schnaps und dem Deckel vom Brottrog, der mit einem weißen Tuch zugedeckt ist, entgegen. Auf dem Deckel liegt ein Brot und ein Stück Salz. Das Paar verneigt sich vor den Eltern und erhält von ihnen den Segen. Der Brautvater reicht dem Bräutigam ein Glas Schnaps, der es dem maršalok über die rechte Schulter übergibt. Der maršalok gießt den Schnaps

hinter sich. Dann reicht der maršalok dem Bräutigam ein Ende seines Handtuches, der wiederum ein Ende seines Handtuches der Braut reicht, und führt so das Paar dreimal um den Brottrog, der im Hofe aufgestellt ist. Darauf heben die Eltern den Deckel des Brottroges in die Höhe, und das Paar geht unter diesem künstlichen Tore hindurch. Mancherorts empfängt die Brautmutter das Paar in einem umgestülpten Pelz mit den Worten: „Wie kraus der Pelz ist, so reich wird der Schwiegersohn sein.“ Unterdessen wird in der Stube der „posad“ bereitet. Die Frauen breiten über die Bank in der Ehrenecke ein Schaffell mit der Wolle nach oben gekehrt aus, und das Paar betritt das Zimmer. Die ganze Brautfamilie sitzt auf Bänken. Braut und Bräutigam verneigen sich vor einem jeden. Der družko reicht dann dem Bräutigam das Ende seines Tuches, der Bräutigam der Braut das Ende des seinigen, und alle drei gehen dreimal um den Tisch herum, worauf sich das Paar auf den posag setzt. Neben den Bräutigam setzt sich der starosta und bittet um Bewirtung. Die Brautmutter bringt eine Flasche Schnaps, trinkt auf das Wohl ihrer Tochter und bewirtet alle Anwesenden. Darauf beginnt das Mahl. Beim Auftragen eines jeden Gerichtes singen die družki Lieder. Das Paar nimmt an dem Mahle nicht teil. Nach dem Essen führt der družko das Paar auf den Hof, wo es den Tanz eröffnet. Nach einiger Zeit begibt sich der Bräutigam mit seinem Gefolge nach Hause. Hier findet ebenfalls ein Mahl statt. Der Bräutigam sitzt in der Ehrenecke, rechts von ihm die Bojaren nach dem Alter, links die beiden svitilki, dem Bräutigam gegenüber der družko, neben diesem der „viznij“ — Kutscher — und die starosty. Der Bräutigamsvater bewirtet zunächst alle mit Schnaps. Während des Essens singen die svaški Lieder, und der družko sammelt Geld für den Bräutigam auf den Weg zur Braut. Nach dem Mahle wird auf den Tisch eine Schüssel mit Schnaps gestellt und in die Schüssel ein Löffel hineingelegt. Der Bräutigam, die Bojaren und

die svitilki reichen sich die Enden ihrer Taschentücher und umwandeln dreimal den Tisch. Eine svitilka hält dabei eine brennende Kerze in der Hand. Nach jedem Umschreiten des Tisches bleiben sie stehen und trinken je einen Löffel Schnaps aus der Schüssel. Dann gehen sie auf den Hof, wo auf einer Bank der Brottrog steht, der mit Leinwand zugedeckt ist. Auf dem Brottrog liegt das Brot und das Salz, mit dem die Eltern ihren Sohn bereits gesegnet haben. Neben der Bank steht ein Eimer mit Wasser und ein Glas. Der Bräutigam und die Bojaren stellen sich vor den Brottrog. Aus dem Hause tritt die Bräutigamsmutter in einem umgestülpten Schafpelz und einer Pelzmütze. In der Schürze trägt sie Hafer, Nüsse, Samen von Sonnenblumen und Kürbissen und kleine Geldmünzen, die sie von der Geburt ihres Sohnes an zu diesem Zwecke sammelt. Einer von den Bojaren reicht ihr einen Rechen oder eine Heugabel, die sie zwischen die Beine nimmt. Der družko faßt einen Zinken der Gabel und führt die Mutter um den Brottrog; ein Bojar geht hinterher und treibt das „Pferd" mit einer Peitsche an. Nachdem die Mutter den Brottrog dreimal „umritten" hat, führt der družko das „Pferd" an den Eimer. Der Bräutigam schöpft Wasser und gibt dem „Pferde" zu trinken, indem er das Wasser über die Zinken der Gabel gießt. Dann schöpft er zum zweiten Male Wasser und reicht es über die Schulter dem Bojaren, der das Glas so hinter sich wirft, daß es in Scherben zerschlägt. Den Rechen oder die Gabel zerbrechen die Bojaren und werfen die Stücke weg. Mancherorts geschieht das Umreiten des Brottroges in einer etwas anderen Weise. Hinter der Mutter, die auf der Gabel reitet, geht der Bräutigam, hinter diesem die Bojaren und die svitilki, alle an den Enden der Tücher festhaltend. Die letzte svitilka hält in der Hand ein Bündel Basilikum, in das ein hölzerner Säbel, eine brennende Kerze und ein Stück Brot gesteckt ist. Die Mutter beschüttet dabei das Gefolge des Bräutigams mit den Samen. Nach dieser Zeremonie, die gewöhnlich bei

Sonnenuntergang vor sich geht, nimmt der Bräutigam die Geschenke für die Braut und ihre Verwandten und bricht mit seinem Gefolge ins Brauthaus auf. Der jüngere družba trägt die Geschenke, der ältere den korovaj mit dem gil'ce. Der Bräutigam trägt das Brot, mit dem ihn die Eltern gesegnet haben. Im Brauthause sind die Tore geschlossen. Zu beiden Seiten des Hoftores stehen die Dorfburschen, bewaffnet mit Stöcken und lassen niemanden in den Hof. Mancherorts hüten alte Männer das Tor. Die Gefährten des Bräutigams verlangen von den Dorfburschen Einlaß. Da er ihnen nicht gewährt wird, kommt es schließlich zu einer Schlägerei. Die größere Zahl der Burschen erweist sich als stärker, und das Gefolge des Bräutigams ist genötigt, sich mit den Burschen in friedliche Unterhandlungen einzulassen. Schließlich wird den beiden starosty Einlaß gewährt. Im Hofe steht ein Tisch mit Brot und Salz. Aus dem Brauthause kommen die beiden starosty der Braut den starosty des Bräutigams mit Brot entgegen. Sie stellen sich an den Tisch einander gegenüber, tauschen dreimal untereinander Brot und küssen sich. Darauf legen sie die Brote auf die vier Ecken des Tisches und bewirten einander mit Schnaps. Einer von den starosty des Bräutigams geht sodann in die Stube, übergibt der Brautmutter einen Krug Bier, auf dem eine „šiška" (Zapfen von Teig) liegt, und Birnenbrühe und bittet die Anwesenden um Aufnahme. Unterdessen werden am Hoftor die Verhandlungen mit den Dorfburschen beendet. Gegen eine Flasche Wein und einen „verč" öffnen diese dem Bräutigamsgefolge das Tor. Die Brautmutter kommt dem Bräutigam in einem umgekehrten Pelz entgegen, in der Hand eine Tasse mit Hafer und Wasser haltend. Sie stellt sich an den Tisch, besprengt den Bräutigam mit Weihwasser und überreicht ihm die Tasse. Dieser setzt die Tasse an den Mund und wirft sie dann hinter sich. Der družko, der hinter dem Bräutigam steht, sucht dabei die Tasse zu zerschlagen. Gelingt es ihm, so wird das Eheleben

des Paares ein glückliches sein. Die Mutter bewirtet den Bräutigam und seine Begleitung mit Schnaps und geleitet sie ins Zimmer. Vor der Schwelle der Stubentür bleiben sie stehen. Die svacha des Bräutigams stellt sich mit einer brennenden Kerze auf der einen Seite der Schwelle auf, die svacha der Braut auf der anderen. Sie stellen den rechten Fuß auf die Schwelle, kleben die Kerzen zusammen und küssen sich. Im Gouvernement Podolsk kommt dem Bräutigam die Brautmutter in den Hausflur entgegen und tauscht mit ihm Brot. Der ältere družba bringt zusammen mit den beiden starosty drei Kuchen in Leinwand eingewickelt und legt sie auf den Tisch. Die Brautmutter nimmt die Kuchen aus der Leinwand heraus, legt eigene hinein und schickt sie in den Hausflur. Beim Eintreten des Bräutigams und seines Gefolges sitzt die Braut auf dem Ehrenplatz, den Kopf auf den Tisch gelegt und mit einem Tuch verhüllt. Auf dem Tisch liegt Brot und Salz. Rechts von ihr sitzt der ältere Bruder, daneben stehen die jüngeren Brüder, alle mit einem Stock bewaffnet. Der družba und die starosty bringen, wie oben gesagt, dreimal Kuchen in die Stube. Beim dritten Mal werden sie gefragt, was sie für Leute seien. Sie antworten, sie kämen aus der Türkei, um dem Zaren zu dienen. Man verlangt von ihnen den Paß. Doch der družba leitet ein anderes Gespräch ein und fragt, indem er auf die Brautbrüder zeigt, was das für Kosaken seien. „Das sind unsere Krieger", antwortet man ihnen. Nun, dann mögen sie ihre Tapferkeit zeigen, entgegnet der družba, und dringt zusammen mit den starosty auf die Brüder mit Stöcken ein. Es entsteht eine Schlägerei und die umstehenden Gäste beharren auf der Forderung des Passes. Der družba zieht ein Stück Papier hervor und beginnt vorzulesen. Doch man glaubt ihm nicht. Einige von den Gästen der Braut gehen von hinten an den družba und die starosty heran, binden sie mit Handtüchern und rufen: „Ihr Räuber! Ihr lest uns irgendeinen Unsinn vor und nicht den Paß!" Wenn diese

gebunden sind, küssen sich die Gäste der Braut und trinken. Der družba und die starosty suchen sich loszukaufen, indem sie der Braut je einen Kuchen, den Brüdern Taschenmesser anbieten. Mancherorts verlangen die Brautbrüder eine bestimmte Summe Geldes und weichen nicht eher von der Stelle, als bis sie dieselbe erhalten. Nach dem Loskauf verlassen die Brautbrüder die Stube. Der Bräutigam geht an die Braut heran, nimmt ihr das Tuch vom Kopfe und küßt sie. In manchen Gegenden führt der družba den Bräutigam dreimal auf den Bänken um den Tisch. Beim dritten Mal bleibt der Bräutigam vor der Braut stehen, die sich an dem Tische festhält, reißt sie vom Tisch weg, küßt sie und setzt sich neben sie. Im Gouvernement Char'kov setzt sich der Brautbruder, wenn er seine Schwester verkauft hat, aufs Pferd und reitet fort. Nach dem Verkauf der Braut geht die Mutter mit Brot und einem Topf mit Wasser und Hafer in den Hausflur, wo der Bräutigam steht. Sie segnet ihn mit dem Brot, hebt den Topf hoch und spricht: „Mein Sohn, Gott möge dir Gesundheit verleihen, Gott gebe, daß du froh bist wie der Frühling, reich wie die Erde und gesund wie das Wasser." Dann trinkt sie dreimal ein wenig aus dem Topfe und reicht ihn dem Bräutigam. Dieser kostet von dem Wasser und wirft den Topf hinter sich. Zerschlägt dabei der Topf, so wird die Ehe mit Kindern gesegnet sein. Die Brautmutter bewirtet noch den Bräutigam und sein Gefolge mit Schnaps und geleitet sie in die Stube. In der Stube werden die Geschenke des Bräutigams an die Brautfamilie verteilt. Die svachi des Bräutigams legen das Geschenk und einen Kuchen auf einen Teller, und der družba ruft zunächst den Brautvater auf. Dieser kommt heran, verneigt sich nach den vier Himmelsrichtungen und nimmt das Geschenk an sich. Darauf wird die Brautmutter aufgerufen. Sie erhält gewöhnlich Stiefel, mit denen sie in die Mitte des Zimmers geht und zu tanzen und zu springen beginnt. Die anderen Gäste springen ebenfalls in der Stube umher und

klatschen in die Hände. Nun folgt die Verteilung der Brautgeschenke. Die Brautmutter holt Handtücher aus der Kammer, und der družba der Braut verteilt sie unter die Verwandten des Bräutigams. Nach der Verteilung der Brautgeschenke wird mancherorts sofort der korovaj verteilt, mancherorts dagegen folgt das Aufflechten des Zopfes der Braut und das Bedecken ihres Hauptes mit dem „serpanok" oder der „namitka". Die Art des Aufflechtens ist im allgemeinen dieselbe wie oben. Im Gouvernement Char'kov stellt sich rechts neben die Braut die svaška, links die Schwester. Der Bräutigam löst zunächst aus dem Zopfe das Band heraus, das er für sich behält. Dann flechten die svaška und die Schwester den Zopf auf, nachdem sie den starosta um Segen dazu gebeten haben. Auf einem Teller reicht man ihnen einen Kamm und ein Stück Butter, dann flechtet sie mit der Schwester der Braut den Zopf auf, schmiert das Haar mit Butter ein und flechtet ihr zwei Zöpfe. Gewöhnlich flechtet die svaška den einen Zopf, die Brautschwester den anderen. Die Braut weint. Die Brautmutter bringt jetzt den „serpanok" und die „namitka" (Frauenkopfschmuck), in manchen Gegenden ist es ein einfaches Kopftuch, bekreuzt sich dreimal und bindet ihr den „serpanok" um das Haupt. Im Kreise Novograd-Volynsk schwingen die svachi das Tuch über dem Haupte der Braut, die sich, gleich als wenn sie die Jungfrauschaft nicht verlieren wollte, bemüht, das Tuch wegzunehmen und unter die Füße zu werfen. Dabei wird unter anderem folgendes Lied gesungen: „Es kamen Herren gefahren, nahmen den Zopf unter ihr Schwert; zerhauten, zerhieben ihn, versteckten ihn unter das Hemd." Mancherorts bringt man nach dem Umbinden des serpanok dem Bräutigam ein Tuch auf einem Teller. Dieser legt soviel Geld auf den Teller, als das Tuch wert ist, und die Braut steckt ihm dasselbe hinter den Gürtel auf der rechten Seite. In den westlichen Kreisen von Wolhynien flechtet man der Braut den Zopf nicht auf, sondern schneidet ihn ab. Der

Brautvater bindet das Zopfende an einen in die Wand eingeschlagenen Nagel. Der Bräutigam tanzt mit der družka und muß während des Tanzes das Zopfende mit einer Axt abhauen. Gelingt es ihm nicht mit einem Hiebe, so wird die Braut ein unglückliches Eheleben führen. — In manchen Gegenden, wo die Braut schon früher geflochten worden ist, findet nach der Verteilung der Geschenke sofort die Verteilung des korovaj statt. Der družko wäscht sich die Hände, betet und holt aus der Kammer den korovaj. Er bringt ihn auf dem Deckel des Brottroges. Auf dem korovaj liegt eine Haube, ein serpanok und zwei Handtücher. An der Türschwelle bittet er die starosty um Segen zum Hereintragen des korovaj in die Stube. Darauf legt er denselben auf den Tisch und bittet die starosty abermals um Segen. Nach dem Segen beginnt er mit dem Zerschneiden des korovaj. Der piddružko hält einen Teller, auf den die Stücke des korovaj hingelegt werden. Die družby verteilen die Stücke unter die Gäste. Der družko schneidet zuerst die obere šiška von dem korovaj ab und schickt sie den Brauteltern. Im Kreise Novogradvolynsk trägt der ältere svat den korovaj auf dem Kopfe in die Stube hinein, legt ihn auf den Tisch und schneidet die obere šiška für das Brautpaar ab. Zusammen mit dem korovaj verteilt der svat die Geschenke. Er hält die Hände über dem Kopfe, in der einen Hand den Teller mit dem Stück korovaj, in der anderen das Geschenk haltend, und ruft die Gäste beim Namen auf. Ist ein Gast nicht zugegen, so wird das Stück korovaj und das Geschenk für ihn aufgehoben oder den Zuschauern gegeben. In Michalkov gibt man den zuschauenden Burschen die untere Kruste des korovaj, die sonst für die Musikanten bestimmt ist. Die Burschen kommen mit Ofenwischen, Ofenschaufeln und anderen Gegenständen und schenken dem Brautpaar Dinge, welche die Gäste zum Lachen bringen. Vor der Abfahrt ins Bräutigamshaus findet noch ein Abendessen statt. Man setzt sich an den Tisch, der Bräutigam in die Ehren-

ecke, rechts von ihm die Braut, links die svachi und neben der Braut die „pridanki". Der ältere bojarin sitzt dem Brautpaar gegenüber. Der družko bringt die Löffel und bittet den starosta um Segen. Dann werden die Speisen aufgetragen: Kraut, Erbsen, Fleisch, Pirogen u. a. In Polesien wird bei dem Mahl ein gebratener Hahn verzehrt. Dieser wird in folgender Weise zubereitet. Auf irgendeinem Hügel hinter dem Dorfe wird der Hahn lebendig an eine Leiter gebunden und ein Feuer unter ihm angelegt, so daß er lebendig gebraten wird. Dann erst wird er gekocht. Hier ißt das Paar gewöhnlich allein in der Kammer oder an einem besonderen Tisch und zwar mit einem Löffel und von einem Teller. Während des Mahles werden Lieder gesungen. Im Kreise Novogradvolynsk gehen die bojary in das Haus der älteren družka essen. Mancherorts begeben sich die družki und die Mädchen vor dem Mahl nach Hause. Gewöhnlich jedoch bleiben sie bis zum Schluß desselben, worauf sie sich von der Braut verabschieden. Die Braut bewirtet sie mit Schnaps und erhält von ihnen Brautgeschenke. Zuletzt küßt sie jedes Mädchen über den Tisch. Nach dem Mahle wird der Brottrog auf den Hof getragen, auf eine Bank gestellt und mit Leinwand zugedeckt. Auf die Leinwand legt man Brot und Salz. Der družko führt das Paar, begleitet von den svitilki und svaški, an einem Handtuch auf den Hof, wo sie dreimal um den Brottrog herumgehen. Die Musikanten spielen dabei einen Marsch. Eine Verwandte des Bräutigams wirft beim Umschreiten des Brottroges der Braut ein Stück Holz vor die Füße. Hebt diese das Holz auf, so ist das ein Zeichen von Arbeitsamkeit. Die svaški, družby und der poddružko tanzen und singen. Nach dieser Zeremonie geht man in die Stube zurück und bereitet sich zur Abfahrt ins Bräutigamshaus vor. Es wird noch Schnaps getrunken und die svachi singen Abschiedslieder. Die Bojaren tragen die Aussteuertruhe der Braut auf den Wagen. Das Brautpaar erhält den Segen. Die Brauteltern setzen

sich mit zwei Heiligenbildern auf eine Bank vor dem Tisch. Das Paar verneigt sich dreimal vor den Heiligenbildern, küßt sie, verneigt sich dann vor den Eltern und empfängt von ihnen den Segen. Der Brautvater übergibt sein Heiligenbild dem Bräutigam, die Brautmutter das ihrige der Braut. Darauf küssen Braut und Bräutigam den Eltern die Hände und den Verwandten die Wangen. Sodann wird das Paar auf den Hof geführt und die Braut setzt sich auf den Wagen. Der Bräutigam geht dreimal um den Brautwagen herum und schlägt dabei jedesmal die Braut mit einem Stock leicht auf den Rücken. Darauf setzt er sich neben die Braut. Auf demselben Wagen sitzen die svachi und der bojarin. Haben sich alle auf die Wagen gesetzt, so faßt die Brautmutter die Pferde des Brautwagens an den Zügeln und führt sie vor das Hoftor. Die Bojaren fahren voraus, um bei der Ankunft des Paares im Bräutigamshause ein Feuer anzuzünden Mancherorts wird auf dem Wege ein Bündel Stroh angezündet, und die Pferde müssen durch das Feuer getrieben werden. Im Gouvernement Cherson fährt der Wagen der Braut nicht sofort in den Hof des Bräutigamshauses ein, sondern sprengt an demselben vorbei. Die Angehörigen des Bräutigams laufen aus dem Hause, schreien und halten den Wagen auf. Der Kutscher erklärt, die Zügel seien ihm gerissen, weshalb er die Pferde nicht lenken konnte. Die Patin des Bräutigams gibt ihm einen Gürtel, mit dem er die Zügel zusammenbinden soll. Darauf fährt der Brautwagen in den Hof ein. In Novogradvolynsk wird in dem Tore des Bräutigamshauses ein Feuer angezündet. Kommt der Wagen des Brautpaares heran, so halten die Bojaren die Pferde an, nehmen das Paar unter die Arme und führen es durch das brennende Stroh. In manchen Gegenden des Gouvernements Charkov wird das Paar mit einer brennenden Fackel empfangen, oder es wird Pech und Teer angezündet. Mancherorts wird der ganze Hochzeitszug mit Wasser besprengt. Die Bräutigamseltern empfangen das Paar mit

Brot und Salz und führen es in die Stube. Beim Betreten der Stube steckt die Braut eine schwarze Henne, die sie mit sich gebracht hat, unter den Ofen. Spricht sie dabei: „Ist die Grube unter dem Ofen tief und stirbt wohl die Schwiegermutter in einem Jahre?", so muß die Schwiegermutter nach dem Glauben der Leute in einem Jahre sterben. Braut und Bräutigam werden an den Tisch geführt und mit Schnaps bewirtet, während die Bojaren die Aussteuer der Braut in die Kammer schaffen. Unterdessen wird auch das Lager für das Paar zurecht gemacht. Der družko bringt ein Bund Stroh in die Kammer, und die svachi bereiten das Lager. Sie breiten einen Pelz über das Stroh aus, stellen am Kopfende des Lagers ein Heiligenbild auf und legen Brot und Salz hin. Der družko geht in die Stube und bittet den starosta um Segen, das Paar in die Schlafkammer zu führen. Darauf führt er das Paar zusammen mit den svaški und dem poddružko in die Kammer. Hier wird die Braut vollständig ausgezogen, selbst die Ohrringe und die namitka werden ihr abgenommen. Man kämmt ihr das Haar durch, um zu sehen, ob sie nicht darin eine Nadel oder Stecknadel versteckt hat. Darauf wird ihr ein reines weißes Hemd angezogen, und sie wird aufgefordert, dem Bräutigam die Stiefel auszuziehen. Die Braut zieht diesem die Stiefel aus, in die der Bräutigam einige Silberstücke gelegt hat. Sodann werden Braut und Bräutigam auf das Lager gelegt und mit dem Pelz zugedeckt. Alle verlassen die Kammer, nur der družko und die svaški bleiben zurück. Mancherorts wird das Paar ganz allein gelassen, und der družko bleibt vor der Tür stehen, um sofort aufzumachen, wenn der Bräutigam klopft. Unterdessen sitzen die Verwandten und Gäste in der Stube, essen und trinken. Manchmal kommt es vor, daß der Bräutigam nicht imstande ist, der Braut die Jungfräulichkeit zu nehmen, wenn er, wie die Leute sagen, behext ist. Dann tritt mancherorts der družko oder der bojarin für den Bräutigam ein, oder die Braut selbst macht der Not eigenhändig ein Ende.

Oft suchen die Bräute, wenn sie ihre Jungfräulichkeit nicht bewahrt haben, den Bräutigam zu betrügen, indem sie Federn mit Blut füllen und sie vorher in das Bett legen oder sie unter die Achsel oder unter den Zopf verstecken; deshalb wird auch, wie wir gesehen haben, die Braut genau untersucht, um solchen Täuschungen vorzubeugen. Hat die Braut ihre Jungfräulichkeit bewahrt, so singt sie ein Lied; es wird ihr das Hemd ausgezogen und das frühere wieder angezogen. Darauf befeuchtet man ihr das Haar mit Schnaps und setzt ihr die Haube auf. Die Braut setzt sich neben den Bräutigam auf das Bett, und die svachi bringen dem Paar Brot und eine gebratene Henne. Nachdem Braut und Bräutigam gegessen haben, legen sie sich wieder schlafen und werden bis zum Morgen nicht gestört. Die svachi untersuchen das Brauthemd und tragen es, wenn sich darauf die Spuren der bewahrten Jungfräulichkeit finden, mit Jubel in die Stube. Auf dem Wege zeigen sie das Hemd den Frauen, die ihnen entgegenkommen. In der Stube zeigen die svachi das Hemd zunächst den Eltern des Bräutigams, darauf dem älteren svat oder družko. Der svat und die svachi stellen sich auf eine Bank, bedecken die Heiligenbilder mit einem Handtuch und zeigen das Hemd allen Anwesenden. Alle geraten in große Freude, tanzen auf den Bänken, auf den Tischen und zerschlagen Töpfe. Die Eltern des Bräutigams füllen unterdessen eine Flasche mit Schnaps, binden ein Sträußchen von Sinngrün an die Flasche und schicken damit den Bruder der Braut, begleitet von Musik, zu den Brauteltern. Im Gouvernement Charkov begeben sich alle Gäste ins Haus der Brauteltern, um sie von der Jungfräulichkeit ihrer Tochter zu benachrichtigen. Der družko nimmt das Brauthemd mit. In der Stube des Brauthauses gehen sie dreimal um den Tisch und singen. Die Brauteltern bewirten sie mit Schnaps. Nach der Bewirtung begeben sich wiederum alle ins Bräutigamshaus, wo ein Mahl stattfindet. Am dritten Tag steht das Paar zeitig

auf und geht in die Stube. Die Braut wäscht sich und verneigt sich vor den Eltern und Verwandten. Auf den Kopf bindet man der Braut die namitka und umwindet sie mit roten Bändern als Zeichen der Jungfräulichkeit. Auf das Tor des Hofes wird eine rote Schürze der Braut gehangen und alle Gläser, aus denen getrunken wird, sind mit roten Bändern umwunden. Der erste bojarin erhält von der Braut ein rotes Band, das man ihm um die rechte Schulter bindet. Die družki umgürten sich ebenfalls mit roten Gürteln. Alles ist geschmückt. Hat die Braut ihre Jungfräulichkeit nicht bewahrt, so wird aus der Freude Trauer, Unzufriedenheit und Feindschaft. Die Braut und ihre Eltern werden von den Hochzeitsgästen in Liedern verspottet. Will die Braut den Verspottungen entgehen, so verkündet sie, bevor sie sich in die Schlafkammer begibt, öffentlich den Verlust ihrer Jungfräulichkeit und bittet um Verzeihung. Sie küßt allen Anwesenden die Hände und verneigt sich nach den vier Himmelsrichtungen. Es werden keine Boten ins Brauthaus geschickt, sondern die Brauteltern schicken den Brautbruder ins Bräutigamshaus. Hört er von der Schande seiner Schwester, so schlägt er sie. Die Leute suchen ihn zu beruhigen. Die Braut wird für die ganze Nacht in eine Kammer eingeschlossen und erhält nichts zu essen. Die Hochzeitsgäste begeben sich ins Brauthaus. Sie binden dem Brautvater Stroh um den Hals und treiben ihn mit einem Stocke umher. Sie nötigen ihn, einen Schlitten oder Wagen aufs Dach zu schleppen. Sie selbst heben die Türen aus den Angeln und bestreichen die Wände mit Pech und Ruß. Der Brautmutter wird die Haube vom Kopfe gerissen und ein Sieb wird ihr aufgesetzt. Der Brautvater bittet die Hochzeitsgäste schließlich um Verzeihung und bewirtet sie mit Schnaps. Die družki bringen der Braut Pfefferkuchen und Konfekt und werden von ihr bewirtet. Sie singen Lieder und begeben sich dann nach Hause. In manchen Gegenden begibt sich die Braut und die Gäste mit Musik zum Geistlichen. Sie

bäckt kleine Pirogen, die unter die Gäste verteilt werden. Je zwei Pirogen werden mit einem roten Band zusammengebunden und mit Honig bestrichen. Sind die Pirogen gebacken, so bittet man das Paar an den Tisch und bedeckt die Braut mit einer „namitka". Der družko nimmt einen Stock, schlägt mit der Spitze dreimal an die Wand, wobei er auf die Braut zielt, und nimmt mit dem Stock der Braut die „namitka" vom Kopfe. Dann schwingt er damit dreimal über den Köpfen des Paares und übergibt die namitka der Mutter des Bräutigams. Darauf bringen die družki ein Messer und Honig auf den Tisch. Der družko zerschneidet den Stock in kleine Stücke, bestreicht sie mit Honig, legt sie auf das Messer und führt es zum Munde des Bräutigams, der ein Stück mit dem Munde herunternehmen muß. Hierauf wird Brot mit Honig herumgereicht. Die Braut bindet einer schwarzen Henne ein Sträußchen Sinngrün um den Hals und übergibt sie dem družko. Dieser nimmt noch eine Schüssel mit Pirogen und fährt mit dem Bräutigam zum Brautvater. Der družko übergibt ihm die Henne und verteilt die Pirogen unter die Verwandten der Braut. Der Bräutigam nimmt seine Schwiegermutter unter dem Arm und führt sie mit Musik in sein Haus. Im Hausflur erwartet sie ein „bojarin" mit einem Stock, auf dem eine rote Schürze hängt. Wenn der Bräutigam mit der Schwiegermutter an ihn herankommt, so schwingt er die Schürze dreimal über ihren Köpfen und begibt sich hinter ihnen in die Stube. Nach dem Frühstück begibt man sich zum Geistlichen. Der ältere Svat nimmt eine Flasche Schnaps, eine Henne und ein Brot mit. Der Geistliche segnet das Paar. Bei der Rückkehr stellen die Burschen auf den Weg einen Tisch und legen Roggen, Weizen und Hafer auf denselben, was für das Paar bestimmt ist. Nach der Rückkehr vom Geistlichen wird das Paar von den Verwandten und Gästen beschenkt. Darauf wird der „korovaj" des Bräutigams verteilt. — Am Dienstag versammelt man sich bei der Brautmutter

zum letzten Mahl, wobei gesungen wird. In manchen Gegenden verkleiden sich am Dienstag die Gäste als Zigeuner und Juden und gehen in die Häuser der Verwandten des Paares, um hier um Geld zu betteln. Für dieses Geld wird Schnaps gekauft. — Nach Lozinski gibt die Braut bei der Ankunft des Bräutigams den starosty für den Bräutigam ein weißes Tuch auf einem hölzernen Teller, der mit Immergrün geschmückt ist. Der Bräutigam nimmt sich das Tuch und wirft den Teller übers Haus. Neben der Braut sitzen zwei „Kosaken" in jüdischen Hüten, mit Bärten von Fäden, in schwarze Decken gehüllt und mit Stöcken bewaffnet. In manchen Gegenden wird die Braut erst am zweiten Tage mit der Aussteuer ins Bräutigamshaus hinübergeführt. Das Paar wird von der Bräutigamsmutter im umgestülpten Pelz, die zwei Kuchen in der Hand hält, empfangen. Die beiden Kuchen legt sie der Braut auf den Kopf und bedeckt das Paar mit Leinwand. So gehen Braut und Bräutigam ins Zimmer, wo sie sich dreimal im Kreise umdrehen. Die Leinwand wirft die Bräutigamsmutter oder die „svaška" auf den Ofen zwischen die Töpfe, damit dem Ehepaar nur Knaben geboren würden. Die Braut tanzt darauf zuerst mit dem starosta, dann mit dem Schwiegervater und allen Bojaren. Während des Tanzes hinkt die Braut, bis sie von dem Tänzer Geld bekommt. Nach der Haubung tanzt die Braut zunächst mit den „staroščiny". In Polesien holt die Braut mit ihrem Bruder am zweiten Tage der Hochzeit Wasser. Die „družby" und Bojaren gehen mit einem korovaj zum Gutsherrn. — Bei den Huzulen wird der Bräutigam vor der Abfahrt ins Brauthaus an den Tisch gesetzt, auf dem das geschmückte Bäumchen steht. Die Mutter legt zwei Kuchen vor ihn hin und bedeckt ihn mit einem weißen Tuch zum Zeichen, daß er nicht mehr im Jünglingsstande ist. Nach einiger Zeit nimmt der „družba" das Tuch herunter und legt es auf den Tisch. Darauf stellt die Mutter einen hölzernen Teller auf den Tisch, schüttet Weizen auf den Teller,

legt ein seidenes Tuch darüber und einen Quarkkuchen, in den sie in Kreuzesform vier Silbermünzen hineinsteckt. In die Mitte des Kuchens legt sie ein Glas. Außerdem gießt sie Schnaps in eine Schüssel und legt einen hölzernen Löffel hinein. Unterdessen schneidet der „družba" den Kuchen in Stücke, wobei in einem Liede Gott gebeten wird, dem „korovaj" Licht vom Paradies zu senden, damit es hell wäre zum Zerteilen desselben. Hat der „družba" den Kuchen zerschnitten, so schöpft er mit dem Löffel Schnaps aus der Schüssel, gießt ihn in das Glas und reicht es dem Bräutigam. Dieser trinkt auf das Wohl seiner Mutter, seiner Eltern und der Gäste. Haben alle getrunken, so gießt der Bräutigam wiederum Schnaps in das Glas, in welches jeder Geld hineingelegt hat, und überreicht es auf einem Teller den Eltern. Diese wollen zu gleicher Zeit den Schnaps austrinken, was großes Lachen hervorruft, da der Schnaps daneben ausfließt. Darauf nimmt die Mutter das Glas von dem Teller herunter, schüttet das Geld und den Weizen von dem Teller in ein Tuch und bindet es in einer Ecke desselben zusammen. Mit dem Knoten wischt sie zunächst dem Bräutigam und allen Anwesenden den Mund ab und legt dann das Tuch dem Sohne an die Brust. Vor der Abfahrt in die Kirche sieht die Braut durch einen Kuchen, den sie am rechten Ärmel angebunden hat, nach den vier Himmelsrichtungen. Blickt sie nach Osten hin, so spricht die „matka": „Auf daß du hübsch seist wie die Morgenröte"; schaut sie nach Westen hin: „Auf daß du glücklich seiest wie die Sonne"; sieht sie nach Norden hin, so tritt der Vater an sie heran mit den Worten: „Mögest du weder Kälte noch Not kennen lernen"; blickt sie nach Süden hin, so sprechen die „družki" und die „družby": „Möge bei euch immer Frieden herrschen!" Beim Verlassen der Kirche küßt das Paar die Gäste und ißt vor der Kirchtür gekochte Eier und Kuchen. Manchmal zieht der Bräutigam eine Peitsche hervor und will mit ihr die Braut schlagen; die Braut entflieht

ihm jedoch. Bei der Rückkehr aus der Kirche empfängt der Brautvater das Paar mit einer Flasche Schnaps, die Brautmutter mit Weizen, Immergrün, Wolle, Honig und zwei Kuchen. Die Brautmutter bestreut den Bräutigam dreimal mit Weizen und Immergrün, legt ihm die Wolle an die Brust, übergibt ihm die Kuchen, taucht den kleinen Finger in den Honig ein und berührt ihm dreimal den Mund mit den Worten: „Auf daß es euch so süß erginge, wie der Hönig süß ist, auf daß ihr so reich wäret, wie das Schaf und so warm wie die Wolle!“ — Bei den kleinrussischen Kolonisten im Gouvernement Saratov fordert der družko den Bräutigam, wenn er mit seinem Gefolge vor das Brauthaus kommt, um die Braut in sein Haus zu holen, auf, in den Hof hineinzufahren. Der Bräutigam weigert sich jedoch. Der družko ruft zwei Burschen herbei, und sie suchen nun den Bräutigam zu fangen. Sie spannen einen Strick über die Straße, halten damit das Pferd des Bräutigams auf, fassen es am Zügel und führen es vor die Haustür. Die Brauteltern kommen heraus und bieten dem Bräutigam ein Glas Dünnbier an. Dieser trinkt das Bier nicht, sondern reicht es dem älteren družko, der es dem Pferde über die Mähne gießt. Darauf springt der Bräutigam vom Pferde, geht in die Stube und setzt sich neben die Braut. Die „svaški“ stellen sich auf die Bank zu beiden Seiten des Paares und schwenken mit einem Stück weißer Leinwand über den Köpfen des Paares, wobei sie singen: „Die Braut weint, sie will sich bedecken, nicht so sehr sich bedecken als sich küssen.“ Sie wiederholen das Liedchen dreimal und das Paar küßt sich nach jeder Wiederholung. Darauf setzen die „svaški“ der Braut die Haube auf. — Im Gouvernement Wolhynien singen die svachi, wenn die Brautmutter dem Bräutigam im umgestülpten Pelz entgegenkommt, folgendes Lied: „Umgedreht hat die Schwiegermutter den Schafpelz! Zu welchem Zwecke? Um den Schwiegersohn zu erschrecken und ihm ihre Tochter nicht zu geben.“ — Im Gouvernement

Bessarabien findet die Haubung der Braut nach dem Mahl statt. Die „družby" suchen die Braut, die entflohen ist und sich versteckt hat. Mit Gewalt führen sie dieselbe in die Stube. Sie sträubt sich dagegen und weint. Sie wird an den Tisch gesetzt, auf dem Brot liegt. An ihrer Seite stehen Frauen, hinter ihr die „družki". Der Brautbruder bringt auf zwei Stöcken das Kopftuch. Die družki vertreiben dreimal den Brautbruder, zuletzt jedoch legt er der Braut das Tuch auf den Kopf. Die Braut weint, und die „družki" suchen ihr das Tuch herunterzureißen. Die Frauen jedoch vertreiben die „družki" und binden der Braut das Tuch um. Der Bräutigam kommt mit den družby in die Stube, faßt die Braut an der Hand, zieht sie über den Tisch an sich und führt sie zum Tanze. Die „družby" tanzen mit den „družki", denen sie vorher 15 bis 20 Kopeken zahlen müssen. — Im Kreise Zloczów werden der Braut in der Schlafkammer die Zöpfe abgeschnitten. Der Bräutigam hält sie auf den Knieen, und die „svaški" setzen ihr die Haube auf. — In Polesien will der Brautbruder bei der Haubung der Braut die Zöpfe abschneiden. Der Bräutigam gibt ihm Geld, worauf der Brautbruder das Zimmer verläßt, da die „svaty" ihn mit Stöcken schlagen wollen. Die Mutter setzt der Braut die Haube auf und bindet das Paar mit einem roten Gürtel zusammen. Nach der Haubung zerstören die Frauen das geschmückte Fichtenbäumchen. Die družki singen ein Lied, in dem sie um das Bäumchen trauern und begeben sich dann nach Hause. — In Lolina, einem Dorfe des Kreises Stryj, singen die svachi vor der Abfahrt des Bräutigams ins Brauthaus folgendes Lied: „Lieber „starosta", laßt uns bereit machen in die Ferne, in die weite Ferne, hinter das tiefe Meer, hinter die tiefen Flüsse, hinter die finstern Wälder. Vergiß nicht, lieber starosta, den blanken Säbel mitzunehmen, denn wir werden Wälder abhauen, Brücken über das Meer legen, das Meer werden wir überschreiten und Oleńka wegnehmen." Vor dem Brauthause singen die „svachi" ein

Lied, in dem sie die Hausbewohner auffordern, ihnen aufzumachen, widrigenfalls sie das Dach vom Hause herunterreißen. Bei der Ankunft im Brauthause sucht der Bräutigam die Braut vom Tisch wegzureißen, was ihm erst beim dritten Male gelingt. Darauf küßt er die Braut und setzt sich neben sie. Der „družba“ bindet mit einem Handtuch Braut und Bräutigam zusammen, die bis zur Beendigung des Abendessens gebunden am Tische sitzen. Bei der Ankunft im Bräutigamshause wird der Braut ein kleines Kind auf den Schoß gesetzt. — Bei den Gebirgsruthenen haben Braut und Bräutigam an der rechten Hand kleine, aus getrocknetem, zähem Käse gemachte Ringe befestigt; außerdem hängen ihnen um den Hals Kuchen über den Mantel herab. Während des Hochzeitsmahles küssen sich Braut und Bräutigam dreimal, und die Braut reicht dem Bräutigam Speise in den Mund. — In Lolin, einem Dorfe im Kreise Dolina in Galizien, wird der Braut erst am zweiten Tage, wenn die Eltern und Verwandten der Braut ins Bräutigamshaus kommen, die Haube aufgesetzt. Der Bräutigam sitzt in der Kammer auf einer Kiste und hält ein Joch auf den Knieen. Die Braut wird auf das Joch gesetzt, und der Bräutigam setzt ihr die Haube auf, die sie zweimal herunterwirft. — In der Gegend von Bialacerkiew, einem Dorf im Kreise Mohilew, wird der Braut am dritten Tage ein Bad bereitet. Es wird kaltes Wasser, im Winter sogar Eis dazu genommen. Mancherorts wird das Paar mit Wasser begossen. — Mancherorts begibt sich am zweiten Tage das Paar mit den Gästen unter Musik an den Fluß, in dem sich alle waschen. Braut und Bräutigam trocknen einander ab. Die Braut nimmt eine Kanne Wasser mit nach Hause. Der „starosta“ füllt eine Flasche mit dem Flußwasser und reicht es dem Paar zum Trinken.

III. Kapitel.

Brautwerbungs- und Hochzeitszeremonien bei den Weißrussen.

Literatur.

Nosovič: Bělorusskija pesni. Zapiski imperatorskago russkago geografičeskago obščestva po otděleniju Etnografii. V 1873 S. 133 ff. — Kirkor: Věstnik imperatorskago russkago geografičeskago obščestva. 1857. IV S. 259 ff. — Etnografičeskij Sbornik. II 1854 S. 151 ff. — Šejn: Bělorusskija pesni. St. Petersburg 1874 S. 285 ff. — Šejn: Materialy dl'a izučenija byta i jazyka russkago naselenija sěvero-zapadnago kraja; Sbornik otděl'enija jazyka i slovesnosti imper. Akad. nauk." LI S. 1 ff. — Etnografičeskij Sbornik III S. 144 ff.

Werbung.

Bei den Weißrussen bildet den ersten Teil der Vorbereitungen zur Hochzeit die „Besichtigung", „suhl'ady", entsprechend den großrussischen „smotriny". Hier lernen der Bursche und das Mädchen einander kennen. Nicht immer hat die Besichtigung einen guten Erfolg. Oft ist eine ärmliche Aufnahme der Grund dafür, daß die Heirat nicht zustande kommt. Nach der Besichtigung folgt die Werbung. Für die Werbung wählen die Eltern des Burschen einen redegewandten älteren Mann. Dieser, auch hier „svat" genannt, beginnt im Hause der Eltern des Mädchens von einem Stier zu erzählen, der sich an die Kalbe, die sich dort befinde, gewöhnt habe; oder er sagt, daß im Hause der Eltern des Mädchens eine Ware vorhanden sei, für die er einen

Käufer habe. Der Vater des Mädchens steht auf, nimmt den Werber bei der Hand und fordert ihn auf, sich zu setzen. Nachdem sie miteinander die Bedingungen besprochen haben, holt die Mutter die Tochter herein, die sich, sobald sie merkt, daß es sich um ihre Werbung handelt, zurückzieht und sich neben den Ofen stellt. Sie wird gefragt, ob sie den Jüngling heiraten wolle. Zuerst schweigt sie, antwortet aber dann, daß sie sich dem Willen ihrer Eltern fügen wolle. Der Werber nimmt die mitgebrachte Flasche Schnaps aus der Tasche, stellt sie auf den Tisch und bittet das Mädchen um ein Glas. Unterdessen bereitet die Mutter ein Mahl. Hat das Mädchen dem Werber das Glas gereicht, so füllt er es mit Schnaps und trinkt dem Mädchen zu. Die Jungfrau trinkt wiederum auf das Wohl ihres Vaters und dieser auf das Wohl seiner Frau. Manchmal trinkt der Werber zuerst dem Vater des Mädchens zu, nimmt dann aus seiner Tasche einen Pirog, Käse und ein Stück gebratenes Rindfleisch und übergibt das der Jungfrau, die sich damit zu ihren Freundinnen begibt und sie bewirtet. Ist die Schnapsflasche des Werbers leer, so bindet die Mutter des Mädchens feine Leinwand um dieselbe und übergibt sie beim Weggehen dem Werber. Besinnen sich die Eltern des Mädchens nach der Werbung noch anders und nehmen ihre Einwilligung zur Ehe zurück, so bezahlt der Vater dem Burschen die Kosten für den Schnaps. Mancherorts zieht der Werber die Flasche aus der Tasche hervor und stellt sie auf den Tisch. Nimmt der Vater des Mädchens den Schnaps an und reicht dem Werber ein Glas, so ist das ein Zeichen, daß er seine Tochter an den Burschen verheiraten wolle. Ist er aber gegen die Ehe, so stellt er neben die Schnapsflasche des Werbers seine eigene hin und bewirtet ihn. — Im Gouvernement Wilna werden Ehen aus Liebe selten geschlossen. Die Eltern des Burschen wählen einen Werber „svat“ und eine Werberin „svacha“, die sich mit Branntwein und Brot in das Haus des erwählten Mädchens be-

geben. Ist der Vater bereit, seine Tochter dem Burschen zu verheiraten, so schüttet er in den Weinkrug, den die Werber mit sich gebracht haben, Roggen hinein; andernfalls gießt er Wein hinein und die Werber begeben sich traurig nach Hause. Hat der Vater Roggen hineingeschüttet, so holt das Mädchen ihre Freundinnen und lädt die Taufpaten und Nachbarn ein. Der Werber begrüßt das Mädchen, steht auf, drückt ihr leicht die Rechte und legt vor sie einen Pirog, Käse, manchmal auch ein Stück Fleisch und einige Geldstücke in einem Glase, in welches er Wein gießt. Die Freundinnen der Braut singen Lieder. Ein Mahl wird bereitet. Die Braut geht mit den Freundinnen in ein anderes Zimmer, wo sie singen. Diesen Teil der Brautwerbungszeremonien nennt man „zapoiny". — Bei den orthodoxen Weißrussen werden vier verschiedene Werbungen unterschieden. Bei der ersten Werbung erhalten die Werber von den Eltern des Mädchens keine bestimmte Antwort, sondern es wird nur ein Tag festgesetzt, an dem sie wiederkommen sollen. An diesem Tage erscheinen die Werber mit einer oder zwei Flaschen Schnaps, mit dem sie die Eltern des Mädchens bewirten. Ist der Schnaps ausgetrunken, so bindet die Mutter des Mädchens um die leeren Flaschen schmale wollene Gürtel. Dann wird ein Tag für die zweite Werbung oder die zweiten „zapoiny" festgesetzt. Die Werber nehmen die Flaschen und gehen, ohne etwas gegessen zu haben, nach Hause. An dem festgesetzten Tage kommen die Werber wieder mit Schnaps. Speisen werden ihnen vorgesetzt und um die leeren Flaschen werden wiederum Gürtel gebunden. Man bespricht die Menge der Getränke, die der Bräutigam für die Hochzeit liefern soll, die Aussteuer und die Mitgift der Braut, die gewöhnlich in einer Kuh, einem Schaf, einem Pelz und in Wäsche besteht. Zuletzt wird der Tag für die dritte Werbung oder die vierten „zapoiny" festgelegt. Bei den ersten drei Werbungen läßt sich das Mädchen vor den Werbern nicht sehen. Zur vierten Wer-

bung gehen zwei Männer und zwei Frauen, gewöhnlich auch die Eltern des Burschen und die nächsten Verwandten in das Haus der Braut. Sie nehmen den für die Hochzeit bestimmten Schnaps bereits mit, außerdem noch 2 Flaschen Schnaps für die „zapoiny" und eine Flasche Schnaps, der mit Honig vermischt ist, ferner einen Pirog und Käse für die Braut. Den Schnaps, den Pirog und den Käse stellen sie auf den Tisch. Die Eltern der Braut reichen den Werbern Wasser zum Waschen der Hände, auf den Tisch wird eine Decke gelegt, und die Mutter trägt Speisen auf. Die Eltern des Burschen setzen sich auf die Ehrenplätze unter die Heiligenbilder. Haben alle je ein Glas Schnaps getrunken, so erhebt sich der Vater des Bräutigams mit den Worten: „Wir trinken und wissen nicht weshalb und wofür." Hierauf holt eine Frau die Braut aus der Kammer und führt sie vor den Vater des Bräutigams. Die Braut reicht diesem die Hand und verneigt sich vor ihm. Der Bräutigamsvater überreicht ihr den Pirog und den Schnaps, der mit Honig vermischt ist. Die Werberin, „svat'ja", oder die Mutter des Bräutigams, überreicht der Braut auf einem Teller den mitgebrachten Käse. Einer aus der Brautfamilie trägt die Geschenke in die Kammer. Der Bräutigamsvater gießt dann Schnaps in ein Glas, trinkt seiner zukünftigen Schwiegertochter zu und wünscht ihr Glück und Gesundheit. Den Schnaps trinkt er aus, legt 10 bis 15 Silberkopeken in das Glas, gießt wieder Schnaps hinein und übergibt es der Braut. Diese trinkt den Schnaps aus, nimmt sich das Geld aus dem Glase und gibt dem Bräutigam ein Taschentuch, das mit einem Gürtel umbunden ist. Auch den anderen Gästen, die mit dem Bräutigam gekommen sind, schenkt sie Taschentücher. Zu den „zapoiny" erscheinen auch Frauen, die Lieder singen. Gehen die Werber nach Hause, so begleitet sie die Braut bis vor das Hoftor und überreicht der Bräutigamsmutter ein Geschenk für den Bräutigam, das in einem weißen Tüchel, in dem Äpfel und gekochte Eier einge-

wickelt sind, besteht. Die Werbungen oder „zapoiny“ finden gewöhnlich am Donnerstag oder am Sonnabend statt. Die Verlobten sehen einander dabei nicht und oft kommt es vor, daß sie sich vor der Trauung gar nicht sehen. Bei den Katholiken finden nur drei Werbungen statt; die zweite heißt „zapivki“, die dritte „zaručiny“, d. h. Verlobung. Mancherorts gehen die nächsten Verwandten des Burschen um das Mädchen freien und beginnen die Werbung mit folgenden Worten: „Was, bei ihnen (den Eltern des Burschen) befindet sich ein Gänserich, aber keine Gans; — diese wird sich hier finden. Ist es nicht möglich, sie zu einem Paare zu vereinigen?“ Manchmal gehen die Werber nicht sofort in die Stube, sondern klopfen ans Fenster, geben sich als Reisende aus und bitten um Nachtlager. Die Hausbewohner wollen sie zuerst nicht aufnehmen, erst nach langen Unterhandlungen öffnen sie ihnen die Haustür. Einer von den Werbern sagt, sie seien Händler und hätten gehört, daß sich in diesem Hause eine schöne Ware befinde; sie seien gekommen, um sie zu sehen und zu kaufen. In manchen Gegenden geht der Werber mit dem Burschen ins Haus der Eltern des Mädchens. Das Mädchen setzt sich neben den Burschen, und man beginnt zu essen und zu trinken. Nach dem Essen nimmt die Braut eine von den Flaschen, in denen die Werber Schnaps gebracht haben, füllt sie mit Roggen, umwickelt sie mit einem Handtuch und einem Gürtel und überreicht sie dem Werber oder dem Freunde des Bräutigams. Der Bräutigam beschenkt die Braut mit Geld. — In der Umgegend von Vitebsk sendet der Bursche selber Werber aus. Gibt das Mädchen ihre Zustimmung, so bäckt die Mutter einen Eierkuchen und verhüllt den Werbern die Köpfe mit Handtüchern. Darauf begeben sich alle zum Gutsherrn, um ihn um Erlaubnis zu der Ehe zu bitten. — Im Kreise Lepel' begibt man sich mit einem Hahn nach der Werbung zum Popen; den Hahn schenken sie der Frau des Popen. Der Bräutigam muß dem

Popen für die Trauung bezahlen, was „godzi kunicu", die „kunica" *) begleichen, genannt wird. Früher ging das Mädchen nach der Werbung mit aufgelöstem Haar und trug einen Kranz auf dem Haupte. Der Kranz wurde aus rotem Baumwollzeug gemacht und war eine Viertel Arschin hoch. Er wurde der Braut aufs Haupt über der Stirn gesetzt und ein rotes, seidenes Tuch wurde darüber gebunden. Nach hinten hingen viele Bänder von dem Kranz herunter. — Mancherorts reichen die Eltern und die Tochter zum Zeichen ihrer Zustimmung die Hand, was „rukobit'je" genannt wird. Nach dem „rukobit'je" darf keine Partei mehr zurücktreten. Manchmal bindet die Taufpatin der Braut den Werbern Handtücher um den Hals. — Im Gouvernement Minsk verneigt sich der Werber nach den vier Himmelsrichtungen und beginnt die Werbung mit folgenden Worten: „Unser Stier hat sich an eure Kalbe gewöhnt, Gott möge es geben, daß eure Kalbe zu unserem Stier getrieben werde." Hier mußte früher zu jeder Hochzeit die Erlaubnis des Gutsherrn eingeholt werden. Mitunter übte der Gutsherr sogar das „ius primae noctis" aus, d. i. das Recht, mit der Braut die erste Nacht zu schlafen, und nur durch Geld war es möglich, sich von diesem Recht zu befreien. Heute ist der Bursche und auch das Mädchen in seiner Wahl frei. Der Jüngling lernt die Jungfrau bei Volksbelustigungen und auf Kirchweihfesten kennen. Der Verkehr zwischen ihnen ist ein freier. Der Bursche geht mit dem Mädchen oft zusammen schlafen und so lernen sie einander genauer kennen. Früher war es Brauch, daß nach der Werbung die Brauteltern die Geschlechtsorgane des Bräutigams besichtigten, um festzustellen, ob er zeugungsfähig war oder nicht. Die „zapoiny" heißen auch mancherorts „mala horelka" und „velika

*) „kunica" ist eigentlich die Summe für die Braut, hauptsächlich wenn sie in ein fremdes Dorf heiratet; s. Nosovič: Weißruss. Wörterbuch s. v. „kunica".

horelka". Mancherorts begeben sich die Werber mit Schnaps, Brot und Salz ins Haus des Mädchens. Im Gouvernement Minsk findet die Werbung am Sonntag, Dienstag, Donnerstag oder Sonnabend statt, wenn der Mond im Abnehmen ist. — Im Kreise Gomel' nehmen die Werber für das Mädchen Schuhe und für die Eltern 10 bis 15 Rubel als Kaufpreis „věno" für die Tochter mit.

Die Gebräuche, die sich an die Werbung anschließen.

Einige Tage nach der Werbung findet die Besprechung der beiderseitigen Eltern statt. Die Braut, begleitet von einer Verwandten, ladet dazu die Verwandten und Nachbarn ein. Die Hauptperson von seiten der Braut ist an diesem Tage der erste Werber „bol'šij svat". Die Verwandten versammeln sich im Hause der Brauteltern und besprechen mit diesen, was sie von den Bräutigamseltern fordern sollen. Der erste svat bringt der Braut einen Pirog, mit dem sie zu den Freundinnen in die Klete geht und ihn unter sie verteilt. In Anwesenheit des Werbers wird von den Verwandten der Braut die Mitgift derselben besprochen. Nach kurzer Zeit kommt der Bräutigam mit zwei „družby" und drei „svachi", von denen die erste „svacha" seine Taufpatin ist und die beiden anderen seine Schwestern oder andere Verwandtinnen. Der Pate des Bräutigams lenkt den Wagen, auf dem sie ankommen. Die vier Männer treten in die Stube ein, behalten aber die Mützen auf und verneigen sich nicht. Der erste svat der Braut begrüßt sie und setzt sich ebenfalls die Mütze auf. Der Bräutigam setzt sich neben den svat; die „družby" setzen sich neben den Bräutigam. Alle schweigen. Schließlich läßt der svat den Hauswirt holen. Einer von den Männern will ihn hereinführen mit den Worten: „Gott sei Dank, denjenigen, den wir gesucht haben, haben wir gefunden; wir bitten in die Stube einzutreten." Der Hauswirt will nicht

hereinkommen, indem er sagt, daß er in der Stube nicht notwendig sein werde. Der Bräutigam und seine Begleiter gehen zu ihm in den Hausflur, nehmen die Mützen herunter, verneigen sich vor ihm und bitten ihn herein. Schließlich fassen ihn die „svachi" unter die Arme und führen ihn in die Stube. Dann holen die „svachi" die Braut, die sich mit ihren Freundinnen in der Klete befindet, und führen sie mit Gesang in die Stube. Die Braut verneigt sich vor allen Anwesenden. Darauf geht sie zu einer verheirateten Frau und bittet sie, ihr während der ganzen Hochzeit Führerin zu sein. Jetzt setzen sich alle an den Tisch. Der Bräutigam setzt sich auf den Ehrenplatz, ihm gegenüber sitzt die Braut, rechts von ihm der svat, diesem gegenüber die Frau, die sich die Braut als Führerin erwählt hat. Dem ersten „družba" gegenüber sitzt die „bol'šanka", dem jüngeren die „pridanka", d. i. die Freundin, die der Braut die Aussteuer zu nähen hilft. Der Vater der Braut beschließt die Reihe der Männer, die Mutter die Reihe der Frauen. Speisen und Getränke werden aufgetragen. Die Brautmutter füllt ein Glas mit Schnaps und trinkt auf das Wohl des svat. Dann füllt sie wieder das Glas, deckt es mit einem weißen Taschentuch zu und reicht es dem svat. Dieser steckt sich das Taschentuch in die Tasche und trinkt den Schnaps auf das Wohl der Braut. Die Braut deckt das Glas wiederum mit einem roten Tüchel zu und reicht es dem ersten družba des Bräutigams. Dieser nimmt sich das Tüchel und trinkt auf das Wohl der Braut, die ihrerseits auf das Wohl des zweiten družba trinkt und ihm ein volles Glas reicht, das mit einer Borte umbunden ist. Der zweite družba trinkt auf das Wohl der „bol'šanka". So kreist das Glas um den Tisch herum, bis es zu der Hebamme kommt, die neben der Brautmutter sitzt und dem Brautvater zutrinkt. Dieser trinkt auf das Wohl seines zukünftigen Schwiegersohnes, womit das Zutrinken schließt. Im Gouvernement Minsk wechseln bei den „velikija propoiny" Braut und Bräutigam Ringe. Fünf Tage später

finden die „sgovory“ (Besprechung) statt, wozu alle Dorfbewohner eingeladen werden. Die Gäste ladet die Braut selbst ein, begleitet von der ältesten „bol'šanka“, d. i. eines von den Mädchen, die die Zeit bis zur Trauung bei der Braut zubringen und ihr die Aussteuer nähen helfen. Bei dem Einladen verneigt sich die Braut vor jedem, auch vor einem Kinde. Schon früh gegen 8 Uhr versammeln sich die Gäste im Brauthause. Gegen 10 Uhr erscheint der Bräutigam, begleitet von dem Werber, seinen Eltern, Verwandten und Gefährten. Der „svat“ gibt der Braut einen Pirog, der mit Honig und Mohn gefüllt ist, Käse und gebratenes Fleisch und gießt Schnaps in eine Schüssel. Die beiden Familien besprechen sich über alles, was für die Hochzeit nötig ist. — Mancherorts schenkt der Bräutigam der Braut bei den „sgovory“ Geld. — Im Gouvernement Mohilev schicken Braut und Bräutigam kurz vor der Hochzeit einander Geschenke. Der Bräutigam schickt ihr durch den Vater, die Mutter oder den Werber Schuhe, Strümpfe, ein Tuch, Kringel und Schnaps. Die Braut schenkt dem Bräutigam einen Gürtel, Hosen, ein Hemd und ein Halstuch.

Verlobung.

Bei den Weißrussen fällt die Verlobung oft mit den „sgovory“ zusammen, oder sie wird erst bei dem „děvičnik“ gefeiert. Bei den Katholiken geht an einem festgesetzten Tage der Bräutigam mit seinen Eltern und dem Werber abends ins Brauthaus. Die Braut befindet sich mit ihren Freundinnen, „bojarki“, in der Kammer. Die Gäste werden freundlich aufgenommen, der Tisch wird gedeckt und die Gäste stellen Käse, zwei Pirogen und zwei Flaschen Schnaps auf den Tisch. Der Werber bewirtet alle mit dem mitgebrachten Schnaps, dem Käse und den Pirogen. Darauf stellt sich der „nakosnik“, einer von den Brüdern der Braut oder ein naher Verwandter, in die Mitte der Stube und

bittet die Gäste um die Erlaubnis, die Braut hereinführen zu dürfen. Er holt die Braut, führt sie an der Hand in die Stube, wo sie sich vor den Bräutigamseltern und dem Werber verneigt. Die Bräutigamseltern reichen ihr eine Flasche Schnaps, ein Stück Käse und einen Pirog mit den Worten: „Nimm dies an und verdiene dir selbst mehr; stehe zeitig auf und verschlafe nicht.“ Die Braut kehrt mit den Geschenken und den „bojarki“ in die Kammer zurück, wo sie dieselben mit den Geschenken bewirtet. Für die Gäste werden Speisen und Getränke aufgetragen; der Bräutigam nimmt an dem Essen nicht teil. Nach dem Essen wendet sich die Braut in Begleitung der „bojarki“ und der Mutter mit einem Teller, auf dem ein Tüchel und ein Gürtel liegt, an den Bräutigam. Die Brautmutter überreicht ihm den Teller mit den Geschenken, und der Bräutigam legt auf den Teller 25 Kopeken oder einen Rubel für die Braut hin; die Mutter nimmt das Geld an sich. Damit ist die Verlobung, „zaručiny“, beendet und das Paar begibt sich mit den Mädchen in die Kammer, um dort zu essen. Nach dem Essen beginnt der Tanz, den Braut und Bräutigam eröffnen. Nach der Verlobung wird das Paar so angesehen, als wenn es schon getraut wäre, nur daß die Braut bis zur Trauung noch bei ihren Eltern wohnt. Manchmal geht das Paar gleich nach der Verlobung zusammen auf den Speicher schlafen. Nach der Verlobung schläft der Bräutigam fast in jeder Nacht im Brauthause, wo er vor dem Schlafengehen von der Schwiegermutter mit Leckerbissen bewirtet wird. Die Mutter ermahnt das Paar, die Unschuld zu bewahren. — Nach Nosovič findet die Verlobung bei den großen „zapoiny“ statt. Nachdem alle Gäste ein Glas Schnaps getrunken haben, breitet die Braut ein weißes Tuch auf den Tisch aus, auf welches sie und der Bräutigam den Ring hinlegt. Dann fassen an zwei Enden des Tuches die beiden „družby“, an den beiden anderen die Braut und die „bol'šanka“ an, und heben das Tuch mit den Ringen in die Höhe. Der

Werber und die Gäste rufen dabei „Vivat"; das geschieht dreimal. Dann nimmt das Mädchen, das sich die Braut als Führerin gewählt hat, den Ring der Braut und steckt ihn dem Bräutigam an den Finger; den Ring des Bräutigams dagegen steckt sie der Braut an den Finger. Nach dem Wechseln der Ringe schickt der Bräutigam durch den Werber der Braut ein Geschenk. Manchmal nimmt die Braut das Geschenk nicht sofort an, sondern wirft es dreimal hinter sich auf die Erde. Nach dem dritten Male nimmt sie erst das Geschenk an und übergibt es der „bol'šanka". Die Braut läßt jetzt den Kopf sinken und dreht sich zur Seite, gleich als ob sie sich vor ihrer Handlungsweise schämte. Die Mädchen singen dabei Lieder. Zuletzt stehen alle vom Tische auf, und der Bräutigam geht an die Braut heran, faßt sie an der Hand und führt sie in die Mitte des Zimmers, um mit ihr zu tanzen. — Im Kreise Lepel' gießen bei der Verlobung die beiden Väter Schnaps in eine Schüssel. Jedem Gast wird ein Glas gereicht, mit dem sie den Schnaps aus der Schüssel schöpfen. Der Bräutigam füllt sein Glas mit Schnaps, legt einige Silberstücke hinein und überreicht es der Braut. Diese trinkt ein wenig von dem Schnaps, gießt den Rest auf den Tisch, nimmt die Geldstücke aus dem Glase und überreicht dem Bräutigam ein anderes Glas mit einem Tüchel. Der Bräutigam nimmt sich das Tuch und drückt der Braut ein wenig die Hand. Darauf tanzt die Braut mit den Burschen. In demselben Kreise wird die Verlobung oft sofort bei der Werbung vorgenommen. Die beiden Väter reichen sich die Hände, Braut und Bräutigam legen ihre Hände übers Kreuz auf die Hände der Väter, und die Brautmutter umfaßt die Hände aller vier Personen. Darauf wechseln Braut und Bräutigam die Ringe und verneigen sich mit den Eltern vor den Heiligenbildern. Zuletzt wird gegessen und getrunken. — Im Kreise Borisov wird der Bräutigam mit seinem Gefolge nicht sofort ins Brauthaus hineingelassen. Oft kommt es vor, daß der Bräutigam die Haus-

tür einschlägt. Die Begleiter des Bräutigams geben sich als Händler oder Jäger aus. Beim Eintreten in die Stube wundern sie sich über die große Zahl der Leute, die an dem Tische sitzen und bitten, man möchte sie auch sich an den Tisch setzen lassen. Die Verwandten der Braut jedoch wollen es nicht zulassen. Die Werber stellen Schnaps auf den Tisch, worauf die Brautverwandten zusammenrücken und den Werbern in der Ehrenecke Platz machen. Die Braut, die sich mit ihren Freundinnen in einem anderen Zimmer befindet, stellt diese in einer Reihe auf, tritt zwischen sie, worauf sie zu singen anfangen. Der Vater oder die Mutter der Braut macht die Tür auf, und die Mädchen treten ein. Sie bleiben in der Nähe der Türschwelle stehen und singen ein Lied. Nach dem Gesang steht der Bräutigam auf, sucht die Braut unter den Mädchen, faßt sie an der Hand und führt sie in die Mitte des Zimmers. Die Eltern und die Werber gehen an das Paar heran, der Brautvater legt der Braut und dem Bräutigam die Hände zusammen und spricht dabei den Segen über sie, ihnen ein frohes und langes Leben, Gesundheit und viele Kinder wünschend. Der Bräutigam füllt darauf ein Glas mit Schnaps, trinkt ein wenig davon und überreicht den Rest der Braut. Dann wird das Paar an den Tisch zwischen die Werber und Verwandten gesetzt. Beim Weggehen der Gäste geben die Brauteltern dem älteren Werber linnene Hosen und einen Pirog von Weizen- oder Roggenmehl.

Die letzten Tage vor der Trauung.

Am Abend vor der Trauung werden im Brauthause von den Mädchen traurige Lieder gesungen, welche eine „podružka“ leitet. Die Mädchen werden zunächst bewirtet und gehen dann zusammen mit der Braut in die Kammer, wo sie sich Pelze und Röcke anziehen und sich Tücher über die Schultern legen. Die Braut bedeckt sich das Haupt mit einem Tuch. Unterdessen kommen die Brauteltern ins Zim-

mer. Die „podružki" stellen die Braut zwischen sich, die anderen Mädchen stellen sich dahinter auf, und in dieser Ordnung gehen sie in das Zimmer. Die Braut verneigt sich vor dem Vater und bittet ihn, eine Kerze anzuzünden. Dieser zündet vor den Heiligenbildern eine Wachskerze an, worauf sich die Braut vor den Bildern verneigt. In derselben Weise wendet sie sich auch an die Mutter und die übrigen Verwandten. Darauf geht sie mit den družki ins Dorf, um Gäste einzuladen. Lieder singend kehren sie aus dem Dorfe zurück. Die Braut verneigt sich vor ihrer Mutter, umarmt sie und weint mit ihr. Beim Einladen erhält die Braut von den Männern Geld und von den Frauen Leinwand. Hat sich die Braut mit den Mädchen in die Kammer begeben, so wird im Zimmer der Tisch gedeckt und Brot, Salz und ein leerer Teller auf ihn gelegt. Der Taufpate zündet vor dem Heiligenbilde eine Kerze an. Darauf geht die Taufpatin mit dem ersten družko, der in der Hand eine Peitsche hält, in die Kammer. Hier faßt der „družko" die erste „podružka" an der Rechten, diese wiederum reicht der Braut ihre Hand, und beide gehen, von dem „družko" geführt, begleitet von den Mädchen ins Zimmer. Beim Betreten des Zimmers schlägt der „družko" mit der Peitsche an die Decke und fordert die Brauteltern zum Segnen auf. Die Braut verneigt sich vor den Eltern. Ebenso ruft der „družko" die Verwandten und Gäste zum Segen auf. Dann geht er von der rechten Seite her hinter den Tisch, stellt sich auf die Bank und verlangt einen Pelz. Den Pelz legt er auf die Bank mit der Wolle nach oben und schlägt mit einem Stock zweimal übers Kreuz auf denselben. Dann setzt er sich auf den Pelz und will niemandem den Platz einräumen. Der Brautvater bewirtet ihn mit Schnaps und bittet ihn, den Platz frei zu geben. Der družko steht auf und führt die Braut hinter den Tisch, die sich auf den Pelz hinsetzt. Neben sie setzt sich die Taufpatin und die „podružki". Auf den Tisch wird ein Eimer mit Schnaps und ein Glas gestellt.

Der erste družko ruft den Vater der Braut auf, der an den Tisch herantritt. Der zweite družko füllt das Glas mit Schnaps und reicht es dem ersten družko, der den Schnaps auf das Wohl des Brautvaters austrinkt. Dann füllt der zweite družko das Glas mit Wein und reicht es dem Brautvater. Der erste družko schlägt mit der Peitsche an die Decke und ruft alle Anwesenden nach der Reihe auf. Alle bekommen ein Glas Schnaps und legen einige Kopeken auf den Teller. Darauf wird gegessen. Die Braut jedoch nimmt an dem Essen nicht teil. Die Frauen singen während des Essens auf jeden Gast ein Lied, wofür sie mit Geld beschenkt werden. Nach dem Essen führt der družko die Braut vom Tische, die von den Eltern gesegnet wird. Sodann wird die Braut von den podružki in die Kammer geführt, wo sie allein isst. Nach dem Essen geht sie schlafen, während die podružki noch lange tanzen. Damit endigen die „večeriny". Im Bräutigamshause finden dieselben Zeremonien statt. Auch bei den Weißrussen bildet das Backen des korovaj eine der Hauptzeremonien bei der Hochzeit. Es werden gewöhnlich drei Kuchen gebacken; der erste hat die Form eines Halbmondes, der zweite die Form eines größeren, runden Brotes, der dritte die Form und Größe eines kleineren Brotes. Alle drei Kuchen sind mit Teigfiguren verziert. Außerdem backen die Frauen ein viertes Brot für sich und je ein kleines Brötchen für die Burschen. Im Gouvernement Vilna sind 7 Frauen und 3 Männer bei dem Backen des korovaj beteiligt. Sowohl im Braut- als auch im Bräutigamshause wird der korovaj gebacken. Nach dem Backen wird der Bräutigam auf eine Kiste, die mit Roggen gefüllt ist, gesetzt und die Taufpatin beschneidet ihm ein wenig das Haar mit den Worten: „Ich beschneide dir, N. N., das Haar, damit du aus dem Jünglingsstand in die Ehre des Mannes übertrittst." Die Schwester brennt ihm außerdem mit einer Kerze das Haar ein wenig ab. Darauf setzen sich alle an den Tisch. Der Bräutigam trägt eine Mütze von

Schaffell mit einer Kokarde, die aus rotem Band gemacht ist, und ein Halstuch, an dem ebenfalls ein rotes Band befestigt ist. Die Frauen singen zu Ehren des Bräutigams Lieder. Darauf brechen alle mit Brot ins Brauthaus auf, die Burschen zu Pferde, die Mädchen auf Wagen oder Schlitten. Stehen alle zur Abfahrt bereit, so kommt die Bräutigamsmutter in einem umgestülpten Pelz auf den Hof, geht dreimal um den ganzen Zug herum und bestreut ihn mit Hafer. Vor dem Brauthause kommen ihnen alle entgegen, nur die Braut mit einer „podružka" bleibt im Zimmer. Der Brautbruder geht mit einem Brot, einer Schnapsflasche und einem Birkenzweig zu seiner Schwester, die mit einem Tuch verhüllt ist und mit der „podružka" in weinerlichem Tone ein Lied singt. Der Bruder faßt die Braut an der Hand und führt sie in den Flur an die Haustür; hier wendet er sich zu den Leuten, die auf dem Hofe stehen, und ruft Gott, den Vater, die Mutter, die Verwandten und alle Gäste dreimal um Segen an zum Setzen der Braut auf den „posad". Darauf nimmt er eine Kanne mit Wasser und stellt sie auf ein Wandbrett. Die Braut, mit dem Tuch verhüllt, begrüßt weinend die Gäste und bittet die Eltern um Erlaubnis, sich auf den „posad" zu setzen. Nach dem Segen wird sie von den Eltern und Verwandten in die Stube geleitet, wo unter den Heiligenbildern für sie bereits der Platz bereitet ist, auf dem ein Pelz mit der Wolle nach oben liegt. Der Bruder nimmt die Braut, dreht sich mit ihr dreimal im Kreise herum und setzt sie auf den Pelz. Darauf kommt der družko des Bräutigams in die Stube und wendet sich zu dem svat der Braut mit den Worten, der svat des Bräutigams habe ihn zu ihm geschickt mit der Bitte, ihm das verlobte Mädchen zu übergeben. Er wiederholt dreimal die Bitte. Jetzt erscheint auch der erste družko des Bräutigams in der Stube, der mit einem umgedrehten Pelz bekleidet ist und in der Hand eine Peitsche hält. Er legt ein Brot auf ein Tischchen, das neben dem Ofen steht,

ein zweites Brot auf den großen Tisch und neben das Brot drei kleine Geldstücke für die Braut, worauf er die Braut mit sich nehmen will. Die Mädchen geben ihm das Geld zurück und stoßen ihn von der Braut zurück. Es entsteht danach ein Handel um die Braut. Schließlich stößt der družko die Mädchen zur Seite, hebt die Braut von dem „posad" und dreht sich mit ihr dreimal im Kreise herum, wobei sich die Braut in einem Liede über die Gewalttätigkeit des družko beklagt. Die Mädchen ihrerseits umkreisen den družko, binden ihm die Hände auf dem Rücken mit einem Handtuch zusammen, reißen ihm die Mütze vom Kopfe, werfen sie in die Höhe und fangen sie wieder auf. Dabei singen sie Spottlieder auf den družko. Plötzlich kommen zwei andere „družby" in die Stube. Einer von ihnen springt auf die Bank, schlägt mit seiner Peitsche an die Wand, gleich als ob er damit für die draußen Stehenden das Quartier bezeichnete, und verläßt mit dem anderen družba das Zimmer. Die Mädchen sehen durch das Fenster hinaus auf den Hof und singen zu dem draußen stehenden Bräutigam: „Stolz ist die Schwiegermutter, stolz, kam nicht hinaus, den Schwiegersohn zu empfangen." Darauf folgt der feierliche Empfang des Bräutigams. Ein Tisch wird herausgetragen und vor die Tür gestellt. Die Brautmutter erscheint in einem umgedrehten Pelz mit Brot und Salz vor der Haustür. Die „družby" beider Seiten verneigen sich vor einander. Die Brautmutter gießt Schnaps in ein Glas und reicht es dem Bräutigam mit den Worten: „Mein lieber Schwiegersohn, ich überreiche dir ein volles Glas mit ehrlichem Herzen, mit guter Gesundheit; was ich mir wünsche, das wünsche ich auch dir." Der Bräutigam gießt den Schnaps hinter den Rücken. Auch ein zweites Glas Schnaps gießt er aus, gleich als wenn er irgend einen Verrat vermutete. Erst das dritte Glas trinkt er aus, legt in das Glas ein Silbergeldstück, füllt es wieder mit Schnaps und überreicht es der Schwiegermutter. Diese trinkt den Schnaps

aus und nimmt sich das Geld. Darauf treten die Taufpaten mit den „korovaje" an den Tisch, welcher vor der Haustür steht, halten die Kuchen in die Höhe und rufen scherzend: „Meiner ist höher, meiner ist höher!" Dann werden die beiden Kuchen auf den Tisch übereinander gelegt, so, daß der korovaj der Braut unten liegt. Sodann trägt man die beiden Kuchen mit Gesang in die Klete. Der Tisch wird in die Stube zurückgetragen und die Gäste werden gebeten, einzutreten. In der Stube wird gegessen und getrunken. Nach dem Essen singen die Mädchen Lieder und tanzen zusammen bis in die Nacht hinein. Am Abend vor der Trauung wird der „dévič večer" gefeiert. Die bol'šanka, pridanka, podružka und andere Mädchen aus dem Dorfe versammeln sich im Brauthause, wo sie singen und spielen. Eine fremde, männliche Person darf an dem Jungfrauenabend nicht zugegen sein. Manchmal kommt auch ein Musikant ins Brauthaus, der den Mädchen zum Tanze aufspielt. Hat die Braut keine Eltern mehr, so geht sie in der Nacht in Begleitung der Freundinnen zum Grabe der Mutter oder des Vaters und bittet sie weinend um Segen zu der Ehe. Die Mädchen singen dabei Trauerlieder. An diesem Abend kämmen die Freundinnen der Braut das Haar und flechten ihr zum letzten Male mehrere Zöpfe. Dabei singt die Braut mit den Mädchen Lieder. Dann legen ihr die Mädchen den Kranz aufs Haupt und befestigen ihn an das Haar. Die Braut steht auf und verneigt sich vor allen Anwesenden. Die Mädchen fassen sich an die Hände, setzen sich an den Tisch und essen. Nach dem Essen nimmt jedes Mädchen ein Stück Brot, taucht es in Salz ein und steckt es sich hinter das Schnürleibchen. Im Kreise Vitebsk winden die Mädchen Kränze. Nach einiger Zeit erscheint auch der Bräutigam mit seinem Vater, dem družko, maršalok und anderen Leuten im Brauthause. Der Bräutigam geht nicht sofort in die Stube hinein, sondern bleibt im Hausflur stehen, bis der maršalok die Geschenke der Braut über-

reicht hat. Die Braut verneigt sich vor dem Bräutigamsvater und empfängt von ihm Geschenke. Dem Bräutigam wird ein Kranz von Rautenzweigen oder von Bändern an die Mütze befestigt, wofür er sich vor den Brauteltern und der svacha verneigt. Bevor sich die Gäste an den Tisch setzen, muß der Bräutigam mit der Braut um den Tisch herumgehen. Wenn der Bräutigam die Braut an der Hand fassen will, umstellen sie die družki und bojarki und wollen ihm die Braut nicht überlassen. Der Bräutigam muß sich von ihnen die Braut erkaufen. Jetzt reichen der maršalok des Bräutigams und der Braut dem Paar die Enden eines Taschentuches und führen dasselbe dreimal um den Tisch herum. Nach jedem Umwandeln verneigen sie sich vor den Anwesenden und empfangen von ihnen den Segen. Dabei spielen die Musikanten, und die Mädchen singen. Braut und Bräutigam setzen sich auf die Ehrenplätze, und ein Mahl wird aufgetragen. — Im Kreise Lepel' heißt der letzte Abend vor der Hochzeit „vianok". Die bojarka setzt der Braut den Galon und den Kranz aufs Haupt, den der „maršalok" gebracht hat. — Im Kreise Borisov wird der korovaj von 9 Frauen gebacken. — In manchen Gegenden des Gouvernements Minsk wird die Braut am Abend vor der Trauung auf den Brottrog gesetzt, der mit einem Pelz mit der Wolle nach oben zugedeckt ist. Die Braut wird nur dann auf den Brottrog gesetzt, wenn sie ihre Unschuld bewahrt hat. Sie wird zunächst von der Mutter dreimal um den Brottrog herumgeführt und von ihr nach jedem Umschreiten auf den Brottrog gesetzt. Darauf beginnt man der Braut das Haar aufzuflechten und zu kämmen, wobei die Braut weint, während die Mädchen Lieder singen. Dann steht sie auf, verneigt sich vor allen und dankt für das Kämmen. — Im Kreise Borisov wird der korovaj erst nach der Rückkehr des Paares aus der Kirche gebacken. Er hat eine runde Form und ist mit Teigfiguren besetzt; auf dem korovaj des Bräutigams steht eine Figur, die einen Enterich vor-

stellt, auf dem der Braut eine Figur, die eine Ente vorstellt. Um die Figuren werden Eier gelegt und einige šiški, Sterne und andere Verzierungen angebracht. — Im Gouvernement Mohilev schmücken am Donnerstag oder Sonnabend vor der Trauung die Mädchen das Haar der Braut mit Bändern und Blumen von Papier und „winden" dann das Hochzeitsbäumchen, „elka" genannt, das sie ebenfalls mit Papierblumen und mit Kerzen behängen. Die Kerzen werden angezündet, wenn sich das Paar auf den „posad" setzt. Die „elka" ist gewöhnlich ein Zweig von einem Kirschbaum. — Im Gouvernement Grodno werden die Teigfiguren von kleinen Mädchen und Knaben gemacht. Der ganze korovaj ist mit solchen Teigfiguren besetzt, von denen eine z. B. die Braut darstellt, welche bis zu den Knieen in dem korovaj steht, und in der Hand das in die Höhe gehobene Kleid und Hemd hält. Ihr gegenüber steht der Bräutigam und hält in der rechten Hand eine Rübe. Andere Figuren stellen Haustiere und Vögel dar, die alle in Paaren aufgestellt sind, so daß z. B. der Eber auf der Sau liegt, der Gänserich auf der Gans, der Hengst auf der Stute, der Hahn auf der Henne usw. Über diesen Figuren werden die Sonne, der Mond und die Sterne angebracht. Ist der korovaj gebacken, so wird in denselben eine Gabel hineingesteckt, die ungefähr ein Arschin lang ist und folgende Form ⟍⟋ hat; diese Gabel wird mit einem weißen Bettlaken verhüllt und an ihre Zinken werden Rautenzweige gebunden. Außer dem großen korovaj wird ein kleinerer gebacken, in dem ebenfalls eine Gabel von folgender Form ⋁ steckt, an deren Zinken ebenfalls Rautenzweige befestigt werden. — Im Gouvernement Vilna backen die Mädchen des Dorfes die korovaje. Außer dem großen korovaj backen sie einen sogenannten „petuch" (Hahn), ein Brot, das in seiner Form etwas Ähnlichkeit mit einem Hahn hat. — Im Gouvernement Smolensk werden am Abend vor der Trauung Braut und Bräutigam in die Badestube geführt. Nach dem Bade

geleiten die Mädchen die Braut in die Kammer, um sie dort anzukleiden. Die Braut weint und klagt. Darauf gehen sie in das Zimmer, wo vor den Heiligenbildern Kerzen brennen. Man betet und die Braut setzt sich an den Tisch. Neben die Braut setzen sich die Mädchen und singen Lieder, während die Braut bis zur Ankunft des Bräutigams weint. Bei der Ankunft des Gefolges des Bräutigams werden die Türen des Brauthauses geschlossen. Der Bräutigam und der družko pochen an die Tür und bitten um Einlaß. Der Brautvater macht die Haustür auf, und der družko bewirtet ihn mit Schnaps. Darauf führt der Brautvater den družko in die Stube. Hier verneigt sich der družko nach den vier Ecken des Zimmers und bittet um Nachtlager. Die Mädchen antworten ihm, daß hier bereits viele Gäste seien, so daß für sie kein Platz mehr vorhanden sei. Der družko wendet sich an die Mädchen und fragt sie, ob sie nicht etwas zu verkaufen und einen Platz für sie frei hätten. Diese entgegnen ihm, sie wollten ihm ihre Ware zeigen, wenn er für die Plätze bezahle. Sie führen ihm darauf ein Mädchen aus ihrer Mitte vor, dann erst die Braut. Der družko holt den Bräutigam und schenkt den Mädchen Pfefferkuchen und Schnaps, worauf diese den Platz verlassen. Der Bräutigam nimmt die Braut an der Hand und führt sie an einen Eimer mit Dünnbier, der neben dem Tisch steht. Sie trinken beide von dem Bier und gießen den Rest hinter sich. Darauf setzt sich der Bräutigam mit der Braut an den Tisch, und die Mädchen singen Lieder, in denen sie den Bräutigam und sein Gefolge verspotten. Die ganze Nacht hindurch wird gegessen, getrunken und getanzt.

Die Hochzeit.

Früh am Tage der Hochzeit gehen die „podružki" mit der Braut in die Kammer, wo sie ihr den Zopf aufflechten. Der erste družba kommt in die Kammer, befiehlt den Brottrog aufzustellen und legt einen Pelz über den Brottrog.

Die Braut wird auf den Pelz gesetzt, und der družba befiehlt ihr, den rechten Stiefel auszuziehen, in den er Geld hineinlegt, einen Groschen oder einige Kopeken, die in Schafwolle eingewickelt sind. Wenn die Braut den Stiefel wieder angezogen hat, führt sie der družba im aufgelösten Haar mit den podružki in das Zimmer. Die Braut verneigt sich vor den Eltern. Unterdessen wird der Brottrog im Hausflur aufgestellt; der družba legt auf denselben wiederum den Pelz mit der Wolle nach oben, schlägt mit seiner Peitsche dreimal kreuzweise über den Pelz und setzt die Braut darauf. Auf den Schoß legt man ihr einen Teller mit einer Bürste. Der družba legt auf den Teller einige Kopeken, fährt der Braut mit der Bürste durch das Haar und ruft diejenigen auf, die der Braut das Haar kämmen sollen. Alle kommen nach der Reihe heran, legen einen oder zwei Groschen auf den Teller und fahren der Braut mit der Bürste einmal übers Haar. Ist das Haar gekämmt, so singen die podružki: „Flechtet mir den blonden Zopf, verschließet meinen blonden Zopf mit 9 Schlössern, damit nicht die Tataren kommen, mein blondes Zöpfchen aufflechten und mir die Jungfräulichkeit nehmen." Darauf führt der družba mit den podružki die Braut in die Stube. Hier fordert er alle Anwesenden auf, die Braut zu segnen. Die Braut verneigt sich vor jedem dreimal und erhält den Segen. Dann wird sie von dem družba an den Tisch gesetzt; die Eltern kommen zu ihr, stecken in einen Pirog einen halben oder ganzen Rubel und übergeben ihn der Tochter mit den Worten: „Wir beschenken dich, Kind, mit Brot und Salz, mit Gold und Silber." Die Braut nimmt das Geschenk an und verneigt sich vor den Eltern. Bis zur Ankunft des Bräutigams behält die Patin der Braut den Pirog mit dem Gelde und schenkt dann den Pirog dem Vater des Bräutigams. Das Geld gibt sie der Braut bei den „solodki rožki (süße Hörnchen). Nach den Eltern schenkt der družba der Braut 5—10 Silberkopeken. Darauf ruft er alle Anwesenden auf, welche

die Braut beschenken sollen. Von den Männern erhält sie gewöhnlich Geld, von den Frauen Leinwand. Ein Eimer mit Schnaps steht auf dem Tisch, von dem der jüngere družba jedem Aufgerufenen ein Glas einschenkt. Darauf wird gefrühstückt. Nach dem Frühstück führt der družba die Braut vor die Eltern, denen sie zu Füßen fällt. Sie umarmen die Tochter, küssen sie und weinen zugleich mit ihr. Dann stellen sich alle vor die Heiligenbilder und verrichten ein Gebet, worauf der družba mit der Braut und den podružki hinausgeht. Die Braut setzt sich auf den Wagen und verhüllt sich das Gesicht mit einem Tuch. Neben der Braut sitzt die Taufpatin. Verhüllt und mit aufgelöstem Haar wird die Braut von der Patin an den Altar geführt. Beim Verlassen der Kirche beschüttet die Patin des Bräutigams das Paar mit Gerste. Aus der Kirche geht man zunächst ins Gasthaus, wo getrunken und gegessen wird. Die Patin der Braut bindet den družby schmale Gürtel oder Stücke von Leinwand um. Mancherorts wird die Braut zum Priester geführt, wo die Frauen in einer Kammer oder hinter einem Vorhang der Braut den Kopf nach Frauenart putzen. Sie flechten die Zöpfe, winden ihr diese um den Kopf und fordern den Bräutigam oder den družba auf, der Braut Geld auf den Kopf zu legen. Der Bräutigam legt einige Geldstücke hin, und die Frauen legen den „povoj" (von povit! = einwickeln) auf das Geld und binden der Braut ein Tuch um. Bevor der Bräutigam der Braut das Geld auf den Kopf legt, zerstört er ihr die Haarfrisur, gleich als ob er damit zeigen wollte, daß für die Braut die Zeit des Schmückens vorüber sei. Nach dem Aufsetzen der Frauenkopfbedeckung küßt der Bräutigam die Braut. Gelingt es einem anderen, die Braut vor dem Bräutigam zu küssen, so wird der Bräutigam verlacht. Darauf trennen sich die beiden Parteien von einander. Beim Abschied küßt die Braut den Bräutigam. Gegen Abend begibt sich der Bräutigam mit seinem Gefolge ins Brauthaus. Muß der

Hochzeitszug bei der Fahrt in und aus der Kirche durch fremde Dörfer fahren, so wird er oft mit Stangen und Anzünden von Feuer aufgehalten. Der Bräutigam bewirtet die Aufhaltenden mit Schnaps, und die Patin der Braut streut Nüsse unter dieselben. Bei der Rückkehr aus der Kirche wird die Braut von den podružki empfangen, die sie in die Stube führen, wo sie sich vor den Eltern verneigt. Der Bruder oder ein anderer Verwandter nimmt ihr das Tuch vom Kopfe und bindet es sich um. Die Braut bleibt mit unbedecktem Kopf und aufgelöstem Haar. Dann nimmt der Bruder einen Teller, legt darauf die „pereviazka" und die Bänder, die Kopfbedeckung einer Jungfrau, stellt sich den Teller auf den Kopf und geht hinaus. Die Braut und die podružka laufen ihm nach und bitten ihn, der Braut die „Jungfräulichkeit" zurückzugeben, da sie ihm nicht zukomme. Die Braut fällt ihm zu Füßen, er nimmt den Teller mit dem Kopfschmuck herunter, stellt sich so, als ob er ihn ihr übergeben wollte, stellt ihn aber wieder auf den Kopf und geht weiter. Die Braut geht mit den podružki ins Zimmer und wendet sich an die Mutter mit der Bitte, doch auf die Straße hinauszugehen und ihren Sohn aufzufordern, seiner Schwester die „Jungfräulichkeit" wiederzugeben. Darauf geht die Braut mit den podružki wiederum hinaus und bittet noch einmal den Bruder. Dieser kommt an die Schwester heran, sie fällt ihm zu Füßen, er aber geht wiederum zum Hofe hinaus. Die Braut geht abermals zu der Mutter in die Stube. Das wiederholt sich viermal. Der Bruder geht jedesmal mit dem Jungfrauenkopfschmuck nach einer anderen Himmelsrichtung. Beim fünften Mal übergibt er der Braut den Teller mit dem Kopfschmuck. Sie verneigt sich vor dem Bruder und geht mit den podružki auf dem Hofe und auf der Tenne umher, wobei sie singt: „Ach, meine Schwestern, meine lieben Freundinnen! Wohin soll ich meine „Jungfräulichkeit" verstecken? Wenn ich sie auf den Weg lege, so zertreten sie die Menschen; wenn ich sie auf die

grünen Wiesen lege, dort laufen Pferde herum; wenn ich sie in den Gemüsegarten lege, so scharren sie die Hühner aus, wenn ich sie in den Obstgarten lege, so rupfen sie die Jungfrauen ab.“ Dann umarmt sie eine von den podružki und beide singen: „Meine Schwester, liebe Freundin! Nimm du meine ‚Jungfräulichkeit‘. Du wirst bei deinem Vater, du wirst bei deiner lieben Mutter leben. Säe meine ‚Jungfräulichkeit‘ aus, wirf sie nicht in schwarzen Schmutz!“ Dann fällt sie der podružka zu Füßen, umarmt die anderen podružki, und alle weinen und klagen. Und dieses Klagen und Weinen ist nicht nur Schein, nein, es kommt den Jungfrauen aus innerem Seelenschmerz. Unterdessen erscheint der Bräutigam mit seinen Begleitern. Die Braut begibt sich mit den podružki so schnell wie möglich in die Stube, wo sie sich an einen Tisch, der gegenüber dem Ofen aufgestellt ist, hinsetzen. Sie singen ein Lied, in dem sie den Brautvater auffordern, auf die Scharen der Raben, welche die Täubchen zerstreut hätten, nicht zu hören und nicht zu sehen auf ihre Kaftane, die sie sich nur geborgt hätten, und auf die Wagen und Schlitten, die sie gestohlen hätten. Der Bräutigam bleibt mit seinem Gefolge vor dem Hoftor stehen. Der družba klopft an das Tor. Der družba der Braut öffnet es und fragt die Leute des Bräutigams, wer sie seien und woher sie kämen. Der družba des Bräutigams entgegnet, sie seien Reisende und hätten sich verirrt. Nach langen Unterhandlungen bewirtet der Bräutigamsdružko den Brautdružko und seine Genossen mit Schnaps, worauf der Bräutigam mit seinem Gefolge in den Hof einfährt. Im Hofe bewirtet der Brautdružko den Bräutigamsdružko mit Schnaps. Darauf geht der Bräutigam in die Stube und verrichtet vor den Heiligenbildern ein Gebet. Die Braut und die podružki stimmen zum letzten Male ihr Klagelied an. Der Bräutigamsdružko wendet sich an die podružki der Braut mit den Worten: „Wir haben unsere Braut, die junge Fürstin, gefunden, gebet sie uns nun!“

Doch die podružki fordern für die Braut Lösegeld. Der družko bewirtet zunächst die podružki mit Schnaps. Aber für den Schnaps allein wollen sie ihm die Braut nicht ausliefern. Der družko muß ihnen 10—20 Silberkopeken schenken. Nach Annahme des Geldes führt die erste podružka die Braut zu ihrem Vater, der sie dem Bräutigam mit folgenden Worten übergibt: „Ich übergebe sir, Schwiegersohn, die Frau, nicht eine krumme, übernimm sie!“ Braut und Bräutigam verneigen sich vor den Eltern, und der družko führt sie an den Tisch. Dabei rufen alle Anwesenden: „Was, bojarki! Sie tanzten und tranken und vertranken dabei die junge Fürstin; jetzt sollen sie Schweine hüten, Schweine hüten!“ Die podružki springen auf der Bank herum und rufen: „Wir haben den Fürsten betrogen; ein altes Weib haben wir ihm geschenkt!“ Haben sich alle an den Tisch gesetzt, so ruft der Brautdružko alle nach der Reihe auf und bittet sie, das Paar zu beschenken und zu segnen. Darauf wird gegessen. Das Paar nimmt an dem Essen nicht teil. Nach dem Essen wird dem Brautdružko ein Hemd für den Bräutigam gegeben. Dieser bindet das Hemd an den Griff seiner Peitsche, hebt es in die Höhe und ruft aus, wie teuer es sei. Die Gäste bestimmen den Preis, und die Patin des Bräutigams zahlt dafür 15—25 Silberkopeken, die der Brautmutter gegeben werden. Wenn die Brautmutter bei dem Mahle Rühreier aufträgt, so wirft ihr die Taufpatin ihren Gürtel zu. Nach dem Mahl führt der Brautdružko das Paar in die Kammer, wo es allein ißt. Nach dem Essen führt es der Brautdružko wiederum in die Stube an den Tisch. Die Brauteltern schenken der Braut und dem Bräutigam je ein Heiligenbild. Das Paar verneigt sich vor ihnen und wird von dem Brautdružko auf den Hof geführt. Unterdessen wird die Aussteuertruhe der Braut auf den Wagen geladen. Der Brautdružko setzt sich auf die Truhe und verlangt für sie Lösegeld. Die Taufpatin des Bräutigams gibt ihm 15—25 Silberkopeken, die wiederum die Braut-

mutter erhält. Darauf fährt man ins Bräutigamshaus ab. Mancherorts steigt der Bräutigam, wenn er mit der Braut vor sein Haus kommt, vom Wagen herunter, geht hinter die Braut und hebt sie in die Höhe, worauf sie vom Wagen heruntersteigt. Ist die Braut stark und der Wagen hoch, so gelingt es dem Bräutigam oft nicht, sie zu heben. Der družko macht der Braut Vorwürfe, und sie steht selbst auf, was aber den Anschein hat, als ob sie der Bräutigam heben würde. Dabei lachen die Leute. Gelingt es dem Bräutigam, die Braut zu heben, so wird er im Eheleben die Oberhand haben. — Im Bräutigamshause zieht sich der Bräutigam früh am Tage der Hochzeit den Pelz und Kaftan an und bedeckt sich den Rücken mit einem Tuche. Der družko führt den Bräutigam in die Kammer, setzt ihn auf den Brottrog und befiehlt ihm, sich den rechten Stiefel auszuziehen. In den Stiefel legt er Geld hinein, das in Schafwolle eingewickelt ist. Dann führt der družko den Bräutigam in die Stube zurück, wo er sich zusammen mit ihm bekreuzt und die Eltern zum Segen aufruft. Nach dem Segen wird der Bräutigam beschenkt. In die Kirche wird der Bräutigam von den Brüdern, den Taufpaten und dem družko begleitet. An den Altar führt ihn die Taufpatin. Bei der Ankunft des Paares im Bräutigamshause breitet man vor der Haustür Stroh aus. Die Bräutigamseltern kommen dem Paar mit brennenden Kienspänen entgegen. Die Mutter hat einen Pelz mit der Wolle nach oben und eine umgestülpte Pelzmütze an. Der Vater bewirtet das Paar mit Schnaps. Braut und Bräutigam fallen den Eltern zu Füßen, und die Braut tauscht mit ihrer Schwiegermutter Pirogen. Sie erhält einen Pirog, der in Schafwolle eingewickelt ist. Beide umarmen sich. Die Taufpatinnen heben ihre Pirogen in die Höhe und rufen: „Meiner ist höher, meiner ist höher!“, worauf sie die Pirogen aufeinander legen, so, daß der Pirog der Patin der Braut unten liegt. Beide Pirogen werden dann der Bräutigamsmutter übergeben, mit denen sie zugleich mit

dem Vater in den Flur geht und die Tür hinter sich zumacht. Der družko macht mit seiner Peitsche ein Kreuzzeichen über der zugemachten Tür, wobei er spricht: „Seid mild, seid gnädig, laßt uns übernachten!“ Der Bräutigamsvater öffnet die Tür und macht über alle das Kreuzzeichen. Der družko reicht dem Bräutigam und dieser der Braut die Hand, und so gehen sie in die Stube hinein. Die Taufpatin des Bräutigams sucht zuerst die Stube zu betreten. Die Braut wirft beim Eintreten in die Stube ihren Gürtel auf den Ofen. Die Patinnen bestreuen das Paar mit Gerste und Hopfen. In der Stube bekreuzen sich alle vor den Heiligenbildern, und das Paar wird gesegnet. Der družko setzt das Paar auf eine Bank, auf der ein Pelz mit den Haaren nach oben liegt, schlägt dreimal mit seiner Peitsche übers Kreuz auf den Pelz und ruft die Gäste zum Segen auf. Hierauf wird das Paar beschenkt und das Mahl beginnt. Beim Auftragen der Rühreier wirft die Patin der Braut der Bräutigamsmutter einen Gürtel zu. Das Paar ißt nichts. Nach dem Mahl wird es von dem družko in die Kammer geführt, wo es allein ißt. Nach dem Essen führt der družko das Paar in die Stube zurück, wobei er in der Kammer- und in der Stubentür mit der Peitsche ein Kreuzzeichen macht. Das Paar bekreuzt sich vor den Heiligenbildern und verneigt sich vor den Eltern und Verwandten. Sodann führt der družko das Paar zum Lager, das auf dem Speicher („klec“) oder im Schafstall bereitet ist. Alle Gäste begleiten das Paar, um zu sehen, wie es von dem družko hingelegt wird. Der družko legt sich zunächst selber auf das Lager. Unterdessen zieht die Braut dem Bräutigam die Stiefel aus und nimmt sich das Geld aus dem einen Stiefel. Dann zieht sie sich ihre Schuhe aus und nimmt ebenfalls das Geld heraus. Der družko, auf dem Lager liegend, ruft: „Ach, was für ein weiches, schönes Lager! Ich selbst werde darauf schlafen.“ Die Braut wirft ihm ihren Gürtel zu, den er sich nimmt und aufsteht. Jetzt legt sich die Braut auf das Lager

und fordert den Bräutigam auf, sich neben sie zu legen. Wenn sich beide zugedeckt haben, schlägt der družko mit der Peitsche dreimal auf den Bräutigam und sagt: „Seht einander an, küßt euch, umarmt euch fest; wenn ich euch morgen nicht in Umarmungen antreffe, so wecke ich euch nicht.“ Darauf macht er die Tür zu, und alle gehen in die Stube, wo gesungen und getanzt wird. — Muß der Hochzeitszug bei der Fahrt in die Kirche über einen Mühlendamm, so hält der Müller das Wasser auf; wenn die Braut über das aufgehaltene Wasser geht, so bedeutet das für sie Unglück. Deshalb schenkt sie dem Müller einen Gürtel und bittet ihn, das Wasser fließen zu lassen. In der Kirche stellt sich die Braut, umgeben von den Mädchen, nach der Liturgie an die Kirchwand. Der Bräutigam und die družby kommen zu ihr und wollen sie an das Lesepult führen. Doch die Mädchen lassen die Braut nicht eher gehen, als bis sich der Bräutigam vor jeder von ihnen verneigt hat. Bei der Trauung achtet man auf das Brennen der Kerzen, die das Paar in den Händen hält. Mancherorts fährt der Bräutigam aus der Kirche sofort ins Brauthaus. Nach dem Mahl geht gewöhnlich die Haubung vor sich. Die Patin der Braut setzt die Braut auf einen Korb mit Roggen, der mit einem Pelz mit der Wolle nach oben zugedeckt ist, nimmt ihr den Jungfrauenkopfschmuck herunter und beschneidet ihr auf vier Seiten ein wenig das Haar. Ebenso beschneidet ihr auch die Schwester des Bräutigams oder eine andere verheiratete Verwandte des Bräutigams das Haar von vier Seiten in Kreuzesform. Die svachi kämmen ihr darauf das Haar und setzen ihr die Haube auf, die die Braut zweimal herunterwirft. Nach der Haubung übergibt der Brautvater die Braut dem Bräutigam. Mancherorts wird der Braut und dem Bräutigam vor der Haubung das Haar ein wenig abgebrannt. Bei der Fahrt ins Bräutigamshaus zünden die Dorfburschen auf dem Wege Stroh an und lassen die Braut nicht eher durch, als bis sie ihnen etwas geschenkt hat. Bei dem

Mahle wird dem Paar gewöhnlich Rührei vorgesetzt, das sie mit einem Löffel essen. — Die Bräutigamsmutter empfängt oft das Paar im umgedrehten Pelz mit Brot, Salz, Schnaps und Honig. — Im Kreise Lepel' bringt jeder Gast mindestens zwei Semmeln zur Hochzeitsfeier mit. Zwei Brüder der Braut oder zwei unverheiratete Verwandte flechten der Braut die Zöpfe auf. Sie sind nur mit Hemden bekleidet. Die Braut bedeckt sich das Haupt mit beiden Händen und will die Zöpfe nicht aufflechten lassen. Nach dem Aufflechten müssen die Brüder über den Tisch springen, wobei sie der svat mit einem Stock schlägt. Bei der Rückkehr aus der Kirche wird vor der Braut ein Pelz ausgebreitet. Auch bei der Ankunft des Paares im Bräutigamshause wird auf die Schwelle ein Pelz gelegt, über den das Paar geführt wird. — Im Kreise Borisov fährt der ganze Hochzeitszug sofort aus der Kirche ins Bräutigamshaus. Die Bräutigamsmutter breitet Leinwand von der Tür bis zum Tisch aus und empfängt die Braut mit Brot und Salz. Beim Eintreten in die Stube streut die Braut Roggen nach allen Seiten aus, bindet den svaty Handtücher um und setzt sich an den Tisch. Nach dem Mahl muß ein svat die Braut für Geld und eine Flasche Schnaps erkaufen. Erst jetzt darf sich der Bräutigam neben die Braut setzen. Nach der Haubung fassen alle ein langes Handtuch an, springen auf Bänken und Schemeln herum und tanzen dreimal um den Tisch, voran die Braut und der Bräutigam. — Mancherorts kommt die Bräutigamsmutter, wenn bei dem Mahle Rüben und Möhren aufgetragen werden, mit zwei Pirogen in die Stube, schlägt die beiden Pirogen zusammen, verneigt sich nach allen Seiten und fragt, ob jemand unter den Gästen sich befindet, der die Hochzeit anfangen kann. Irgendein gewandter Mann von den Gästen oder Zuschauern meldet sich, stellt sich auf den Ofen und hält eine humoristische Rede, in der er sich zum Schluß darüber beklagt, daß man ihm nicht einmal Wasser gereicht habe, daß seine Zunge

vor Durst so steif sei wie ein Stock und die Zähne so hart wie Knochen. Die Bräutigamsmutter reicht ihm ein Glas Schnaps. Er trinkt den Schnaps aus, verneigt sich nach allen Seiten und spricht: „Erteilt dem jungen Fürsten den Segen zum Beginn des Mahles!“ Alle Anwesenden verneigen sich vor dem Bräutigam und dem Redner, dem man noch Schnaps und zwei Pirogen reicht, worauf er vom Ofen heruntersteigt. Die Musikanten fangen an zu spielen und die „svacci“ singen: „Ei, der Mond verheiratet seinen Sohn, die Morgenröte verheiratet ihre Tochter. Ei, der Mond ist in Freude, die Morgenröte in Trauer. — Ei, die Bräutigamsmutter verheiratet ihren Sohn, ei, die Brautmutter verheiratet ihre Tochter. Ei, die Bräutigamsmutter ist in Freude, ei, die Brautmutter ist in Trauer.“ Damit ist die Hochzeitsfeier begonnen, und ein Hochzeitslied nach dem andern wird gesungen. Nach den Rüben und Möhren wird Grütze aufgetragen. Der Bräutigam und der „panibraćcia“ nehmen je einen Löffel voll davon in den Mund, stehen vom Tische auf, nehmen einen Krug Schnaps, Pfefferkuchen und Konfekt und fahren ins Brauthaus. Im Brauthause finden dieselben Zeremonien wie im Bräutigamshause statt. Mancherorts flechtet der Braut ein kleiner Knabe, ihr Bruder oder ein Verwandter das aufgelöste Haar und erhält von dem panibraćcia ein kleines Geldstück. Hat er ihr die Zöpfe geflochten, so wird sie in die Stube geführt. Hier reichen die svaty des Bräutigams der Braut und die svaćci dem Bräutigam die Hand und stoßen Braut und Bräutigam aneinander. Dann legen sie die Hand der Braut in die des Bräutigams und führen beide an den Tisch. — Im Kreise Vitebsk werden dem Bräutigam zuerst die bojarki vorgeführt. Wenn das Paar in die Schlafkammer geführt worden ist, bringt der družko eine gebratene Henne, die von der Braut mitgebracht worden ist, in die Stube und will allen ein Stück davon geben. Doch man reißt ihm die Henne aus den Händen, zerreißt sie in Stücke und wirft sie auf

den Fußboden. Mancherorts ißt das Paar eine gebratene Henne, die sie zur Hälfte verzehren. Die andere Hälfte wickeln sie in ein Tuch ein und nehmen sie in die Schlafkammer mit. — In manchen Gegenden muß der Bräutigam die Brautmutter, die ihm in einem Pelz entgegenkommt, zu fangen suchen, woran er von den Verwandten der Braut gehindert wird. Oft kommt die Brautmutter im umgedrehten Pelz mit einem Eimer voll Wasser entgegen. Sie tränkt mit dem Wasser das Pferd des Bräutigams, der ihr Geld in den Eimer hineinwirft. Nach dieser Zeremonie kommt die Braut mit den Freundinnen auf den Hof, wo sie alle Begleiter des Bräutigams mit Handtüchern binden, indem sie sie ihnen um die Schulter befestigen und an der Seite zusammenbinden. Beim Verlassen des Elternhauses setzt sich die Braut dreimal auf die Türschwelle. Dasselbe tut sie bei der Ankunft im Bräutigamshause und verneigt sich dreimal vor dem Herd. — Im Kreise Minsk wirft die Braut, wenn sie in den Hof des Bräutigamshauses kommt, vom Wagen nach einer Seite des Hofes einen Pirog, nach der anderen einen Gürtel oder Groschen, damit ihr Eheleben reich wäre. Dann steigt sie vom Wagen herunter, spannt selbst das Pferd aus und wirft das Joch auf das Dach. Die Bräutigamseltern stehen an der Hausschwelle und halten den Deckel vom Brottrog, auf dem der korovaj liegt. Die Braut legt noch Leinwand oder einige Groschen auf den Deckel, dann heben die Eltern den Deckel in die Höhe und das Paar geht unter demselben in das Haus. Nach der Haubung setzt sich die Braut mit den Gästen und einer Anzahl von Frauen an den Tisch. Alle decken sich mit Tüchern zu, damit der Bräutigam die Braut nicht erkenne. Dann wird der Bräutigam hineingerufen und alle Lichter werden ausgeblasen. Der Bräutigam steigt über den Tisch und küßt die Braut. Trifft er nicht sofort auf die Braut, so wird er ausgelacht. Nach dem Mahl wird der korovaj verteilt. Der svat setzt sich neben das Paar,

nimmt einen Teller, der mit einem Tuch zugedeckt ist, schneidet einige Stücke von dem korovaj ab und ruft zunächst die Brauteltern, darauf alle Gäste nacheinander auf. Jeder Aufgerufene nimmt sich ein Stück korovaj vom Teller und legt Geld auf denselben. — Mancherorts darf sich nur eine Braut, die ihre Jungfräulichkeit bewahrt hat, auf den „posad" setzen. Nach der Haubung kommt der Bräutigam in die Stube, steigt, wenn er seine Keuschheit bewahrt hat, über den Tisch und küßt die Braut, wogegen sie sich sträubt. Ist er nicht keusch, so muß er zu ihr auf Knieen gehen. Im Kreise Gomel' wirft der Bräutigam die Braut auf das Lager. Im Gouvernement Vilna versperren bei der Ankunft des Bräutigams die Dorfbewohner das Hoftor des Brauthauses und lassen ihn erst hinein, wenn er ihnen eine Flasche Schnaps gegeben hat. Auch beim Verlassen des Brauthauses sperren die Dorfbewohner das Tor zu und lassen die Braut nicht eher aus dem Hofe, als bis sie von der svacha eine Flasche Schnaps erhalten haben.

Der zweite Hochzeitstag.

Am folgenden Tage gehen die „svaćci" in die Schlafkammer, um das Paar zu wecken und die Braut zu besichtigen. Hat sie ihre Jungfräulichkeit bewahrt, so eilen die „svaćci" auf den Hof, springen herum, klatschen in die Hände und singen Lieder. Darauf führen sie die Braut im Triumph ins Haus, setzen sie auf den Brottrog und binden ihr ein Kopftuch um. Darauf verteilt die Braut Geschenke an die Bräutigamsfamilie: dem Bräutigam schenkt sie ein Hemd, den weiblichen Verwandten je ein Tuch, den männlichen je einen Gürtel. Den Tisch deckt die Braut mit ihrer eigenen Decke zu und hängt Handtücher auf die Heiligenbilder. Darauf lehren die svaty die Braut, wie sie die Wirtschaft führen soll. Einer führt sie auf den Hof, zeigt ihr, wie sie Holz sammeln soll und legt ihr anstatt Holz Stroh und Lappen auf die Arme; ein anderer reicht ihr eine

Mütze und sagt ihr, daß man hier damit Wasser hole. Die Braut nimmt Eimer und holt Wasser aus dem Brunnen. Dann legt sie Holz in den Ofen und bittet die Schwiegermutter um eine Bratpfanne zum Backen von Plinsen. Die svaty stören die Braut beim Backen, erteilen ihr falsche Anweisungen, bis der Bräutigam für sie eintritt, auf die Pfanne einige Geldstücke legt und die Mutter bittet, das Backen der Plinsen zu übernehmen. Unterdessen kommen die Gäste, svati und svachi der Braut ins Bräutigamshaus. Sie werden mit Speisen und Getränken bewirtet. Früher war es Sitte, daß, wenn die Braut nicht jungfräulich war, der Taufpatin oder der älteren svacha ein Joch um den Hals gehängt wurde, mit dem sie solange sitzen mußte, bis ihr der Bräutigam ein Glas Schnaps reichte, zum Zeichen, daß er der Braut verzeihe. Auch die Brauteltern und Frauen kommen, welche die junge Frau sehen wollen. Die Frauen stellen sich in eine Ecke und singen Lieder, wofür sie von den Gästen Geld erhalten. Die Gäste werden von der Braut selbst bewirtet. Am dritten Tage fahren die Neuvermählten mit den Gästen ins Brauthaus, wo noch gegessen und getrunken wird. Im Kreise Vitebsk schicken die Bräutigamseltern den Bräutigam und den svat zu der Brautmutter. Sie nehmen das Brauthemd, roten Schnaps und Pfefferkuchen mit. Die Schnapsflasche ist mit einem roten Band umwickelt. Im Brauthause werden sie aufs beste bewirtet. Der Bräutigam lädt die Brauteltern und Verwandten zu sich ein. Nach der Abfahrt des Bräutigams versammeln sich die Verwandten der Braut, um die Aussteuer der Braut ins Bräutigamshaus zu schaffen. Sie setzen sich an den Tisch, fassen sich an die Hände, gehen so vom Tische weg und fahren mit der Aussteuertruhe, in welche die Brautmutter den korovaj der Braut hineinlegt, ins Bräutigamshaus. Auf die Truhe setzt sich der erste svat und die svat'ja, und von Musik begleitet und Lieder singend fahren sie ab. Die Bräutigamseltern müssen die Truhe von dem svat der

Braut für Schnaps erkaufen. Nach dem Essen gehen einige svaty mit der Braut in ein anderes Zimmer. Sie nehmen ihr den Kranz herunter, kämmen sie, binden ihr ein Kopftuch um, verhüllen sie mit einem Tuch und setzen sie auf den Brottrog. Der Bräutigam muß die Braut küssen, ihr das Tuch herunternehmen und sie von dem Brottrog heben. Dann werden beide mit einem großen Tuch bedeckt und in die Stube geführt. Hier verneigen sie sich vor den Bräutigamseltern, nehmen das Tuch herunter und bedecken damit die Bräutigamseltern. Der svat der Braut nimmt den korovaj aus der Aussteuertruhe, legt ihn auf den Deckel des Brottroges, setzt sich den Deckel mit dem korovaj aufs Haupt, geht damit in die Stube und fordert den Bräutigamsvater auf, den korovaj abzukaufen. Sie handeln mit einander, worauf der Vater den korovaj nimmt und ihn der Braut übergibt. Am dritten Tage laden die Bräutigamseltern alle Nachbarn des Dorfes ein. Wenn sich die Gäste versammelt haben, werden Kerzen vor den Heiligenbildern angezündet. Alle beten, worauf man an das Verteilen des korovaj geht. Der Taufpate des Bräutigams zerschneidet den korovaj und gibt je ein Stück den Bräutigamseltern, dem Brautpaar, den Brüdern, Schwestern und Musikanten. Den Rest essen alle Gäste. Mancherorts wird dem svat der Braut ein Joch um den Hals gelegt, wenn die Braut die Jungfräulichkeit nicht bewahrt hat. — In manchen Gegenden verläßt der Bräutigam nach einiger Zeit allein die Schlafkammer, und die „pridanki" und „bojarki" erkundigen sich bei ihm, ob die Braut jungfräulich war. Dann gehen sie in die Kammer zu der Braut, kleiden sie an und führen sie in die Stube, hinter ihr das Hemd mit den Blutspuren tragend und es allen Anwesenden zeigend. Die Braut und der Bräutigam, die Eltern und die Verwandten setzen sich an den Tisch und trinken Schnaps mit Honig. War die Braut nicht jungfräulich, so wird sie verspottet. Manchmal legt man dem Brautbruder ein Joch um den Hals, mit dem er

hinter dem Tisch sitzen muß. Hierauf fangen die „večerniki“ einen Hahn, stecken ihm Bast in den Schnabel, führen ihn als Bären von Haus zu Haus und schlagen denjenigen, die an der Hochzeit teilgenommen haben, die Hühner tot. Die Hausfrauen geben ihnen Talg, Schafsfleisch u. a. Die gesammelten Hühner und Speisen werden zur Bewirtung der „pridanki“ und „snědanki“ gebraucht. Die Hochzeit wird oft 5 Tage lang gefeiert. Manchmal verkleiden sich einige Gäste als Zigeuner und gehen in die Häuser der Hochzeitsgäste, wo sie Gaben erhalten, die dann im Hochzeitshause verzehrt werden. In manchen Gegenden werden, wenn die Braut jungfräulich war, an das Tor des Brauthauses rote Bänder befestigt. Die Braut holt aus der nächsten Quelle oder aus dem Flusse Wasser und trägt es zu den Gästen, von denen sie mit Geld beschenkt wird.

Lebenslauf.

Verfasser, Sohn des Landmanns Johann Piprek, ist in Klein-Gorschütz, Kreis Ratibor, Provinz Schlesien, am 20. Oktober 1887 geboren und bekennt sich zur römisch-katholischen Religion. Nachdem er 5 Jahre das Königl. Gymnasium zu Glogau besucht, ging er zu Ostern 1907 auf das Königl. Gymnasium zu Duisburg über, welches er zu Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er auf den Universitäten zu Breslau, Prag, Leipzig und zuletzt zu München und hörte die Vorlesungen der Herren Professoren Berneker, Schrader, Hillebrandt, Skutsch, Stern, Kühnemann, Koch, Hönigswald, Zubaty, Pastrnek, Niederle, Leskien, Brugmann, Sievers, Hirt, Windisch, Pax, Gerke und Muncker, welchen er an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank ausspricht. Ganz besonders dankt Verfasser den Herren Professoren Berneker und Schrader für die überaus liebevolle Leitung und Förderung seiner Studien.